

- **Zügige Konjunkturerholung zeichnet sich ab**
- **Regionale Konjunktorentwicklung im Zeichen der COVID-19-Krise.** Die Wirtschaft in den Bundesländern 2020
- **Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19**
- **Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise**

# WIFO ■ MONATSBERICHTE

## Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

## Editorial Board

**Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma**, Wirtschaftsuniversität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

**Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD**, Universität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum**, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber**, Central European University

## Impressum

**Herausgeber:** Christoph Badelt

**Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:**  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,  
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

**Satz:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Druck:** Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,  
A-8020 Graz

**Chefredakteur:** Hans Pitlik

**Lektorat:** Christoph Lorenz • **Technische Redaktion:**  
Tamara Fellinger, Tatjana Weber

**Kontakt:** [redaktion@wifo.ac.at](mailto:redaktion@wifo.ac.at)

## Preise 2021

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

## Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

**Medieninhaber (Verleger):** Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



## 94. Jahrgang, Heft 6/2021

### 423-430 ■ **Zügige Konjunkturerholung zeichnet sich ab**

Christian Glocker

Aufgrund der umfangreichen behördlichen Maßnahmen sank die österreichische Wirtschaftsleistung im I. Quartal um 1,1% gegenüber dem Vorquartal. Der gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungsverlust ist allerdings das Resultat einer sehr heterogenen, teils gegenläufigen Entwicklung der Teilkomponenten. Dies gilt sowohl für die Angebots- als auch für die Nachfrageseite. Vorlaufindikatoren zeichnen ein günstiges Bild der weiteren Konjunkturerholung. Auch die schrittweise Rücknahme der Restriktionen gibt Anlass zu einem positiven Ausblick auf das II. Quartal.

**Rapid Economic Recovery on the Horizon**

### 431 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

### 433-450 ■ **Regionale Konjunkturerholung im Zeichen der COVID-19-Krise. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2020**

Julia Bachtrögler-Unger, Sabine Ehn-Fragner, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Gerhard Streicher

Der durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Wirtschaftseinbruch traf die österreichischen Bundesländer unterschiedlich hart. Das ist vor allem der unterschiedlichen Krisenbetroffenheit der einzelnen Branchen und Unterschieden in der regionalen Wirtschaftsstruktur geschuldet. Neben dem Tourismus verzeichneten weite Teile des (Einzel-)Handels und der nicht wissensintensiven Marktdienstleistungen besonders kräftige Einbußen, aber auch die Sachgütererzeugung litt unter Absatzrückgängen im In- und Ausland. Die Wertschöpfungs- und Beschäftigungsverluste waren in der Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) am geringsten. Zugleich fiel dort der Anstieg der Arbeitslosigkeit am schwächsten aus.

**Regional Economic Development in the Wake of the COVID-19 Crisis.** Economic Development in the Austrian Länder in 2020

### 451-459 ■ **Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19**

Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler, Nicole Schmidt-Padickakudy

Wie das vorliegende Monitoring ausgewählter Indikatoren zum digitalen Wandel in verschiedenen Teilbereichen der Wirtschaft und Gesellschaft zeigt, nimmt Österreich in Bezug auf den Fortschritt im digitalen Wandel insgesamt in Europa eine mittlere Position ein. In der aktuellen COVID-19-Krise wurde die wachsende Bedeutung des digitalen Wandels sehr deutlich. Da die Digitalisierung mittlerweile alle Lebensbereiche betrifft, sind grundlegende digitale Skills und die Nutzung digitaler Infrastruktur nicht mehr nur für Unternehmen und Arbeitskräfte relevant, sondern ebenso sehr für Schülerinnen und Schüler und die übrige Bevölkerung.

**Digitalisation in Austria: Progress, Digital Skills and Infrastructure during COVID-19**

- 461-470 ■ **Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise.** Ergebnisse des Updates der WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Agnes Kügler, Andreas Reinstaller

Die ökonomische Unsicherheit nahm infolge der COVID-19-Pandemie drastisch zu. Eine im Sommer 2020 durchgeführte Befragung österreichischer Industrieunternehmen zeichnet ein detailliertes Bild der Ursachen und Wirkungen dieser Entwicklung. Als zentrale Ursache wurden neben möglichen Auswirkungen auf die Nachfrage Lieferengpässe genannt. Die Zunahme der Unsicherheit wirkte sich vor allem auf die Investitionen und die Beschäftigung dämpfend aus. Zu den wichtigsten strategischen Maßnahmen der Unternehmen, um der Unsicherheit zu begegnen, zählten neben der Digitalisierung das Liquiditäts- und Risikomanagement. Wirtschaftspolitische Aspekte der unternehmerischen Unsicherheit verloren in der COVID-19-Krise etwas an Bedeutung. Die Entwicklung der Weltwirtschaft und des internationalen Handels wurden als die wichtigsten wirtschaftspolitischen Risikofaktoren gesehen. Nationale Risikofaktoren waren für die befragten Unternehmen besser abschätzbar, wobei vor allem die Steuerpolitik und Umweltregulierungen zugleich als relevant eingestuft wurden.

**Business Uncertainty and Economic Policy Risk Factors in the COVID-19 Crisis.** Results of the Update of the WIFO Industry Survey in Summer 2020

- 471-483 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**  
**Economic Indicators**

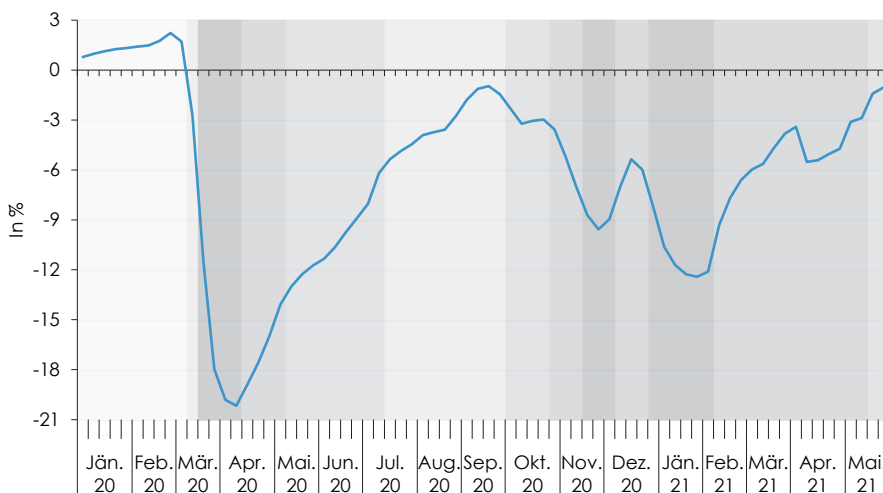
## Zügige Konjunkturerholung zeichnet sich ab

Christian Glocker

- Aufgrund umfangreicher behördlicher Einschränkungen war die österreichische Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2021 geringer als im Vorquartal.
- Während die Wertschöpfung in einigen Dienstleistungsbereichen deutlich abnahm, zog die Industrie- und Baukonjunktur an.
- Vorlaufindikatoren lassen für das II. Quartal eine günstige Entwicklung der heimischen Konjunktur erwarten.
- Auf dem Arbeitsmarkt ist die Erholung bereits sichtbar: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Mai voraussichtlich um 181.000 höher als im Vorjahr (+5,1%); im Vergleich zum Mai 2019 (Vorkrisenniveau) legte die Beschäftigung um rund 31.000 (+0,8%) zu; die vorgemerkte Arbeitslosigkeit ging abermals deutlich zurück.
- Ende Mai lag die Wirtschaftsleistung laut Wöchentlichem WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) nur mehr etwa 1% unter dem Vorkrisenniveau (Durchschnittswoche im Jahr 2019).

### Wöchentliche Wirtschaftsaktivität

WWWI, Veränderung gegenüber einer durchschnittlichen Referenzwoche 2019



**"Die gesamtwirtschaftliche BIP-Lücke zum Vorkrisenjahr 2019 verkleinerte sich zuletzt deutlich. Ende Mai betrug sie rund 1%. Das Vorkrisenniveau dürfte innerhalb der nächsten Monate erreicht werden."**

Die grau hinterlegten Bereiche zeigen die Intensität der in Österreich zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen gesundheitspolitischen Maßnahmen laut Stringency Index der Universität Oxford, Blavatnik School of Government in fünf Stufen: Keine bzw. geringe Einschränkungen . . . lichtgrau: unter 20, 20 bis 40, 40 bis 60, 60 bis 80. Starke Einschränkungen . . . dunkelgrau: über 80 (Q: Blavatnik School of Government, University of Oxford, WIFO. WWWI . . . Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex).

# Zügige Konjunkturerholung zeichnet sich ab

Christian Glocker

## Zügige Konjunkturerholung zeichnet sich ab

Aufgrund der umfangreichen behördlichen Maßnahmen sank die österreichische Wirtschaftsleistung im I. Quartal um 1,1% gegenüber dem Vorquartal. Der gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungsverlust ist allerdings das Resultat einer sehr heterogenen, teils gegenläufigen Entwicklung der Teilkomponenten. Dies gilt sowohl für die Angebots- als auch für die Nachfrageseite. Vorlaufindikatoren zeichnen ein günstiges Bild der weiteren Konjunkturentwicklung. Auch die schrittweise Rücknahme der Restriktionen gibt Anlass zu einem positiven Ausblick auf das II. Quartal.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 7. 6. 2021

**Kontakt:** Mag. Dr. Christian Glocker, MSc ([christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at))

## Rapid Economic Recovery on the Horizon

Due to the extensive official measures, Austria's economic output fell by 1.1 percent in the first quarter compared to the previous quarter. However, the overall loss of value added is the result of a highly heterogeneous, partly contrary development of the subcomponents. This applies to both the supply and the demand side. Leading indicators paint a favourable picture of further economic development. The gradual withdrawal of restrictions also gives rise to a positive outlook for the second quarter.

Die behördlichen COVID-19-Maßnahmen prägten auch im I. Quartal 2021 die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft. Bis 8. Februar war die Geschäftstätigkeit in vielen Branchen (Handel, Gastronomie, Beherbergung, körpernahe Dienstleistungen) durch die umfangreichen Restriktionen stark eingeschränkt. Dementsprechend ist der Rückgang der Wirtschaftsleistung um 1,1% gegenüber dem IV. Quartal 2020 angebotsseitig vor allem den konsumnahen Dienstleistungen zuzurechnen. Zu letzteren zählen u. a. Beherbergung und Gastronomie sowie persönliche Dienstleister wie etwa Frisöre und der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung. Die günstige Industrie- und Baukonjunktur dämpfte dagegen den Wertschöpfungsverlust.

Auf der Nachfrageseite bestimmte vor allem der deutliche Rückgang des privaten Konsums die Entwicklung im I. Quartal. Die Investitionen und die öffentliche Konsumnachfrage wurden hingegen ausgeweitet.

Wichtige Vorlaufindikatoren zeichnen ein günstiges Bild: Im April lag der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) für viele EU-Länder erstmals seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie wieder über dem langjährigen Durchschnitt. Im Mai verbesserte sich dieser Indikator abermals. Neben der Industrie zeichnet sich auch für den Dienstleistungsbereich eine Erholung ab. Auch in Österreich beurteilten die Unternehmen die wirtschaftliche Lage optimistischer als bisher: Laut WIFO-Konjunkturtest von Mai verbesserten sich die Konjunktüreinschätzungen in allen untersuchten Branchen deutlich.

Auf dem Arbeitsmarkt setzte sich die Erholung fort. Nach vorläufiger Schätzung war die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Mai erneut etwas höher als im Vormonat, während die Arbeitslosigkeit abermals zurückging (-2,5% gegenüber April). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (nationale Definition) dürfte im Mai 7,7% betragen haben.

## 1. Weltwirtschaft auf Erholungskurs

Die Erholung der Weltwirtschaft hält an. Sowohl die globale Industrieproduktion als auch der Warenhandel expandieren weiter. Vorlaufindikatoren lassen überdies eine

günstige Entwicklung erwarten: So stieg der J. P. Morgan Global Composite Output Index – ein globaler Einkaufsmanagerindex – im April auf ein Elfjahreshoch, das er im Mai

nochmals übertraf. Im April 2021 war erstmals seit Beginn der weltweiten Konjunkturbelebung im Juli 2020 die Stimmung der Unternehmen im Dienstleistungssektor optimistischer als im verarbeitenden Gewerbe. Dieses Bild zeigte sich auch im Mai. Die Teilindikatoren deuten zudem auf einen erneuten Anstieg der wirtschaftlichen Aktivität, der von allen 21 beobachteten Sektoren getragen wird – das erste Wachstum der Weltwirtschaft auf breiter Basis seit Juni 2018.

### 1.1 Heterogene Entwicklung in den Schwellenländern

In den wichtigsten Schwellenländern hält die Expansion zwar weiter an, sie dürfte jedoch etwas an Schwung verlieren, vor allem in China. Die Wachstumsdynamik in den Schwellenländern wird auch durch Angebotsengpässe gedämpft, die nicht nur einzelne Güter (vor allem Intermediärgüter), sondern auch die Transportkapazitäten im weltweiten Warenhandel betreffen. So stiegen etwa die Frachtraten (laut Baltic Exchange Capesize Index) seit dem Sommer 2020 tendenziell an und waren Anfang Mai 2021 so hoch wie zuletzt im Jahr 2010. Seitdem gingen sie spürbar zurück. Einige Schwellenländer – vor allem in Südostasien und Südamerika – dürften aufgrund des rezenten Anstiegs der COVID-19-Fallzahlen abermals wirtschaftliche Rückschläge erleiden. Trotz der heterogenen Entwicklung dürfte die Wirtschaftsleistung der Schwellenländer insgesamt weiter zunehmen und zur Erholung der Weltwirtschaft beitragen.

### 1.2 Kräftiges Wirtschaftswachstum in den USA

Die kräftige Expansion der Wirtschaft in den USA im I. Quartal (+1,6% gegenüber dem Vorquartal) resultiert großteils aus dem starken Anstieg der privaten Konsumnachfrage, der u. a. auf die rezenten fiskalpolitischen Programme zurückgehen dürfte: Durch den Response and Relief Act und den American Rescue Plan stiegen die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, wodurch der private Konsum belebt wurde. Multiplikatoreffekte verstärkten diesen Impuls, was das kräftige Wachstum der Wirtschaftsleistung im I. Quartal erklärt. Die starke Ausweitung der Nachfrage führte jedoch bereits zu einem Anstieg der Inflation: Nach 2,6% im März betrug die Preissteigerung gegenüber dem Vorjahr im April 4,2% – der höchste Wert seit September 2008. Im Jahresvergleich verteuerten sich insbesondere die Energiepreise.

Das vom Conference Board ermittelte Verbrauchervertrauen stieg im Mai erneut an.

Auch der Einkaufsmanagerindex setzte im Mai seinen Aufwärtstrend fort und notierte abermals deutlich im Wachstumsbereich.

Der Arbeitsmarkt in den USA erholte sich auch im Mai weiter: Die Arbeitslosenquote sank auf 5,8% und lag nur noch um 2,3 Prozentpunkte über dem Vorkrisenniveau von Februar 2020. Zugleich wurde die Beschäftigung erneut ausgeweitet.

### 1.3 Wirtschaftsleistung in der EU erneut rückläufig

Zur Eindämmung des Infektionsgeschehens setzten viele EU-Mitgliedsländer im I. Quartal erneut umfangreiche COVID-19-Maßnahmen, was die Wirtschaftsleistung dämpfte, vor allem in Portugal (-3,3% gegenüber dem Vorquartal), Deutschland (-1,8%), Dänemark (-1,3%), Spanien (-0,5%) und Frankreich (-0,1%). Dagegen nahm das BIP in Italien (+0,1%), Schweden (+0,8%), Belgien (+1,0%), Polen (+1,1%) und Ungarn (+2,0%) teils deutlich zu. Insgesamt war die Wirtschaftsleistung in der EU im I. Quartal um 0,1% geringer als im Vorquartal.

Der Ausblick ist jedoch günstig. Zum einen zeichnen die Vorlaufindikatoren ein deutlich positiveres Bild als bisher, zum anderen wurde der Großteil der behördlichen Maßnahmen zuletzt schrittweise gelockert. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftstätigkeit in bisher eingeschränkten Branchen sollte zu einer deutlichen Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität führen.

Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) der Europäischen Kommission verbesserte sich im Mai abermals, wozu sämtliche Sektoren beitrugen. Der Gesamtindex für die EU lag deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Auch für wichtige Handelspartner Österreichs (Deutschland, Italien, MOEL 5) war der Ausblick positiv.

Die Folgen der COVID-19-Pandemie belasten weiterhin den Arbeitsmarkt in den Ländern der EU. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stagnierte im April bei 7,3% (Februar 7,4%), im Vergleich zum Vorquartal betrug der Rückgang im I. Quartal 0,1 Prozentpunkt.

Bedingt durch den Anstieg der Energiepreise erhöhte sich die Inflationsrate in der EU im April auf 2,0% und im Euro-Raum auf 1,6% (März 1,7% bzw. 1,3%). Ohne Berücksichtigung der Preise für Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel (Kerninflation) betrug die Preissteigerung im April 1,2% (Euro-Raum 0,8%).

**Die hohe Dynamik der Weltwirtschaft spiegelt sich zunehmend in Angebotsengpässen. Diese führen zu deutlichen Preissteigerungen, vor allem bei Rohstoffen.**

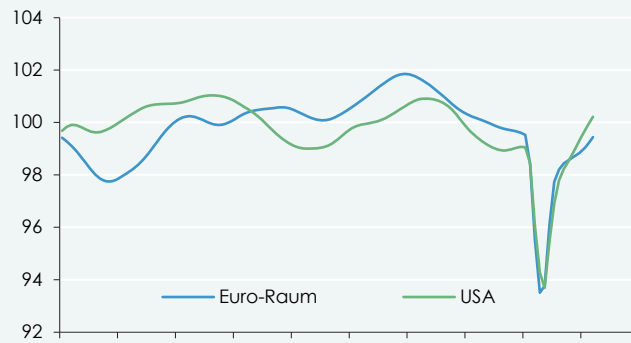
**Das deutliche Wirtschaftswachstum in den USA im I. Quartal ist vor allem eine Folge der regen privaten Konsumnachfrage. Vorlaufindikatoren zeichnen auch für die kommenden Quartale ein positives Bild.**

**In der EU sank die Wirtschaftsleistung im I. Quartal um 0,1% gegenüber dem Vorquartal. Auf Länderebene war die Entwicklung sehr heterogen.**

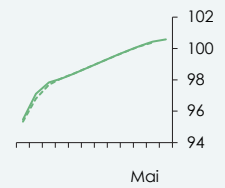
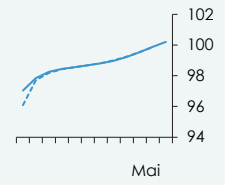
### Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

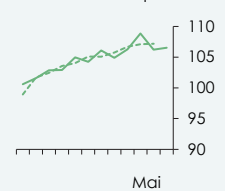
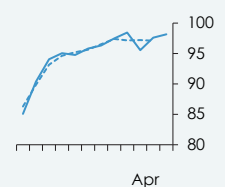
Leading indicators – Amplitude



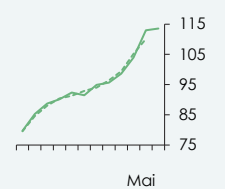
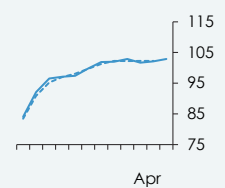
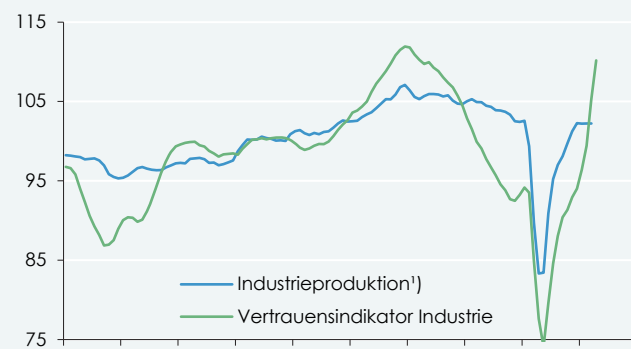
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



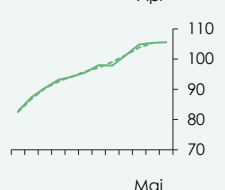
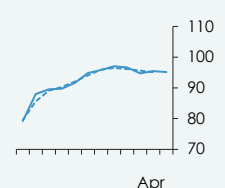
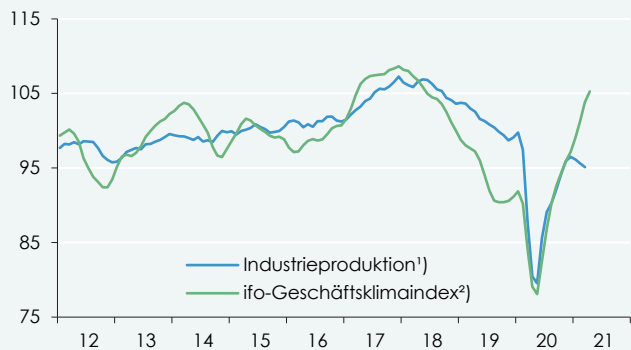
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – <sup>1)</sup> Produzierender Bereich. – <sup>2)</sup> Verarbeitendes Gewerbe.



## 2. Österreich: Wirtschaftsleistung im I. Quartal rückläufig, Ausblick jedoch positiv

Auch in Österreich wurde die Wirtschaftsentwicklung im I. Quartal erneut von den behördlichen COVID-19-Maßnahmen bestimmt. Bis 8. Februar war die Wirtschaftsaktivität in vielen Branchen (Handel, Gastronomie, Beherbergung, körpernahe Dienstleistungen) stark eingeschränkt. In bestimmten Wirtschaftsbereichen blieben die Restriktionen auch danach weiter aufrecht; überdies galten in der Folge zum Teil regionale Sonderregelungen. Gastronomie, Hotellerie und Kultur wurden erst mit 19. Mai wieder "geöffnet" (etwas früher in Vorarlberg). Wie bereits im Frühjahr 2020 wirkten sich die behördlichen Restriktionen deutlich negativ auf die heimische Wirtschaftsleistung aus (I. Quartal -1,1% gegenüber dem Vorquartal).

Auf der Angebotsseite dämpfte vor allem die rückläufige Aktivität in den konsumnahen Dienstleistungen, zu denen etwa die Beherbergung und Gastronomie sowie persönliche Dienstleister wie Frisöre oder der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung zählen, das Wachstum der Gesamtwirtschaft. Im Handel war die Wertschöpfung trotz der behördlichen Einschränkungmaßnahmen sogar höher als im Vorquartal. Von der günstigen Industrie- und Baukonjunktur gingen abermals positive Impulse aus.

Auf der Nachfrageseite bestimmte der starke Rückgang des Konsums der privaten Haushalte die Entwicklung im I. Quartal. Die Investitionen und der öffentliche Konsum stiegen hingegen an. Die Exporte waren insgesamt rückläufig, wenngleich sich die Teilkomponenten entgegengesetzt entwickelten: Während die Warenexporte anstiegen, gingen die Dienstleistungsexporte deutlich zurück. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Importen, was wiederum die schwache inländische Nachfrage im I. Quartal widerspiegelt.

### 2.1 Zügige Erholung in Industrie und Handel

Der arbeitstagsbereinigte Produktionsindex für den produzierenden Bereich stieg im März 2021 im Jahresvergleich um 12,7%, gegenüber dem Vormonat betrug der Anstieg saisonbereinigt 2,4%. Im Vergleich zum Februar 2021 nahm die Produktion im März 2021 saisonbereinigt um 1,7% zu. Zuwächse gab es vor allem bei lang- und kurzlebigen Konsumgütern (+3,3% bzw. +2,7%), bei Investitionsgütern und bei Vorleistungsgütern (jeweils +2,7%).

Der Anstieg in der Produktion langlebiger Konsumgüter ist u. a. der hohen Nachfrage geschuldet. So war etwa die Zahl der Pkw-Neuzulassungen von Jänner bis April 2021

um 30,2% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, jene der Kfz-Neuzulassungen um 38,2%. Trotz der hohen Zuwächse wurden die jeweiligen Vorkrisenniveaus noch nicht erreicht (Pkw-Neuzulassungen -23,9%, Kfz-Neuzulassungen -16,1% gegenüber Jänner bis April 2019). Der Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz, einschließlich Tankstellen) verzeichnete im I. Quartal ein Umsatzplus gegenüber dem Vorjahreszeitraum und das Absatzvolumen legte ebenfalls zu.

### 2.2 Vorlaufindikatoren verbessern sich stetig

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Mai zeigen erneut eine Verbesserung: Die heimischen Unternehmen sind sowohl in ihren Lagebeurteilungen als auch hinsichtlich ihrer Erwartungen optimistischer als zuletzt. Dass sich die Konjunktüreinschätzungen nicht mehr so deutlich verbesserten wie in den Vormonaten, dürfte in erster Linie dem bereits hohen Niveau der Indikatoren geschuldet sein: Der WIFO-Konjunkturklima-Index erreichte im Mai den höchsten Wert seit Oktober 2018.

In den Dienstleistungsbranchen, deren Wirtschaftstätigkeit im Mai weiterhin teilweise eingeschränkt war, verbesserte sich der Index der aktuellen Lagebeurteilung und lag zuletzt erstmals seit März 2020 über der Nulllinie, die positive von negativen Einschätzungen trennt. Auch der Index der unternehmerischen Erwartungen, der den Konjunkturausblick der Unternehmen abbildet und bereits im April positiv war, lag zuletzt deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Dies ist vor allem auf die Verbesserung der Einschätzungen zur künftigen Beschäftigungslage und Nachfrageentwicklung zurückzuführen, aber auch die künftige Geschäftslage wurde zuletzt optimistischer eingeschätzt als im April.

In der Bauwirtschaft blieb der Index der Lagebeurteilungen weitgehend unverändert und war weiterhin überdurchschnittlich hoch. Der Anteil der befragten Bauunternehmen, die ihre Auftragsbestände als zumindest ausreichend beurteilten, war im Mai nur geringfügig niedriger als im April (91% gegenüber 92%). Derart hohe Werte signalisieren tendenziell eine Hochkonjunkturphase. Ein schwierigeres Umfeld deutet sich einzig bei den Produktionshemmnissen an: Der Anteil der Unternehmen, die keine Beeinträchtigung ihrer Bautätigkeit meldeten, ging im Mai merklich zurück. Als wichtiges Hemmnis wurde zuletzt der Mangel an Material bzw. Kapazität wahrgenommen. Die Zukunftserwartungen der Bauunternehmen verbesserten sich dagegen erneut und erreichten einen neuen Höchstwert.

Während Industrie und Bauwirtschaft die heimische Konjunktur im I. Quartal stützten, dämpfte die schwache Entwicklung der behördlich eingeschränkten Dienstleistungsbereiche die Gesamtwertschöpfung.

Im März 2020 hatte insbesondere der Einzelhandel mit Nichtnahrungsmitteln kräftige Umsatzeinbußen erlitten. Diese Einbußen wurden im März 2021 mehr als wettgemacht.

Die Vorlaufindikatoren zeichnen ein zunehmend positives Bild. Die Stimmung hellt sich auf, sowohl auf Seiten der Unternehmen als auch der Konsumentinnen und Konsumenten.

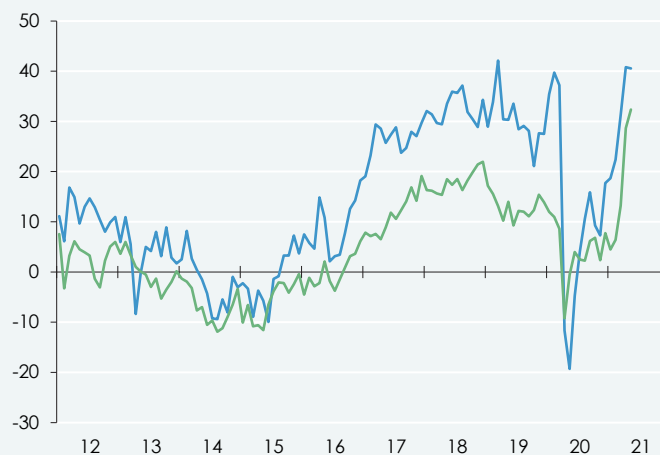
Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

Sachgütererzeugung



Bauwirtschaft



— Zusammenfassung der Beurteilungen der aktuellen Lage und der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung  
 — Zusammenfassung der für die kommenden Monate erwarteten Produktion und Geschäftslage

Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

In der österreichischen Sachgütererzeugung notierte der Index der aktuellen Lagebeurteilungen im Mai erneut höher als im Vormonat. Per Saldo überwogen jene Unternehmen, die Zuwächse ihrer Produktionstätigkeit meldeten. Auch die Auftragsbestände verbesserten sich gegenüber April. Der Index der unternehmerischen Erwartungen stieg im Mai ebenfalls weiter an. Die Konjunktureinschätzungen blieben trotz einer erneuten Verbesserung in allen Bereichen weiterhin heterogen: In den Konsumgüterbranchen, die von den Auswirkungen der COVID-19-Krise in den vergangenen Monaten stark betroffen waren, notierte der Lageindex im Mai weiterhin im negativen Bereich, während er

in den anderen Teilbereichen der Sachgütererzeugung deutlich im positiven Bereich lag. Hinsichtlich der unternehmerischen Erwartungen zeigten sich keine merklichen Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen.

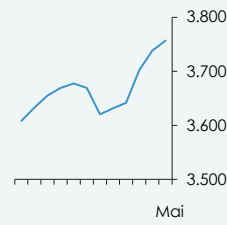
Auf eine positive Entwicklung der heimischen Industrie deutet auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex, der bereits im April den höchsten Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1998 erreicht hatte und im Mai abermals anstieg. Er befindet sich seit der zweiten Jahreshälfte 2020 auf einem Niveau, das auf eine Expansion im produzierenden Gewerbe hinweist.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

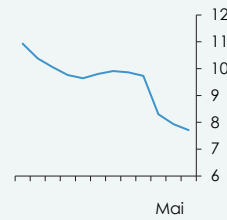
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



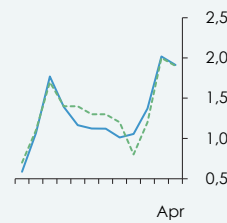
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



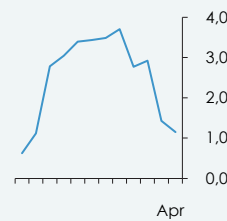
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



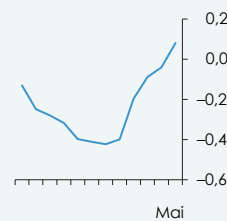
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

**Das Konsumklima hellte sich seit Jahresbeginn 2021 tendenziell auf und das wahrgenommene Arbeitslosigkeitsrisiko sank kontinuierlich.**

**Wenngleich die Verteuerung der Konsumgüter weiterhin moderat ist, deuten die kräftigen Preisanstiege bei Intermediärgütern zunehmend auf Angebotsengpässe hin.**

Nach einer tendenziellen Verbesserung seit Jahresbeginn stieg das heimische Konsumentenvertrauen im Mai besonders stark an. Es lag zuletzt deutlich über dem langfristigen Durchschnitt und entsprach etwa dem Niveau des Jahres 2019. Der für die Konjunkturbeurteilung besonders aussagekräftige Teilindikator zur Arbeitslosigkeitserwartung – dieser wird im Rahmen der Konsumentenumfrage erhoben, ist jedoch nicht Teil des Konsumklimaindex – sank im Mai erneut, womit sich die günstige Entwicklung fortsetzte.

### **2.3 Steigerung der Verbraucherpreise weiterhin moderat**

Die Inflationsrate lag im April bei 1,9% und war damit etwa gleich hoch wie im Vormonat (März 2021: 2,0%). Nach Warengruppen waren die Preisänderungen sehr heterogen: Wohnen, Wasser und Energie verteuerten sich im Jahresvergleich um durchschnittlich 2,9% und waren somit die stärksten Preistreiber. Die Mieten stiegen um 5,1% und die Instandhaltung von Wohnungen kostete um 2,4% mehr als im Vorjahr. Haushaltsenergie wiederum verteuerte sich durchschnittlich um 3,7%, wofür vor allem die Strom- (+5,1%) und Heizölpreise (+10,7%) ausschlaggebend waren. Die Preise für Verkehr stiegen durchschnittlich um 3,5%. Dazu trugen vor allem die Treibstoffpreise bei (April +12,7% nach +6,5% im März). Reparaturen privater Verkehrsmittel verteuerten sich um 3,9% und neue Kraftwagen um 2,8%. Flugtickets hingegen verbilligten sich um 29,7%. Im Bereich der Nahrungsmittel und der alkoholfreien Getränke blieben die Preise weitgehend unverändert. Für Mai 2021 beträgt die Inflationsrate voraussichtlich 2,8%, wie aus einer Schnellschätzung von Statistik Austria hervorgeht.

Die Großhandelspreise waren im Mai 2021 um 10,9% höher als im Vorjahr (+1,7% gegen-

über dem Vormonat), nach +8,7% im April. Hauptgrund für den kräftigen Anstieg der Großhandelspreise gegenüber Mai 2020 war die deutliche Verteuerung von Altmaterial und Reststoffen (+92,9%), Gummi und Kunststoffen in Primärformen (+75,2%), sonstigen Mineralölzeugnissen (+58,6%), Eisen und Stahl (+50,6%) sowie Häuten und Leder (+36,1%). Spürbar teurer wurden auch Motorenbenzin einschließlich Diesel (+31,4%), Getreide, Saatgut und Futtermittel (+27,6%), Nicht-Eisen-Metalle (+25,8%), landwirtschaftliche Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (+17,7%) sowie Rohholz und Holzhalbwaren (+15,9%).

Auch die Baupreise zogen im I. Quartal weiter an. Der Baupreisindex für den Hoch- und Tiefbau stieg sowohl gegenüber dem Vorjahresquartal (+2,8%) als auch gegenüber dem Vorquartal (+1,3%). Im Hochbau betrug der Anstieg 3,6% gegenüber dem Vorjahresquartal und 2,0% gegenüber dem Vorquartal. Im Tiefbau war er etwas geringer (+1,6% zum Vorjahresquartal, +0,3% zum Vorquartal).

### **2.4 Entspannung auf dem Arbeitsmarkt hält an**

Im Mai 2021 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung um 181.000 höher als im Vorjahr (+5,1%), nach +179.000 im April. Rund 330.000 Beschäftigte befanden sich Ende Mai in Kurzarbeit (zur Kurzarbeit angemeldete Personen laut Bundesministerium für Arbeit). Ende Mai waren um rund 156.000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Vorjahr (-33%), einschließlich Personen in Schulungen um rund 125.000 (-24%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag damit voraussichtlich bei 7,7% (-3,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

**Rückfragen:** [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

## 91st Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – Strong Rebound in European Construction in 2021. Summary Report

June 2021, 185 pages, 1.150 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67244>

The recovery of the European construction industry is more rapid than initially expected, with much of the losses from the Corona pandemic expected to be recovered in 2021. According to the latest estimates, construction volume in the Euroconstruct area will grow by 3.8 percent in 2021, following a slump of 5.1 percent in 2020. Compared to the previous forecasts, the decline in 2020 was less than expected, and the pre-crisis level will thus be reached again by 2022 at the latest. Against the backdrop of significantly more favourable economic conditions in the EC-19, the construction industry is also benefitting from an overall rapid economic recovery. Unlike the past years, however, the construction industry will show a lower growth dynamic than the overall economy from 2022 onwards: while the growth rates of the construction industry in 2022 and 2023 will be 3.0 percent and 2.1 percent, the economies of the EC-19 will expand by 4.4 percent and 2.0 percent. – Detailed results and forecasts were presented to a professional audience at the 91st Euroconstruct Conference held as a webinar, on 10 to 11 June 2021. The Euroconstruct Summary Report provides a macroeconomic analysis and an overview of the European construction industry by sectors (housing, non-residential construction and civil engineering; split in new and renovation, respectively) up to 2023. With contributions by Yngve Abrahamsen, Thomas Endhoven, Michael Klien, Sadia Sheikh and Michael Weingärtler.

## 91st Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – Strong Rebound in European Construction in 2021. Country Reports

June 2020, 450 pages, 1.200 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67243>

The summer update of the European construction market forecasts – presented at the 91st Euroconstruct conference, hosted by the Austrian Institute of Economic Research (WIFO) and streamed from Vienna on 10 to 11 June 2021 – indicated a strong rebound in construction in 2021. The past year of 2020 brought drastic declines in total construction output in almost all EC countries – apart from Denmark, Finland, Portugal and Sweden. The countries France, Ireland, Spain, the United Kingdom, Hungary and Slovakia recorded high single-digit or even double-digit declines. The construction industry in the Nordic countries was more resilient to the pandemic, with positive growth rates in several countries. This contrasts with a negative growth trend in the Eastern European countries, where the Czech Republic and Poland came off somewhat more lightly. The picture in continental and southern Europe is very heterogeneous. Overall, total construction output of 1,702 billion € is forecasted for 2021 within the Euroconstruct area. The Euroconstruct Country Report provides detailed information about the construction market trends and its fundamentals in each of the 19 Euroconstruct member countries until 2023. The forecasts and analyses are presented on the country level and are based on a comparable harmonised dataset for the major construction sectors and indicators. The macroeconomic framework conditions are included additionally. With contributions by Anne-Sophie Alsif, Anna Brinkhagen, Anders Bjerre, Ludwig Dorffmeister, Antonio Coimbra, Thomas Endhoven, Josep Ramon Fontana, David Frič, János Gáspár, Johan Grip, Roch-Eloi Grivet, Paul Groot, Annette Hughes, Radovan Kostelník, Nathalie Kouassi, Michael Klien, Nathalie Kouassi, Vladimir Lenko, Jean-Pierre Liebaert, Nejša Macic, Pascal Marlier, Markku Riihimäki, Sadia Sheikh, Stefanie Siegrist, Radislav Semenov, Sara Snöbohm, Mariusz Sochacki, Antonella Stemperini and Michael Weingärtler.

## 91st Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – Austrian Construction Market Development. Country Report Austria

Michael Klien, Michael Weingärtler

June 2021, 40 pages, 240 €, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67245>

In line with the European trend, the pandemic also affected the Austrian construction industry. After the landslide declines in the spring of 2020, the situation stabilised visibly, and many sectors were able to return to pre-crisis levels as early as the summer of 2020. After the turn of the year, momentum in construction picked up significantly in March 2021, and despite renewed lockdowns in many sectors of the economy, construction was able to continue its recovery path relatively unhindered. Total construction is expected to grow by 3.5 percent in 2021 in Austria, with the best outlook non-residential construction – however this must be seen as a counter-reaction to the crisis, as this was also the sector where the biggest losses were recorded in 2020.



# Regionale Konjunkturentwicklung im Zeichen der COVID-19-Krise

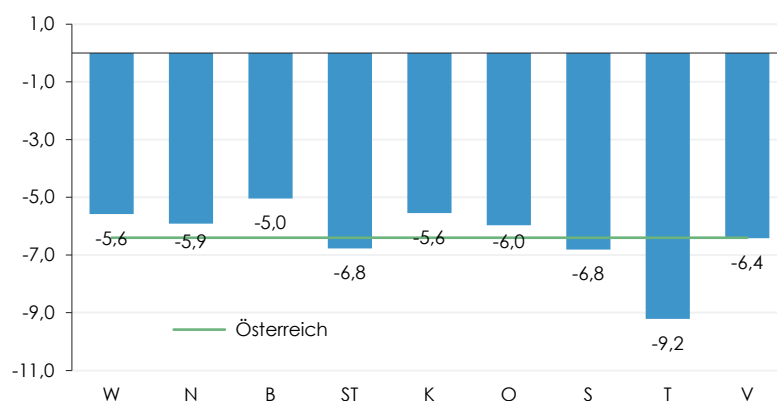
## Die Wirtschaft in den Bundesländern 2020

Julia Bachtrögler-Unger, Sabine Ehn-Fragner, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Gerhard Streicher

- Die COVID-19-Krise führte 2020 gemäß aktueller WIFO-Schnellschätzung in allen Bundesländern zu empfindlichen Einbußen in der Bruttowertschöpfung.
- Sämtliche Bundesländer verzeichneten zudem erhebliche Beschäftigungsverluste und einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Ohne die Kurzarbeit hätte sich der Arbeitsmarkt noch ungünstiger entwickelt.
- Das Ausmaß des Wirtschaftseinbruchs in den Bundesländern hing wesentlich von der regionalen Bedeutung der stark krisengeschüttelten Branchen ab. Dementsprechend ging die Bruttowertschöpfung laut WIFO-Schnellschätzung in den tourismusintensiven Bundesländern Tirol und Salzburg sowie – vor allem aufgrund des Rückgangs der Export- und Absatzzahlen in der Sachgütererzeugung – in der Steiermark überdurchschnittlich stark zurück.
- Die Bauwirtschaft und die wissensintensiven Marktdienstleistungen kamen dagegen vergleichsweise gut durch die Krise.

### Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung 2020

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen), Veränderung gegen das Vorjahr in %



**"Die unterschiedliche Krisenbetroffenheit der Bundesländer geht maßgeblich auf regionale Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur zurück. Laut WIFO-Schnellschätzung traf die COVID-19-Krise die tourismusintensiven Bundesländer Tirol und Salzburg am härtesten, aber auch Industrie-regionen litten stark."**

Nachdem sich die dienstleistungsorientierten Bundesländer, aber auch die Steiermark, 2019 relativ dynamisch entwickelt hatten, waren die krisenbedingten Bruttowertschöpfungseinbußen 2020 in Tirol, Salzburg und der Steiermark am höchsten (Q: WIFO, ESGV 2010, vorläufige Werte, Stand 11. Mai 2021).

# Regionale Konjunkturentwicklung im Zeichen der COVID-19-Krise

## Die Wirtschaft in den Bundesländern 2020

Julia Bachtrögler-Unger, Sabine Ehn-Fragner, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Gerhard Streicher

### Regionale Konjunkturentwicklung im Zeichen der COVID-19-Krise. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2020

Der durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Wirtschaftseinbruch traf die österreichischen Bundesländer unterschiedlich hart. Das ist vor allem der unterschiedlichen Krisenbetroffenheit der einzelnen Branchen und Unterschieden in der regionalen Wirtschaftsstruktur geschuldet. Neben dem Tourismus verzeichneten weite Teile des (Einzel-)Handels und der nicht wissensintensiven Marktdienstleistungen besonders kräftige Einbußen, aber auch die Sachgütererzeugung litt unter Absatzrückgängen im In- und Ausland. Die Wertschöpfungs- und Beschäftigungsverluste waren in der Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) am geringsten. Zugleich fiel dort der Anstieg der Arbeitslosigkeit am schwächsten aus.

### Regional Economic Development in the Wake of the COVID-19 Crisis. Economic Development in the Austrian Länder in 2020

The economic slump triggered by the COVID-19 crisis hit the Austrian provinces to varying degrees. This is mainly due to the extent to which individual sectors were affected by the crisis, as well as to differences in the regional economic structure. The tourism sector, large parts of (retail) trade and non-knowledge-intensive market services recorded particularly heavy losses, but also the manufacturing sector suffered from international and national sales declines. The Eastern region (Vienna, Lower Austria, Burgenland) recorded the smallest declines in value added and employment as well as the lowest increase in unemployment.

**JEL-Codes:** R10, R11, O18 • **Keywords:** Konjunktur, Sektorale Entwicklung, Regionalentwicklung, Österreich, Bundesländer

**Begutachtung:** Franz Sinabell • **Wissenschaftliche Assistenz:** Elisabeth Arnold ([elisabeth.arnold@wifo.ac.at](mailto:elisabeth.arnold@wifo.ac.at)), Fabian Gabelberger ([fabian.gabelberger@wifo.ac.at](mailto:fabian.gabelberger@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at)), Birgit Schuster ([birgit.schuster@wifo.ac.at](mailto:birgit.schuster@wifo.ac.at)), Michael Weingärtler ([michael.weingartner@wifo.ac.at](mailto:michael.weingartner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 20. 5. 2021

**Kontakt:** Julia Bachtrögler-Unger, PhD ([julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at](mailto:julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at)), Sabine Ehn-Fragner ([sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Matthias Firgo ([matthias.firgo@wifo.ac.at](mailto:matthias.firgo@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Oliver Fritz ([oliver.fritz@wifo.ac.at](mailto:oliver.fritz@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Peter Huber ([peter.huber@wifo.ac.at](mailto:peter.huber@wifo.ac.at)), Dr. Michael Klien ([michael.klien@wifo.ac.at](mailto:michael.klien@wifo.ac.at)), Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher ([gerhard.streicher@wifo.ac.at](mailto:gerhard.streicher@wifo.ac.at))

## 1. Einbruch der Bruttowertschöpfung in allen Bundesländern

Die COVID-19-Krise führte 2020 in ganz Österreich zu einem abrupten Konjunkturerinbruch, die einzelnen Bundesländer wurden jedoch unterschiedlich hart getroffen. Dies ist auf Unterschiede in der regionalen Wirtschaftsstruktur und die heterogenen Auswirkungen der behördlichen Eindämmungsmaßnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche zurückzuführen. Zu Beginn der COVID-19-Pandemie im April 2020 analysierte das WIFO die ökonomische Krisenbetroffenheit der einzelnen Bundesländer, aufbauend auf einer detaillierten Bewertung der erwarteten Beeinträchtigungen in 88 Branchenabteilungen (ÖNACE-Zweisteller). Diese ergab, dass über zwei Drittel der Erwerbstätigen in Bereichen tätig waren, die im Frühjahr 2020 erheblich bis sehr stark von den Folgen der COVID-19-Pandemie betroffen waren (Bachtrögler et al., 2020). Aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur wurde etwa den tourismusintensiven Bundesländern Tirol und Salzburg eine stärkere Betroffenheit

attestiert – eine Einschätzung, die sich letztlich als zutreffend erwies.

Laut vorläufigen Zahlen von Statistik Austria war 2019 das Bruttoregionalprodukt in der Steiermark (+2,0%), Tirol und Vorarlberg (jeweils +1,8%) noch am stärksten gewachsen (Österreich real +1,4% gegenüber dem Vorjahr). 2020 verzeichneten laut WIFO-Schnellschätzung Tirol (-9,2%), Salzburg (-6,8%) und – hauptsächlich aufgrund überdurchschnittlicher Einbußen in der Sachgüterindustrie – die Steiermark (-6,8%) den kräftigsten Einbruch der Bruttowertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft). Mit Abstand am schwächsten war der Rückgang mit -5,0% im Burgenland, u. a. aufgrund relativ geringer Wertschöpfungsverluste im Dienstleistungsbereich. In Österreich insgesamt war 2020 die Bruttowertschöpfung laut WIFO-Schnellschätzung um 6,4% geringer als im Vorjahr (Abbildung 1).



Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den Hintergründen dieser regionalen Unterschiede in der Krisenbetroffenheit und analysiert, wie sich 2020 die einzelnen Sektoren und der Arbeitsmarkt in den Bundesländern

entwickelt haben. Abschließend folgen eine Zusammenfassung und ein kurzer Ausblick!).

## 2. Sachgüterproduktion bricht vor allem im 1. Halbjahr ein – Ost-West-Gefälle erkennbar

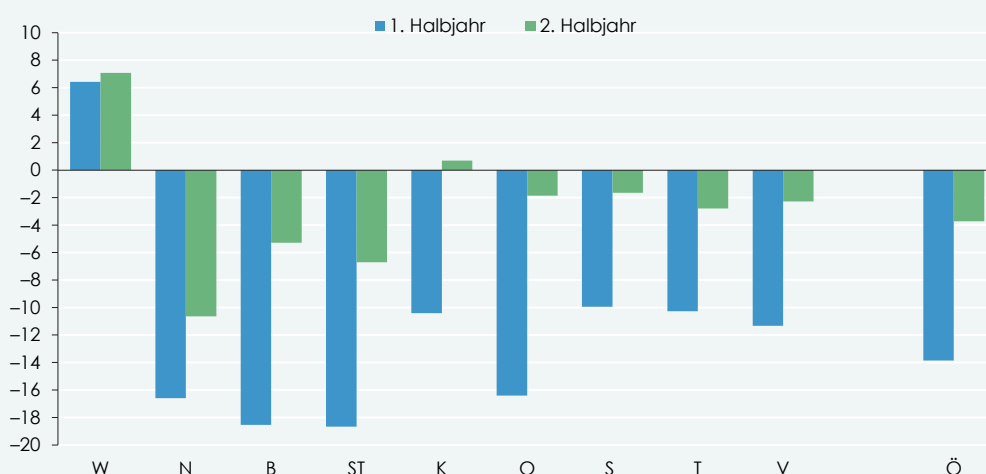
Nach einem weitgehend normalen Jahresbeginn stand die heimische Sachgütererzeugung für den Rest des Jahres 2020 unter dem Bann der COVID-19-Pandemie. Die Entwicklung in den beiden Jahreshälften verlief sehr unterschiedlich: Nach –14% im 1. Halbjahr war die abgesetzte Produktion im 2. Halbjahr nur noch um 4% geringer als im Vorjahr (Jahresdurchschnitt –8,8%). Mit Blick auf die Veränderungsraten ist ein grobes

Ost-West-Gefälle erkennbar: In den westlichen Bundesländern Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Kärnten betrug die Einbußen rund 6%, während die Sachgüterproduktion in den übrigen Bundesländern um rund 13% einbrach. Von diesem Muster weicht nur Wien ab (+6,8%). Grund für diesen Zuwachs war ein Sondereffekt im Sektor C33 (Herstellung sonstiger Waren)<sup>2)</sup>.

Die COVID-19-Pandemie hinterließ 2020 in fast allen Bundesländern Spuren. Die Produktion brach um 5% bis 15% ein.

Abbildung 1: **Entwicklung der Sachgütererzeugung 2020**

Abgesetzter Produktionswert, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Die deutlichen Rückgänge in den meisten Bundesländern wurden vor allem vom Außenhandel getrieben: Rund drei Fünftel der österreichischen Sachgüterproduktion fließen in den Export. Die heimischen Warenexporte gingen im Jahresdurchschnitt 2020 um 7,5% zurück<sup>3)</sup>, wobei die unterjährige Entwicklung sehr heterogen verlief: Nach –4,5% im I. Quartal brachen die Ausfuhren im II. Quartal, dem ersten vollen "COVID-19-Quartal", um 18,3% ein. In der 2. Jahreshälfte beruhigte sich die Weltwirtschaft etwas, die

Rückgänge lagen bei –4,7% (III. Quartal) bzw. –2,8% (IV. Quartal)<sup>4)</sup>.

Laut den regionalen Exportzahlen, die derzeit erst für das 1. Halbjahr 2020 vorliegen, verzeichneten Niederösterreich (–14,5%) und die Steiermark (–21,9%; davon fast –13 Prozentpunkte aus dem Kfz-Sektor) besonders kräftige Rückgänge. Tirol hielt sich mit –4,2% relativ gut, am günstigsten war die Entwicklung jedoch in Wien: Es verbuchte als einziges Bundesland einen bescheidenen Exportzuwachs (+0,5%), der allerdings beinahe

<sup>1)</sup> Detaillierte Berichte zur Entwicklung der österreichischen Wirtschaft und insbesondere der Industrie, des Außenhandels und des Arbeitsmarktes in der COVID-19-Krise wurden in den Heften 4/2021 und 5/2021 der WIFO-Monatsberichte publiziert (<https://monatsberichte.wifo.ac.at>).

<sup>2)</sup> Die Wertschöpfung in diesem Sektor schwankt in Wien stark: Die diesem Sektor zugehörige Münze Österreich zeichnet sich bei nur geringer Beschäftigungsdynamik durch eine enorme Volatilität ihres Produktionswertes aus – verursacht durch Großaufträge.

<sup>3)</sup> Im Vergleich mit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09, als die Exporte zeitweise um 20% eingebrochen waren, mutet dieser Rückgang beinahe moderat an.

<sup>4)</sup> Vorläufige Zahlen für Jänner 2021 zeigen allerdings wieder einen Rückgang von fast 10% gegenüber dem Vorjahresmonat. Der Vergleichswert von Jänner 2020 spiegelt allerdings die Lage vor der Krise wider.

ausschließlich auf den erwähnten Sondereffekt zurückgeht. In Wien und in Tirol gingen

darüber hinaus von der pharmazeutischen Industrie wichtige Impulse aus.

### Übersicht 1: Entwicklung von Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung 2020

	Sachgütererzeugung			Energie- und Wasserversorgung
	Abgesetzter Produktionswert <sup>1)</sup>	Technischer Produktionswert <sup>2)</sup>	Produktionsindex 2015 = 100	Abgesetzter Produktionswert <sup>1)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Österreich	- 8,8	- 9,0	- 7,5	- 5,6
Wien	+ 6,8	+ 12,1	+ 3,7	- 12,9
Niederösterreich	- 13,6	- 8,7	- 6,9	+ 0,3
Burgenland	- 11,9	- 10,9	- 11,4	+ 2,7
Steiermark	- 12,8	- 12,0	- 11,2	+ 7,6
Kärnten	- 4,9	- 5,9	- 4,1	+ 36,2
Oberösterreich	- 9,2	- 13,2	- 9,9	- 0,9
Salzburg	- 5,8	- 8,7	- 10,8	- 4,6
Tirol	- 6,5	- 8,2	- 8,7	- 3,0
Vorarlberg	- 6,8	- 6,8	- 5,1	+ 6,9

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung: Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – <sup>1)</sup> Wert der abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten der Unternehmen, ohne Umsatzsteuer. – <sup>2)</sup> Wert der Eigenproduktion der Unternehmen für Absatz und für interne Lieferungen, einschließlich Lohnarbeit.

### Übersicht 2: Entwicklung des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2020

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,0	- 3,5	+ 3,6	+ 5,6	+ 2,6	+ 0,3	+ 1,3	- 0,1	- 1,5	+ 0,2
Getränkherstellung	- 16,3	- 7,8	- 14,5	- 2,8	- 30,6	+ 2,5	+ 1,9	- 54,5	- 3,9	- 3,1
Tabakverarbeitung	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Herstellung von Textilien	- 44,0	+ 43,4	.	- 13,5	.	- 13,5	.	- 29,9	- 3,9	- 4,2
Herstellung von Bekleidung	- 22,8	.	.	- 3,7	.	- 16,9	- 0,8	- 14,8	.	- 15,7
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	.	- 26,9	.	.	- 29,8	.	.	- 10,3	- 22,2
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 0,9	- 2,9	- 3,4	- 2,3	- 5,7	+ 0,8	+ 2,4	- 3,2	+ 0,9	- 1,8
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,3	- 0,9	.	- 13,2	- 16,1	- 10,3	.	.	+ 0,0	- 7,7
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 13,7	- 18,7	- 13,6	- 14,8	- 4,3	- 13,8	- 21,2	- 18,1	- 10,6	- 15,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 5,5	- 2,0	.	+ 2,6	- 3,9	- 2,6	+ 9,6	+ 0,0	.	- 2,5
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 12,0	- 26,4	.	+ 6,1	- 3,4	.	.	.	+ 47,6	- 2,8
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	- 8,4	- 8,2	- 6,0	- 0,5	- 6,5	- 11,7	- 12,4	- 7,9	+ 0,6	- 8,5
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 1,8	+ 0,1	- 2,5	- 1,7	- 14,4	- 1,8	- 6,7	- 25,1	- 10,1	- 7,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	.	- 10,3	+ 0,0	- 21,4	- 34,5	- 15,1	.	+ 2,4	.	- 14,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	- 10,6	- 2,4	- 9,1	- 15,4	- 16,1	- 4,2	- 7,6	- 7,1	- 3,6	- 6,9
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 3,7	- 5,5	.	- 16,2	+ 6,7	+ 6,1	- 9,4	.	- 6,1	- 2,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 14,4	- 11,8	- 12,8	- 8,6	- 5,7	- 7,9	- 5,4	- 11,1	- 7,2	- 9,8
Maschinenbau	- 1,6	- 8,5	- 2,7	- 16,5	- 6,3	- 15,4	- 21,2	- 0,2	- 20,0	- 13,3
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+ 2,6	- 12,0	- 17,9	- 22,1	.	- 16,4	- 28,6	.	- 6,1	- 17,5
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 23,8	.	.	.	- 14,2	+ 4,9	.	.	.	+ 12,5
Herstellung von Möbeln	- 15,2	- 8,4	- 17,6	- 0,1	- 8,4	- 2,1	- 6,0	- 4,8	- 7,9	- 5,2
Herstellung von sonstigen Waren	+ 105,9	- 17,5	- 15,0	- 10,5	- 6,0	- 14,5	- 20,2	- 6,6	- 6,1	+ 22,5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 1,5	+ 1,3	- 6,1	- 7,9	+ 7,2	+ 0,7	- 2,2	- 6,8	- 21,8	- 1,2
Herstellung von Waren und Bergbau	+ 6,8	- 13,6	- 11,9	- 12,8	- 4,9	- 9,2	- 5,8	- 6,5	- 6,8	- 8,8

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion.

Das sektorale Muster der Absatzdynamik folgte – wenig überraschend – jenem der Exporte, wobei vor allem die Bereiche Maschinen und Kfz sowie die Mineralölverarbeitung den Absatz dämpften. Nennenswerte

Zuwächse gab es – abgesehen vom Sondereffekt in der Wiener Herstellung sonstiger Waren – nur in der Elektronikbranche in Kärnten sowie im sonstigen Fahrzeugbau in Wien und Oberösterreich.

Übersicht 3: **Gewichtete Veränderungsrate des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2020**

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Österreich
	Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	- 0,00	- 0,38	+ 0,33	+ 0,36	+ 0,16	+ 0,03	+ 0,13	- 0,01	- 0,16	+ 0,02
Getränkeherstellung	- 0,40	- 0,14	- 1,50	- 0,03	- 0,20	+ 0,02	+ 0,56	- 0,55	- 0,07	- 0,11
Tabakverarbeitung	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00
Herstellung von Textilien	- 0,13	+ 0,15	.	- 0,10	.	- 0,06	.	- 0,15	- 0,18	- 0,03
Herstellung von Bekleidung	- 0,04	.	.	- 0,00	.	- 0,05	- 0,01	- 0,11	.	- 0,05
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	.	- 0,00	.	.	- 0,11	.	.	- 0,00	- 0,09
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 0,00	- 0,13	- 0,10	- 0,11	- 0,65	+ 0,02	+ 0,20	- 0,28	+ 0,02	- 0,08
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,01	- 0,02	.	- 0,76	- 0,52	- 0,25	.	.	+ 0,00	- 0,26
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,28	- 0,20	- 0,68	- 0,05	- 0,03	- 0,06	- 0,46	- 0,11	- 0,12	- 0,15
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 0,55	- 0,11	.	+ 0,05	- 0,13	- 0,13	+ 0,10	+ 0,00	.	- 0,10
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,41	- 0,05	.	+ 0,11	- 0,06	.	.	.	+ 0,02	- 0,06
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	- 0,17	- 0,27	- 0,39	- 0,01	- 0,17	- 0,62	- 0,34	- 0,24	+ 0,03	- 0,29
Herstellung von Glas- und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	+ 0,03	+ 0,00	- 0,06	- 0,06	- 0,92	- 0,04	- 0,24	- 2,43	- 0,16	- 0,28
Metallerzeugung und -bearbeitung	.	- 0,72	+ 0,00	- 2,68	- 1,98	- 2,00	.	+ 0,26	.	- 1,24
Herstellung von Metallerzeugnissen	- 0,37	- 0,17	- 0,74	- 1,22	- 1,01	- 0,35	- 0,44	- 0,46	- 0,91	- 0,57
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,15	- 0,06	.	- 0,93	+ 1,93	+ 0,08	- 0,24	.	- 0,16	- 0,11
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	- 1,52	- 0,68	- 1,37	- 0,54	- 0,09	- 0,51	- 0,10	- 1,28	- 0,57	- 0,64
Maschinenbau	- 0,09	- 0,87	- 0,05	- 2,01	- 0,75	- 2,57	- 3,25	- 0,03	- 3,25	- 1,72
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+ 0,15	- 0,35	- 5,06	- 4,70	.	- 2,06	- 0,75	.	- 0,25	- 1,68
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 1,89	.	.	.	- 0,01	+ 0,17	.	.	.	+ 0,25
Herstellung von Möbeln	- 0,13	- 0,14	- 0,51	- 0,00	- 0,10	- 0,05	- 0,13	- 0,10	- 0,10	- 0,09
Herstellung von sonstigen Waren	+ 7,95	- 0,26	- 0,38	- 0,04	- 0,04	- 0,18	- 0,43	- 0,04	- 0,23	+ 0,39
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 0,22	+ 0,02	- 0,11	- 0,15	+ 0,19	+ 0,01	- 0,05	- 0,09	- 0,45	- 0,03
Herstellung von Waren und Bergbau	+ 6,76	- 13,63	- 11,92	- 12,79	- 4,86	- 9,23	- 5,77	- 6,49	- 6,81	- 8,81
Summe erklärter Wachstumsbeiträge	+ 6,84	- 4,39	- 10,62	- 12,88	- 4,38	- 8,71	- 5,47	- 5,63	- 6,54	- 6,94

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion. Gewichtung der Veränderungsrate mit dem Anteil an der gesamten Sachgütererzeugung ("Wachstumsbeitrag" der Branchen zur Entwicklung der gesamten Sachgütererzeugung).

Angesichts des kräftigen Absatzrückganges (Österreich -8,8% gegenüber 2019) erscheinen die Beschäftigungsverluste mit -1,5% moderat. Das regionale Muster ist dabei recht unabhängig von der Absatzentwicklung; die kräftigsten Rückgänge wurden im Burgenland (-3,6%) und in der Steiermark (-2,0%) verzeichnet. In Wien schlug der Sondereffekt in Absatz und Export nicht auf die Arbeitsnachfrage durch – die Beschäftigung ging auch dort um 1,2% zurück, wodurch sich für Wien – allerdings nur scheinbar – ein enormer Anstieg der Produktivität ergab. Die

Rückgänge in der Produktivität in den anderen Bundesländern sind im Wesentlichen der großzügigen Kurzarbeitsregelung geschuldet, durch die ein stärkerer Beschäftigungsabbau verhindert werden konnte: Im Jahresdurchschnitt 2020 befanden sich insgesamt rund 1,25 Mio. Beschäftigte (Personen) zumindest einmal in Kurzarbeit, davon mehr als 300.000 in der Sachgütererzeugung. Diese Zahl ist insbesondere in ihrem Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung in der Sachgütererzeugung (rund 650.000) bemerkenswert<sup>5)</sup>.

**Die Beschäftigung erwies sich – dank der "Ventile" Kurzarbeit und Leiharbeit – als relativ resilient: Österreichweit betrug der Rückgang 2020 1,5% gegenüber dem Vorjahr.**

<sup>5)</sup> Eine direkte Relation kann jedoch nicht hergestellt werden: Bei den Kurzarbeitszahlen handelt es sich um die Anzahl der Personen, die sich in Kurzarbeit befanden, wie lange bzw. wie oft auch immer. Die Beschäftigtenzahlen sind hingegen Bestandszahlen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt gemessen werden. Eine Person kann mehrfach in der Beschäftigtenstatistik

aufscheinen, entweder aufgrund eines Jobwechsels oder durch eine Mehrfachbeschäftigung. Eine Bereinigung dieser Unschärfen ergibt, dass sich im II. Quartal 2020 gut ein Drittel der Sachgüterbeschäftigten zumindest zeitweilig in Kurzarbeit befand; im Jahresdurchschnitt 2020 waren es nicht ganz 17%.

Ein weiteres "Ventil", das den vergleichsweise geringen Beschäftigungsrückgang in der Sachgütererzeugung erklärt, war die Überlassung von Arbeitskräften. Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter werden zu einem relativ hohen Anteil in der Produktion eingesetzt<sup>4)</sup> und sind oft als erste von Kündigungen betroffen. Die Beschäftigung in der Arbeitskräfteüberlassung war 2020 um fast 14% geringer als im Vorjahr; besonders deutlich war der Rückgang in Vorarlberg (-22%) und der Steiermark (-17%), am schwächsten im Burgenland und in Wien (je -10%). Würden diese

Rückgänge grob auf die Sachgütererzeugung umgelegt, ergäbe dies für Österreich insgesamt einen um 1 Prozentpunkt höheren Beschäftigungsrückgang.

In der Beschäftigungsentwicklung nach Technologieintensität setzte sich 2020 der langfristige Strukturwandel fort: Während Sektoren mit niedriger oder mittlerer Technologieintensität merklich an Beschäftigung einbüßten (jeweils -2,1%), wurde diese im Hochtechnologiebereich spürbar ausgeweitet (+1,4%).

#### Übersicht 4: Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage in der Sachgütererzeugung nach Sektoren 2020

	Produktivität <sup>1)</sup>	Lohnsatz <sup>2)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>3)</sup>	Insgesamt	Unselbständig Beschäftigte <sup>4)</sup> Technologieintensität <sup>5)</sup>			
					Niedrig	Mäßig	Erheblich	Hoch
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Österreich	- 7,7	+ 0,8	- 1,5	- 1,5	- 2,1	- 2,1	- 1,0	+ 1,4
Wien	+ 13,4	+ 2,7	- 1,2	- 1,4	- 3,8	+ 0,8	- 2,1	+ 1,9
Niederösterreich	- 7,5	+ 1,4	- 1,3	- 1,6	- 1,4	- 1,8	- 1,9	+ 0,6
Burgenland	- 7,5	+ 3,3	- 3,6	- 3,2	- 3,5	- 1,3	- 4,7	- 13,0
Steiermark	- 10,2	+ 0,3	- 2,0	- 2,1	- 2,1	- 3,4	- 1,9	+ 2,3
Kärnten	- 4,3	+ 1,4	- 1,7	- 1,8	- 2,8	- 1,7	- 3,8	+ 2,2
Oberösterreich	- 12,2	- 0,1	- 1,1	- 1,0	- 1,5	- 2,1	+ 0,2	- 1,0
Salzburg	- 7,2	+ 0,5	- 1,6	- 1,8	- 3,1	- 2,2	+ 0,8	- 1,1
Tirol	- 7,0	+ 1,9	- 1,3	- 1,1	- 2,2	- 3,2	+ 1,9	+ 0,5
Vorarlberg	- 5,9	- 0,6	- 1,0	- 1,1	- 1,6	- 0,9	- 2,3	+ 10,6

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Technischer Produktionswert pro Kopf (unselbständig Beschäftigte). – <sup>2)</sup> Bruttoverdienste und Sonderzahlungen pro Kopf (unselbständig Beschäftigte), laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – <sup>3)</sup> Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – <sup>4)</sup> Laut Dachverband der Sozialversicherungsträger. – <sup>5)</sup> ÖNACE-2008-Abteilungen. Niedrig . . . Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (C10), Getränkeherstellung (C11), Tabakverarbeitung (C12), Herstellung von Textilien (C13), Herstellung von Bekleidung (C14), Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (C15), Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) (C16), Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (C17), Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (C18), Herstellung von Möbeln (C31), Herstellung von sonstigen Waren (C32). Mäßig . . . Kokerei und Mineralölverarbeitung (C19), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (C22), Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (C23), Metallherstellung und -bearbeitung (C24), Herstellung von Metallherzeugnissen (C25), Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (C33). Erheblich . . . Herstellung von chemischen Erzeugnissen (C20), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27), Maschinenbau (C28), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (C29), sonstiger Fahrzeugbau (C30). Hoch . . . Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (C21), Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (C26).

### 3. Bauwirtschaft überwindet die Krise rasch

**Die Bauwirtschaft schrumpfte 2020 um 2,3%, erholte sich aber schneller als die Gesamtwirtschaft.**

Die COVID-19-Pandemie traf die österreichische Bauwirtschaft in einer Phase starker Expansion: Zu Jahresbeginn 2020 war die Entwicklung äußerst günstig gewesen, die Indizes des WIFO-Konjunkturtests hatten im Jänner und Februar Werte erreicht, die typisch für eine Hochkonjunktur sind. Infolge der behördlichen COVID-19-Maßnahmen, aber auch teils freiwilliger Baustellenschließungen, brach die Bautätigkeit jedoch im März 2020 ein. Wenngleich die Baustellenschließungen nur wenige Wochen andauerten, waren die Auswirkungen des ersten Lockdown zumindest bis in den Sommer 2020 hinein spürbar.

Dies spiegelt sich auch in den unterjährigen Wachstumsraten: Im I. Quartal 2020, in dem die Bautätigkeit erst ab der zweiten Märzhälfte beeinträchtigt war, wuchs die reale Wertschöpfung in der Bauwirtschaft zunächst noch um 1,8% gegenüber dem Vorjahr. Die COVID-19-Pandemie schlug daher erst im II. Quartal voll durch (-8,3%). Im 2. Halbjahr 2020 folgte allerdings eine spürbare Erholung, vor allem im III. Quartal (+0,6%). Im IV. Quartal war die Wertschöpfung erneut rückläufig (-2,7%).

<sup>6)</sup> Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung waren 2018 von rund 83.000 Leiharbeitskräften gut 36.000

(bzw. rund 44%) in der Sachgütererzeugung beschäftigt.

Trotz des Rückgangs der Wertschöpfung um 2,3% im Gesamtjahr 2020 kam die Bauwirtschaft deutlich unbeschadet durch die Krise als die Gesamtwirtschaft (-6,4%). Auch der Ausblick ist positiv: Anfang 2021 erreichten die Konjunkturindizes in der Bauwirtschaft Werte, wie sie zuletzt in der Hochkonjunktur 2018/19 gemessen wurden. Auch die Auftragsbücher sind Umfragen zufolge wieder außerordentlich voll: Über 90% der befragten Unternehmen meldeten im April 2021 zumindest ausreichende Auftragsstände. Die Verluste des Jahres 2020 könnten daher bereits heuer wettgemacht werden.

Gemessen an der abgesetzten Produktion verzeichnete die Bauwirtschaft 2020 sogar in zwei von neun Bundesländern leichte (nominelle) Zuwächse: In Vorarlberg wuchs sie um

3,9%, in Salzburg um 2,3%, wofür in beiden Fällen die starke Erholung im 2. Halbjahr ausschlaggebend war. Im Rest Österreichs schrumpfte sie, wobei die Rückgänge im Burgenland und in Niederösterreich mit -1,2% bzw. -0,9% eher schwach und in Tirol (-2,7%), der Steiermark (-2,9%) und Oberösterreich (-3,9%) durchschnittlich ausfielen (Österreich insgesamt -3,1%). Deutlich kräftiger waren sie in Kärnten und Wien (-5,9% bzw. -7,8%). Diese regionalen Unterschiede gehen auch auf divergierende Entwicklungen in den Teilsegmenten der Bauwirtschaft zurück (Übersicht 5): Die COVID-19-Krise traf 2020 insbesondere den Hochbau hart (-5,0%), den Tiefbau (-3,2%) und das Baunebengewerbe (-1,9%) dagegen deutlich weniger.

Übersicht 5: **Produktionswert der Bauwirtschaft 2020**

	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau	Sonstige Bautätigkeiten	Auftragseingänge
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Österreich	- 3,1	- 5,0	- 3,2	- 1,9	+ 0,9
Wien	- 7,8	- 9,5	- 8,6	- 6,0	+ 1,5
Niederösterreich	- 0,9	+ 1,2	- 4,1	- 1,3	+ 1,5
Burgenland	- 1,2	- 7,3	- 3,8	+ 2,1	-13,9
Steiermark	- 2,9	- 5,3	- 7,4	+ 0,2	- 0,4
Kärnten	- 5,9	- 7,2	- 9,4	- 3,7	-14,7
Oberösterreich	- 3,9	- 7,4	- 2,3	- 2,6	+ 0,7
Salzburg	+ 2,3	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,2	+18,9
Tirol	- 2,7	- 6,2	+ 3,4	- 2,0	+ 0,8
Vorarlberg	+ 3,9	+ 5,7	+ 3,8	+ 2,8	+ 9,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion (ÖNACE).

Die Auftragseingänge blieben im Jahresverlauf 2020 vergleichsweise stabil: Nach einem starken Rückgang im II. Quartal (-5,3% gegenüber dem Vorjahr) stabilisierten sie sich im III. Quartal deutlich (+0,9%) und nahmen im IV. Quartal sogar merklich zu (+7,1%; 2020 +0,9%). In den Bundesländern entwickelten sich die Auftragseingänge sehr unterschiedlich: Im Burgenland und in Kärnten (-13,9%

bzw. -14,7%) gingen sie kräftig zurück, in der Steiermark (-0,4%), in Oberösterreich (+0,7%) und Tirol (+0,8%) stagnierten sie und in Niederösterreich und Wien nahmen sie leicht zu (jeweils +1,5%). In Vorarlberg und Salzburg wurden dagegen deutliche Anstiege verzeichnet (+9,5% und +18,9%).

**Die Auftragseingänge in der Bauwirtschaft nahmen 2020 aufgrund der günstigen Entwicklung im 2. Halbjahr um 0,9% zu.**

## 4. Wissensintensive Dienstleistungen trotz der Krise im tertiären Sektor

### 4.1 Entwicklung im Einzelhandel sehr heterogen – Einbußen im Tourismus erklären regionale Unterschiede

Nach einem dynamischen Jahresbeginn mit nominellen Zuwächsen von +2,6% im Jänner und +7,7% im Februar 2020 ging der Umsatz im Einzelhandel laut Daten der KMU-Forschung Austria mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie deutlich zurück. In der stark heterogenen unterjährigen Dynamik spiegelte sich die wechselnde Intensität der behördlichen Maßnahmen. Im Gesamtjahr 2020 betrug der Rückgang 2,1% (nominell) bzw. 3,5% (real).

Beträchtliche Unterschiede bestanden auch zwischen den einzelnen Sparten: So verzeichnete der Einzelhandel von Lebensmitteln eine nominelle Umsatzsteigerung um 10,1%, begünstigt durch die langen Lockdown-Phasen. Auch der Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen und mit Bau- und Heimwerkerbedarf expandierte 2020 kräftig. Den stärksten Umsatzeinbruch erlitt dagegen der Einzelhandel mit Mode, mit Verlusten zwischen 19,5% (Uhren und Schmuck) und 24,4% (Bekleidung). Diese Sparten dürften die Verschiebung des privaten Konsums vom stationären zum Interneteinzelhandel am deutlichsten gespürt haben. Letzterer erzielte 2020 laut KMU-Forschung Austria ein

**Die unterjährige Entwicklung im Einzelhandel war wesentlich von den gesundheitspolitischen Maßnahmen abhängig. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern spiegeln dabei das Ausmaß der Betroffenheit des regionalen Tourismus wider.**



Umsatzplus von rund 30% und stellte damit einen Anteil von 6% an den gesamten Einzelhandelsumsätzen im Jahr 2020 (ohne Tankstellen)<sup>7)</sup>.

Nach Bundesländern fielen die Umsatzeinbußen in Wien (-5,3%), Salzburg (-3,2%) und Tirol (-3,2%) besonders kräftig aus. Hierbei dürfte sich der Einbruch des Tourismus aus-

gewirkt haben, der in Wien praktisch ganzjährig andauerte und sich in den westlichen Bundesländern auf die Wintermonate konzentrierte. Ober- und Niederösterreich konnten das nominelle Umsatzniveau des Jahres 2019 hingegen annähernd halten (jeweils -0,2%). In den übrigen Bundesländern nahmen die Umsätze jeweils um gut 1% ab.

#### Übersicht 6: Umsätze des Einzelhandels

	Nominell		Real	
	2020	IV. Quartal 2020	2020	IV. Quartal 2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Österreich	- 2,1	- 3,2	- 3,5	- 4,6
Wien	- 5,3	- 7,2	- 6,7	- 8,6
Niederösterreich	- 0,2	- 0,4	- 1,6	- 1,8
Burgenland	- 1,3	- 2,1	- 2,7	- 3,5
Steiermark	- 1,1	- 2,3	- 2,5	- 3,7
Kärnten	- 1,2	- 1,6	- 2,6	- 3,0
Oberösterreich	- 0,2	- 0,7	- 1,6	- 2,1
Salzburg	- 3,6	- 5,8	- 5,0	- 7,2
Tirol	- 3,2	- 5,7	- 4,6	- 7,1
Vorarlberg	- 1,2	- 2,4	- 2,6	- 3,8

Q: KMU Forschung Austria.

#### 4.2 Wissensintensive Marktdienstleistungen expandieren trotz Krise

Zweigeteilt ist auch das Bild in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen. Mangels Daten zu deren Umsätzen lässt sich ihre Entwicklung nur an den Beschäftigungszahlen ablesen. In den wissensintensiven Dienstleistungen<sup>8)</sup>, die deutlich seltener direkt von Schließungen betroffen waren, wurde die Beschäftigung auch 2020 ausgeweitet (+1,5%), während sie in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen<sup>9)</sup> teils stark zurückging (insgesamt um -5,2%). Die COVID-19-Maßnahmen trafen darunter den Verkehr, Kunst und Kultur sowie viele persönliche Dienstleistungen besonders hart. Dass die Beschäftigungsrückgänge trotz der Krise vergleichsweise moderat ausfielen, ist auf den dämpfenden Effekt der COVID-19-Kurzarbeit zurückzuführen.

Laut WIFO-Konjunkturtest folgten auch die Konjunktüreinschätzungen der Unternehmen in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen dem Verlauf der Pandemie. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen fiel im April 2020 auf einen historischen Tiefstwert von -62,9 Prozentpunkten. Mit den Lockerungen im Sommer hellte sich auch die Stimmung der marktorientierten Dienstleister wieder etwas auf, blieb aber

pessimistisch. Im Jänner 2021 fiel der entsprechende Konjunkturindikator erneut ab (auf -33,6 Prozentpunkte).

Beim Blick auf die regionale Entwicklung der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen zeigt sich ein Ost-West-Gefälle. Dies folgt einerseits aus dem Umstand, dass sich die Wirtschaftsstruktur und damit die Bedeutung der einzelnen Branchengruppen (wissensintensive bzw. übrige marktorientierte Dienstleistungen) zwischen den Bundesländern unterscheidet. Andererseits ist es jedoch eine Folge der beträchtlichen länderspezifischen Heterogenität, was die Beschäftigungsentwicklung innerhalb dieser Branchengruppen betrifft.

Die Bandbreite der Beschäftigungsentwicklung in den wissensintensiven Dienstleistungen reicht von +2,3% in Wien und dem Burgenland bis -2,6% in Kärnten (Übersicht 7). In den übrigen marktorientierten Dienstleistungen war die Beschäftigung in allen Bundesländern bis auf Niederösterreich rückläufig. Die beiden markanten Veränderungsraten in Wien (-7,1%) und Niederösterreich (+1,2%) gehen vor allem auf einen statistischen Sondereffekt im Bereich der Luftfahrt zurück: So werden laut Dachverband der Sozialversi-

Während weite Teile der übrigen marktorientierten Dienstleistungen von monatelangen Schließungen betroffen waren, wurde die Beschäftigung in den wissensintensiven Dienstleistungen auch 2020 spürbar ausgeweitet. Dabei zeigt sich ein deutliches Ost-West-Gefälle.

<sup>7)</sup> Ausländische Internet-Einzelhändler ohne Sitz in Österreich bleiben in der Konjunkturbeobachtung der KMU Forschung Austria unberücksichtigt.

<sup>8)</sup> Die wissensintensiven Dienstleistungen umfassen Finanzdienstleistungen, die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, sowie die IT-Dienstleistungen.

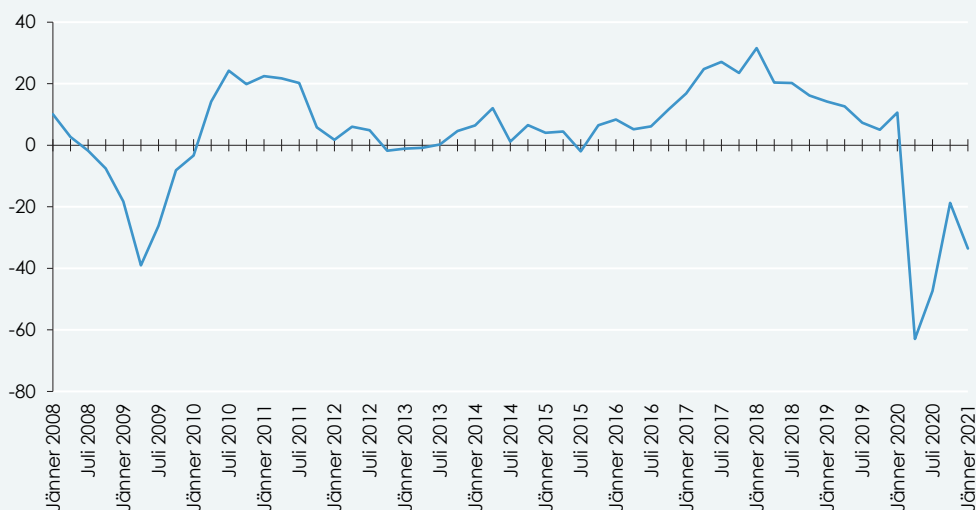
<sup>9)</sup> Diese Gruppe umfasst die Bereiche Verkehr und Lagererei, das Grundstücks- und Wohnungswesen, die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen und Kommunikationsdienstleistungen.

cherungsträger die 3.700 Beschäftigten eines großen Luftfahrtunternehmens seit

Anfang 2020 nicht mehr Wien, sondern Niederösterreich zugeordnet.

Abbildung 2: **Konjunkturschätzung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen**

Entwicklung der Geschäftslage in den letzten 3 Monaten, saisonbereinigte Salden zwischen positiven und negativen Meldungen, in % der meldenden Betriebe



Q: WIFO-Konjunkturtest in Kooperation mit der Europäischen Kommission (GD ECFIN).

Übersicht 7: **Beschäftigungsentwicklung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2020**

	Wissensintensive Dienstleistungen <sup>1)</sup>	Übrige marktorientierte Dienste <sup>2)</sup>	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 1,5	- 5,2	- 2,6
Wien	+ 2,3	- 7,1	- 2,7
Niederösterreich	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,9
Burgenland	+ 2,3	- 4,1	- 1,9
Steiermark	+ 1,8	- 6,5	- 3,3
Kärnten	- 2,6	- 6,4	- 5,1
Oberösterreich	+ 1,8	- 6,0	- 3,2
Salzburg	+ 1,7	- 6,4	- 3,4
Tirol	+ 0,0	- 6,5	- 4,3
Vorarlberg	+ 0,3	- 6,2	- 3,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> ÖNACE 2008: Abschnitte K, M und Abteilungen J62, J63. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008: Abschnitte H, L, N, R, T und Abteilungen J58 bis J61, S95, S96.

## 5. Tourismus: COVID-19-Krise führt zu drastischem Nachfrageeinbruch

### 5.1 Nachfragerückgang im Winter in West- und Südösterreich schwächer – Bundesländer mit starkem Binnentourismus und vielfältigem Angebot im Sommer begünstigt

Nach historischen Höchstwerten im Jahr 2019 führte die COVID-19-Pandemie 2020 zu erheblichen Nachfrageeinbußen im heimischen Tourismus. Die Zahl der Gästeankünfte

schrankte auf rund 25,0 Mio. und damit auf das Niveau vor der Jahrtausendwende (-45,8% gegenüber 2019), das Nächtigungsvolumen entsprach mit rund 97,9 Mio. (-35,9%) gar jenem der frühen 1970er-Jahre. Gäste aus dem Ausland blieben aufgrund von Reisebeschränkungen bzw. Reiseverboten deutlich häufiger als inländische (Ankünfte -52,7% gegenüber -30,6%,

**Der Städtetourismus in Wien, das benachbarte Niederösterreich und die westlichen Bundesländer bekamen die Auswirkungen der Krise am stärksten zu spüren.**

Übernachtungen –41,2% gegenüber –20,9%; Übersicht 8). Der Marktanteil Binnenreisender an den Ankünften stieg somit von 31,0% (2019) auf 39,7%, bei den Nächtigungen erhöhte er sich von 26,2% auf 32,3%. Nachdem Haupturlaube infolge der COVID-19-Pandemie häufiger in Österreich verbracht wurden, verlängerte sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer merklich (um 0,6 Nächte bzw. +18,3% auf 3,9 Nächte). Bei den ausländischen Gästen war dieser Anstieg auch vom Ausbleiben Fernreisender getrieben, die bei einer Reise häufig mehrere europäische Destinationen besuchen, aber jeweils nur kurz verweilen. Ausländische Gäste blieben 2020 im Durchschnitt 4,4 Nächte an einer heimischen Destination (+24,2% gegenüber 2019), Binnenreisende durchschnittlich 3,2 Nächte (+13,9%).

Auf regionaler Ebene verzeichnete 2020 Kärnten die geringsten relativen Nächtigungseinbußen (–17,0%). Hierzu trug vor

allem die positive Entwicklung in den wichtigen Sommerhauptmonaten Juli bis September bei (+3,7%), auf die rund 64% der gesamten Nächtigungen entfielen; vor allem bei Gästen, die ihren Sommerurlaub üblicherweise am Meer verbringen, waren Destinationen rund um die Kärntner Seen sehr beliebt. Auch die Steiermark und das Burgenland, die traditionell hohe Nächtigungsanteile inländischer Touristinnen und Touristen aufweisen, bilanzierten mit Verlusten von rund einem Viertel deutlich besser als Österreich insgesamt. Die tourismusintensiven und auf ausländische Gäste spezialisierten westlichen Bundesländer Salzburg, Tirol, und Vorarlberg büßten knapp ein Drittel ihrer Nachfrage ein. Während in Ober- und Niederösterreich die Nächtigungsverluste mit –36,4% bzw. –40,5% geringfügig höher ausfielen als im Bundesdurchschnitt, war die touristische Nachfrage in der internationalen Städtedestination Wien um beinahe drei Viertel geringer als 2019 (Übersicht 8).

## Übersicht 8: Tourismus im Kalenderjahr 2020 Übernachtungen

	Insgesamt		Inländische Reisende		Ausländische Reisende		Hotels und ähnliche Betriebe	Gewerbliche Ferienwohnungen	Private Unterkünfte <sup>1)</sup>	Andere Unterkünfte
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Insgesamt	Deutsche	Andere	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Österreich	97.876	– 35,9	– 20,9	– 41,2	– 32,1	– 50,5	– 41,6	– 22,6	– 24,5	– 31,9
Wien	4.589	– 73,9	– 58,1	– 77,2	– 70,2	– 79,4	– 74,5	– 64,2	– 69,7	– 77,6
Niederösterreich	4.569	– 40,5	– 30,4	– 58,7	– 52,0	– 61,8	– 45,4	– 20,0	– 22,3	– 34,7
Burgenland	2.287	– 27,3	– 21,1	– 48,4	– 40,5	– 59,3	– 31,8	– 14,4	– 12,0	– 24,0
Steiermark	10.021	– 24,6	– 17,8	– 34,1	– 27,0	– 40,2	– 29,5	– 11,1	– 11,5	– 26,1
Kärnten	11.083	– 17,0	+ 5,4	– 31,7	– 25,3	– 39,3	– 22,1	– 7,7	– 10,3	– 14,3
Oberösterreich	5.433	– 36,4	– 27,7	– 47,1	– 35,3	– 58,5	– 40,7	+ 13,2	– 26,1	– 35,4
Salzburg	20.283	– 32,3	– 18,7	– 36,2	– 26,2	– 46,2	– 35,9	– 22,5	– 22,1	– 40,1
Tirol	33.205	– 33,5	– 17,2	– 34,9	– 30,9	– 40,3	– 37,5	– 25,7	– 27,6	– 27,9
Vorarlberg	6.405	– 30,5	– 20,4	– 31,7	– 29,6	– 35,6	– 34,7	– 16,2	– 23,1	– 35,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Privatquartiere (auf und nicht auf Bauernhof) und private Ferienwohnungen.

Das veränderte Reiseverhalten der Gäste wirkte sich auch auf die Wahl der Unterkunftsart aus. Die Hotellerie als wichtigster Beherbergungstyp verlor 2020 in allen Bundesländern Marktanteile. Im Durchschnitt brach die Nachfrage in der Hotellerie um 41,6% ein, in Wien sogar um rund drei Viertel. Ferienwohnungen und -häuser wurden von den Gästen in Bezug auf das Ansteckungsrisiko als sicherer eingestuft – die Einhaltung des Abstandes zu anderen Gästen und die Möglichkeit zur Selbstversorgung vermittelte eine gewisse Sicherheit. Die Zahl der Übernachtungen in solchen Unterkünften ging 2020 daher sowohl im gewerblichen (–22,7%) als auch im privaten Bereich (–23,6%) deutlich schwächer zurück als im Durchschnitt.

Nachdem in der Wintersaison 2019/2020 nur die Monate März und April von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie betroffen waren, nahmen die Gästeankünfte im Durchschnitt der Monate November 2019 bis April 2020 nur um 22,0% auf 15,9 Mio. ab, die Nächtigungen um 18,1% auf 59,7 Mio. Während der Sommermonate (Mai bis Oktober) 2020 war die Nachfrage hingegen durchgängig rückläufig (Ankünfte –42,6% auf 14,7 Mio., Übernachtungen –31,8% auf 53,8 Mio.). Dabei schrumpfte die Nachfrage internationaler Gäste um 56,1% (Ankünfte) bzw. 43,2% (Nächtigungen), während der Binnentourismus stabilisierend wirkte (Ankünfte –14,9%, Übernachtungen –4,7%). Inländische Gäste gewannen somit in der Sommersaison 2020 markant an Bedeutung: Ihr Marktanteil an den Nächtigungen stieg um 11,7 Prozentpunkte auf 41,2%.



## Übersicht 9: Tourismus in der Winter- und Sommersaison

	Ankünfte					Übernachtungen					Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Nächte
	Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			
			Insgesamt	Deutsche	Andere			Insgesamt	Deutsche	Andere	
Winterhalbjahr (November 2019 bis April 2020)											
Österreich	- 22,0	- 24,2	- 21,2	- 19,9	- 22,2	- 18,1	- 21,8	- 17,1	- 17,0	- 17,1	3,7
Wien	- 28,6	- 29,3	- 28,4	- 30,6	- 27,8	- 27,6	- 27,8	- 27,6	- 31,6	- 26,5	2,2
Niederösterreich	- 27,2	- 26,7	- 27,9	- 38,7	- 24,3	- 25,9	- 25,3	- 27,1	- 38,3	- 23,1	2,6
Burgenland	- 30,6	- 29,8	- 34,9	- 43,4	- 29,8	- 29,8	- 28,2	- 39,0	- 45,9	- 33,0	2,8
Steiermark	- 20,2	- 22,7	- 15,8	- 19,4	- 13,5	- 16,9	- 21,1	- 11,5	- 13,2	- 10,2	3,4
Kärnten	- 18,1	- 20,9	- 16,1	- 21,2	- 13,6	- 14,3	- 16,9	- 12,7	- 18,3	- 9,4	4,2
Oberösterreich	- 25,9	- 23,1	- 29,9	- 28,2	- 31,3	- 24,0	- 23,0	- 25,6	- 24,8	- 26,2	2,7
Salzburg	- 18,1	- 21,1	- 17,1	- 15,9	- 18,0	- 14,1	- 18,1	- 13,1	- 13,4	- 12,8	4,2
Tirol	- 19,8	- 23,2	- 19,5	- 17,9	- 21,4	- 16,6	- 20,2	- 16,3	- 16,3	- 16,4	4,6
Vorarlberg	- 21,0	- 24,7	- 20,5	- 20,3	- 20,7	- 18,6	- 24,0	- 18,1	- 18,3	- 17,8	4,2
Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 2020)											
Österreich	- 42,6	- 14,9	- 56,1	- 36,0	- 73,1	- 31,8	- 4,7	- 43,2	- 25,6	- 63,0	3,7
Wien	- 81,6	- 59,9	- 87,0	- 74,4	- 90,7	- 80,8	- 57,4	- 85,5	- 72,4	- 89,7	2,3
Niederösterreich	- 43,9	- 25,0	- 68,2	- 53,8	- 74,6	- 36,1	- 21,3	- 60,5	- 47,6	- 67,7	2,6
Burgenland	- 18,3	- 7,1	- 54,7	- 43,2	- 64,6	- 12,4	- 0,8	- 44,6	- 34,9	- 59,8	3,1
Steiermark	- 20,6	- 4,5	- 48,8	- 33,1	- 61,7	- 13,3	+ 1,7	- 36,0	- 20,7	- 52,4	3,2
Kärnten	- 21,3	+ 9,1	- 44,3	- 32,9	- 58,8	- 11,0	+ 19,8	- 31,7	- 21,9	- 47,5	4,7
Oberösterreich	- 39,7	- 19,7	- 59,4	- 39,0	- 74,8	- 29,5	- 14,7	- 45,5	- 27,1	- 64,0	3,0
Salzburg	- 40,9	- 8,3	- 52,6	- 24,9	- 75,1	- 30,0	+ 1,5	- 39,6	- 16,3	- 66,3	3,9
Tirol	- 38,8	- 10,4	- 43,6	- 31,2	- 60,9	- 29,7	+ 1,0	- 33,3	- 23,3	- 49,1	4,1
Vorarlberg	- 31,6	- 18,1	- 34,7	- 30,2	- 43,1	- 24,3	- 5,5	- 27,1	- 21,8	- 37,9	3,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macroband.

### 5.2 Nächtigungsentwicklung regional sehr unterschiedlich

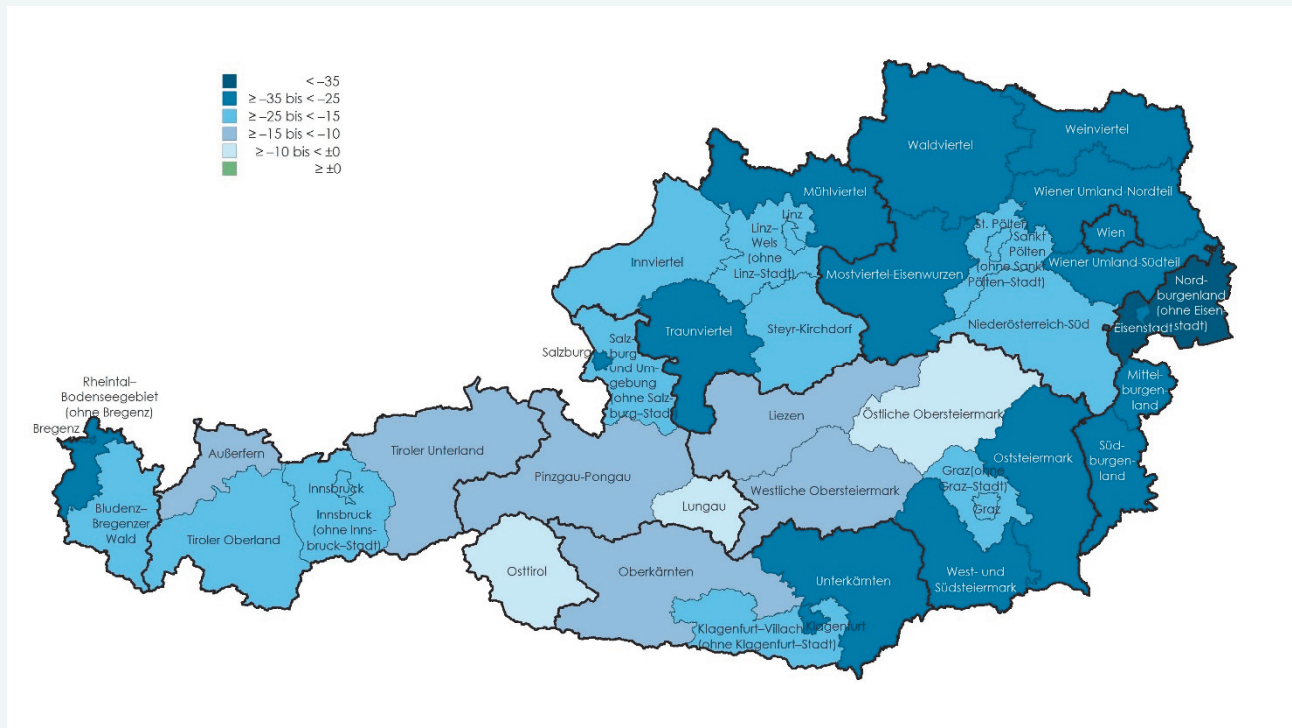
Generell bescherte die COVID-19-Krise touristischen Regionen mit einem hohen Internationalisierungsgrad Wettbewerbsnachteile gegenüber Gebieten mit traditionell starkem Inlandstourismus. Auch der Verlauf der Pandemie spielte eine Rolle: Die Lockdown-Maßnahmen des Jahres 2020 trafen diejenigen Regionen härter, in denen sich der Tourismus stärker auf jene Monate konzentriert, die von der behördlichen Einschränkung der Wirtschaftstätigkeit betroffen waren. Diese Faktoren spiegeln sich auch in der Nächtigungsentwicklung auf kleinräumiger Ebene. Die Bilanz der Wintersaison 2019/20 war dementsprechend in alpinen Regionen (-14,8%) zum Teil deutlich besser als in Nord- und Ostösterreich (Burgenland -29,8%, Wien -27,6%, Nieder- und Oberösterreich -25,9% bzw. -24,0%; Abbildung 4, Übersicht 10).

Nach der Aufhebung des ersten Lockdown und der internationalen Reisebeschränkun-

gen erholte sich der heimische Tourismus ab Juni 2020 wieder. Diese Erholung war je nach Regionstyp unterschiedlich kräftig: So wurden etwa in den auf Kulinarik, Wein und Wellness spezialisierten Destinationen der West- und Südsteiermark von Juli bis Oktober hohe Nächtigungszugewinne verzeichnet, die die Verluste im Frühsommer (Mai, Juni) mehr als wettmachten (2020 +3,7%, Wellness- und Kulinarikregionen insgesamt -15,2%). Der stark von Gästen aus dem Ausland abhängige Städtetourismus litt dagegen die gesamte Saison über unter einer drastisch rückläufigen Nachfrage (urbane Regionen insgesamt -68,7%, Wien -80,8%). Typische Sommertourismus-Regionen mit Bade- und Wander- bzw. Aktivsportangeboten konnten die Ausfälle vom Mai und Juni infolge der deutlich günstigeren Entwicklung ab Juli spürbar abmildern. Alpine Regionen in Westösterreich litten hingegen unter ihrer relativ starken Abhängigkeit vom internationalen Tourismus, profitierten jedoch in den Sommerhauptmonaten von der Erholung der Nachfrage aus Deutschland (Abbildung 5, Übersicht 10).

Abbildung 3: **Übernachtungen in den NUTS-3-Regionen im Winterhalbjahr 2019/20**

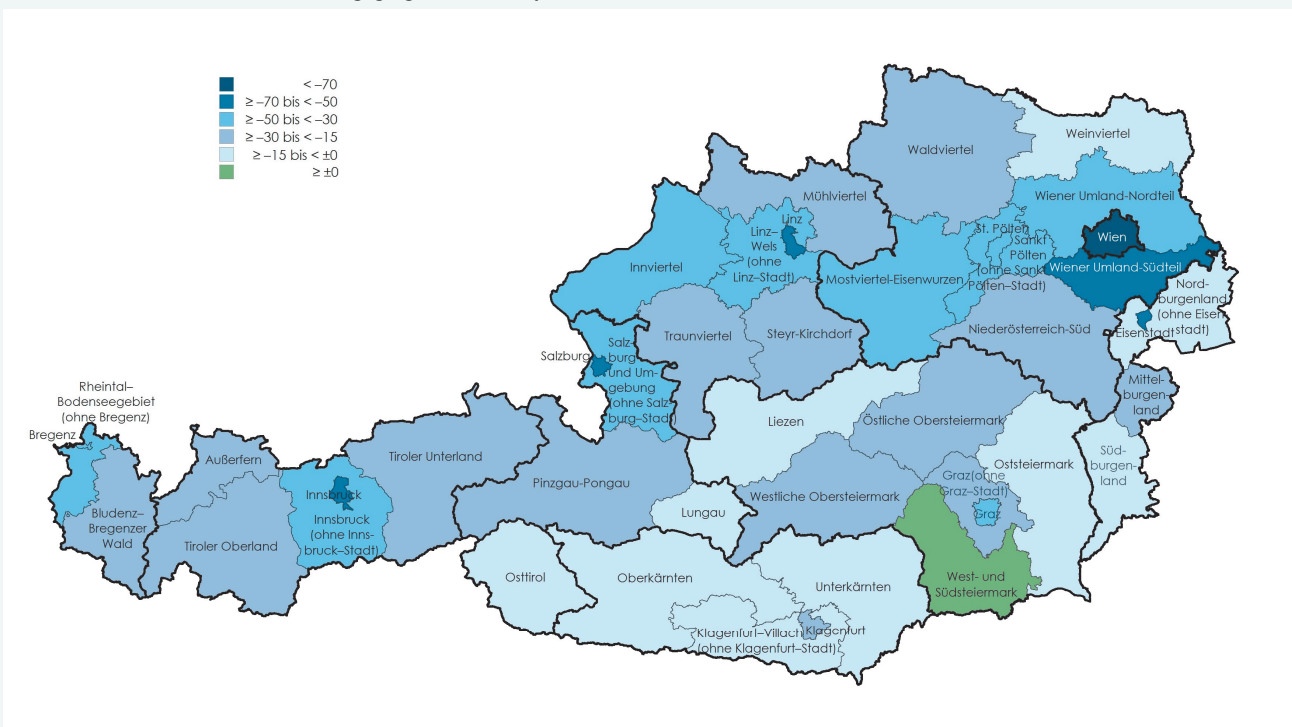
November 2019 bis April 2020, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

Abbildung 4: **Übernachtungen in den NUTS-3-Regionen im Sommerhalbjahr 2020**

Mai bis Oktober 2020, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

Übersicht 10: **Übernachtungen nach Tourismusregionstypen und NUTS-3-Regionen im Tourismusjahr 2019/20**

	Winterhalbjahr 2019/20	Sommerhalbjahr 2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Alpine Regionen insgesamt	- 14,8	- 22,6
Oberkärnten	- 10,5	- 9,2
Liezen	- 11,1	- 4,4
Lungau	- 9,8	- 7,7
Pinzgau-Pongau	- 12,5	- 22,8
Außerfern	- 14,3	- 22,8
Innsbruck (ohne Innsbruck-Stadt)	- 16,9	- 38,0
Osttirol	- 8,9	- 13,6
Tiroler Oberland	- 20,0	- 26,1
Tiroler Unterland	- 13,7	- 29,4
Bludenz-Bregenz Wald	- 17,4	- 18,9
Städte insgesamt	- 26,4	- 68,7
Wiener Umland Nordteil	- 27,0	- 44,0
Wiener Umland Südteil	- 25,1	- 59,8
Wien	- 27,6	- 80,8
Graz (ohne Graz-Stadt)	- 23,8	- 27,3
Linz-Wels (ohne Linz-Stadt)	- 24,9	- 41,8
Eisenstadt	- 31,7	- 64,0
Klagenfurt	- 26,4	- 22,9
Sankt Pölten	- 22,8	- 45,2
Linz	- 19,8	- 59,1
Salzburg	- 25,5	- 63,1
Graz	- 20,9	- 49,6
Innsbruck	- 24,4	- 61,3
Bregenz	- 29,8	- 30,7
Mischregionen insgesamt	- 21,4	- 22,0
Mostviertel-Eisenwurzen	- 27,2	- 30,1
Sankt Pölten (ohne Sankt Pölten-Stadt)	- 20,0	- 40,9
Klagenfurt-Villach (ohne Klagenfurt-Stadt)	- 18,0	- 13,2
Unterkärnten	- 26,3	- 8,6
Östliche Obersteiermark	- 5,3	- 18,8
Westliche Obersteiermark	- 14,0	- 18,4
Steyr-Kirchdorf	- 20,5	- 23,5
Traunviertel	- 25,9	- 23,0
Salzburg und Umgebung (ohne Salzburg-Stadt)	- 23,0	- 34,6
Rheintal-Bodenseegebiet (ohne Bregenz)	- 28,2	- 44,8
Wellness- und Kulinarikregionen insgesamt	- 27,7	- 15,2
Mittelburgenland	- 25,7	- 26,0
Nordburgenland (ohne Eisenstadt)	- 36,1	- 10,2
Südburgenland	- 25,4	- 9,4
Niederösterreich Süd	- 23,6	- 28,2
Waldviertel	- 28,8	- 19,8
Weinviertel	- 26,0	- 12,2
Oststeiermark	- 27,8	- 10,0
West- und Südsteiermark	- 33,8	+ 3,7
Innviertel	- 24,3	- 32,5
Mühlviertel	- 26,5	- 22,2
Österreich insgesamt	- 18,1	- 31,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

## 6. Beschäftigungsverluste in tourismusintensiven Regionen am höchsten

Die COVID-19-Krise stellte einen markanten Einschnitt in der längerfristigen Beschäftigungsentwicklung dar, deren Dynamik zuvor etwas abgenommen hatte (2018 +2,4%, 2019 +1,5%). Die Mitte des Monats verordneten Betretungsverbote für die Verkaufs-

bereiche in Handels- und Dienstleistungsunternehmen schlugen sich im März 2020 sogleich in einem Beschäftigungseinbruch von -5,0% nieder, dem kräftigsten Rückgang der aktiv unselbständigen Beschäftigung seit dem Winter 1952/53 (Bock-Schappelwein et al.,

**Die COVID-19-Krise führte 2020 zu einem Beschäftigungsrückgang von durchschnittlich -2,0%; am stärksten war dieser in Tirol (-4,3%) und Salzburg (-3,3%).**

2020). Im II. Quartal 2020 betrug der Rückgang gegenüber dem Vorjahr 4,0%, im III. Quartal, u. a. dank des belebten Sommertourismus, -1,5%, im IV. Quartal -2,0% (2020 -2,1%). Frauen und Männer waren in ähnlichem Ausmaß von Beschäftigungsverlusten betroffen, ausländische Arbeitskräfte jedoch stärker als inländische<sup>10)</sup>.

Die stark heterogene Arbeitsmarktentwicklung in den einzelnen Bundesländern ist vor allem die Folge von Unterschieden in der Wirtschaftsstruktur. So führten die behördlichen COVID-19-Maßnahmen von Beginn an zu erheblichen Beschäftigungsverlusten im Bereich der distributiven Dienstleistungen. Dementsprechend verzeichneten die tourismusintensiven Bundesländer Tirol, Salzburg

und Kärnten 2020 die stärksten Beschäftigungsrückgänge. In Wien ging die Beschäftigtenzahl ebenfalls überdurchschnittlich kräftig zurück, worin sich jedoch auch der erwähnte Sondereffekt im Bereich der Luftfahrt niederschlug. In Niederösterreich und im Burgenland sank die Beschäftigung 2020 um weniger als 1% gegenüber dem Vorjahr.

Das Instrument der Kurzarbeit verhinderte dabei noch größere Beschäftigungsverluste: Im Jahresdurchschnitt 2020 befanden sich rund ein Drittel aller aktiv unselbständig Beschäftigten, d. h. rund 1,25 Mio. Personen, zumindest einmal in Kurzarbeit, die meisten davon in Wien (rund 283.000), Oberösterreich (259.500) und Niederösterreich (201.800).

### Übersicht 11: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2020

	Insgesamt <sup>1)</sup>		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere <sup>2)</sup>	Jugendliche <sup>3)</sup>
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Österreich	3.643.933	- 2,0	- 2,1	- 2,1	- 2,8	- 1,9	+ 2,8	- 5,0
Wien	831.402	- 2,4	- 2,7	- 2,2	- 2,5	- 2,4	+ 2,7	- 5,4
Niederösterreich	610.825	- 0,6	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,8	+ 3,6	- 2,1
Burgenland	102.971	- 0,9	- 0,8	- 0,9	+ 0,0	- 1,1	+ 2,9	- 1,1
Steiermark	510.398	- 1,9	- 2,1	- 2,0	- 1,2	- 2,2	+ 3,1	- 5,6
Kärnten	205.619	- 2,8	- 2,6	- 3,1	- 3,5	- 2,7	+ 1,9	- 4,9
Oberösterreich	651.328	- 1,3	- 1,6	- 1,2	- 0,9	- 1,5	+ 3,2	- 4,3
Salzburg	248.075	- 3,3	- 3,1	- 3,5	- 5,8	- 2,5	+ 2,0	- 7,1
Tirol	321.938	- 4,3	- 3,8	- 4,8	- 9,2	- 2,8	+ 1,8	- 8,9
Vorarlberg	161.378	- 2,0	- 2,1	- 1,9	- 3,4	- 1,5	+ 3,1	- 4,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufreinem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten). – <sup>2)</sup> 55 Jahre oder älter. – <sup>3)</sup> 15 bis 24 Jahre.

### Übersicht 12: Arbeitskräfteangebot 2020

	Insgesamt <sup>1)</sup>		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere <sup>2)</sup>	Jugendliche <sup>3)</sup>
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Österreich	4.053.573	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 2,5	+ 0,2	+ 5,2	- 1,4
Wien	981.102	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	+ 4,3	+ 0,2	+ 5,6	- 0,6
Niederösterreich	675.764	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,1	+ 5,3	- 1,4
Burgenland	113.920	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,2	+ 5,2	+ 1,2
Steiermark	558.309	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 3,7	- 0,1	+ 5,5	- 1,4
Kärnten	232.368	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 1,3	- 0,3	+ 4,6	- 1,5
Oberösterreich	697.887	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,7	- 0,1	+ 4,8	- 1,7
Salzburg	268.162	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,4	+ 3,9	- 1,1
Tirol	350.866	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 2,2	- 0,1	+ 6,6	- 2,0
Vorarlberg	175.195	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 5,4	- 1,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufreinem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten). – <sup>2)</sup> 55 Jahre oder älter. – <sup>3)</sup> 15 bis 24 Jahre.

Mit Ausnahme Tirols und Salzburgs wuchs das Arbeitskräfteangebot 2020 in allen Bundesländern, wenngleich weniger dynamisch

als 2019 (+1,5% gegenüber dem Vorjahr, 2020 +0,7%). Diese beiden Länder verzeichneten die höchsten Zuwächse in der Zahl

<sup>10)</sup> Die quartalsweisen Bundesländer-Konjunkturberichte (Piribauer et al., 2020A, 2020B, 2020C, 2021) und die WIFO Research Briefs ([https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo\\_research\\_briefs](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs)) geben detaillierte

Einblicke in die – nach Sektoren und auch demographischen Gruppen differenzierte – Arbeitsmarktentwicklung in den österreichischen Bundesländern während der COVID-19-Krise.

der vorgemerkten Arbeitslosen (Tirol +77,4%, Salzburg +58,2% gegenüber dem Vorjahr), wobei die Arbeitslosigkeit in absoluten Zahlen (Tirol +12.619, Salzburg +7.393 Personen) weniger stark stieg als die Beschäftigtenzahl

sank (-14.707 bzw. -8.553). Neben Tirol und Salzburg stieg die Arbeitslosigkeit auch in Vorarlberg, der Steiermark und Oberösterreich kräftiger als im Bundesdurchschnitt.

### Übersicht 13: Arbeitslosigkeit 2020

	Insgesamt	Männer	Frauen	Arbeitslose				Langzeit-arbeitslose <sup>3)</sup>	Arbeitslosenquote	
				Auslän- dische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Jugend- liche <sup>1)</sup>	Ältere <sup>2)</sup>		Niveau	Verände- rung gegen das Vorjahr
				Veränderung gegen das Vorjahr in %					In %	Prozent- punkte
Österreich	+ 35,9	+ 34,4	+ 37,8	+ 46,0	+ 31,2	+ 43,6	+ 26,5	+ 29,5	9,9	+ 2,6
Wien	+ 30,3	+ 30,7	+ 29,8	+ 38,2	+ 24,5	+ 41,6	+ 23,8	+ 32,0	15,1	+ 3,3
Niederösterreich	+ 28,0	+ 26,6	+ 29,6	+ 37,5	+ 25,4	+ 35,6	+ 18,4	+ 18,8	9,4	+ 2,0
Burgenland	+ 30,2	+ 27,3	+ 33,3	+ 43,4	+ 27,6	+ 30,7	+ 22,0	+ 24,1	9,4	+ 2,1
Steiermark	+ 40,8	+ 37,7	+ 44,7	+ 51,8	+ 37,0	+ 43,4	+ 31,5	+ 36,7	8,4	+ 2,4
Kärnten	+ 28,9	+ 26,3	+ 31,9	+ 36,8	+ 26,9	+ 32,1	+ 24,8	+ 25,9	11,3	+ 2,5
Oberösterreich	+ 36,7	+ 36,1	+ 37,4	+ 45,3	+ 33,2	+ 37,5	+ 27,4	+ 35,0	6,5	+ 1,7
Salzburg	+ 58,2	+ 53,0	+ 64,7	+ 73,9	+ 49,9	+ 68,8	+ 34,8	+ 22,0	7,3	+ 2,7
Tirol	+ 77,4	+ 69,2	+ 86,4	+115,2	+ 62,1	+ 82,6	+ 56,1	+ 33,9	8,1	+ 3,5
Vorarlberg	+ 46,0	+ 45,2	+ 47,0	+ 54,0	+ 41,7	+ 42,0	+ 38,7	+ 55,1	7,7	+ 2,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> 15 bis 24 Jahre. – <sup>2)</sup> 55 Jahre oder älter. – <sup>3)</sup> 1 Jahr oder länger.

### Übersicht 14: Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 2020

	Land- und Forstwirtschaft, Energie- versorgung	Sachgüter- erzeugung und Bergbau	Bauwesen	Marktorientierte Dienstleistungen			Öffentlicher Dienst
				Insgesamt	Handel	Unternehmens- nahe Dienstleistungen <sup>1)</sup>	
				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Österreich	+ 0,3	- 1,5	- 0,1	- 4,2	- 0,9	- 2,1	+ 0,6
Wien	+ 1,5	- 1,5	- 3,0	- 4,3	- 1,5	- 0,2	+ 0,8
Niederösterreich	- 1,0	- 1,6	+ 0,4	- 1,3	- 0,7	- 2,3	+ 0,7
Burgenland	+ 2,9	- 3,2	- 0,1	- 2,7	- 0,4	- 0,4	+ 1,8
Steiermark	+ 0,1	- 2,1	+ 0,8	- 4,0	- 1,1	- 3,2	+ 0,5
Kärnten	- 1,3	- 1,9	- 1,1	- 5,7	- 1,6	- 4,4	+ 0,7
Oberösterreich	- 0,6	- 1,0	+ 0,3	- 2,8	+ 0,4	- 3,7	+ 0,2
Salzburg	+ 1,0	- 1,8	+ 1,7	- 6,0	- 0,7	- 2,7	+ 0,1
Tirol	+ 1,1	- 1,1	+ 0,6	- 9,1	- 1,8	- 3,1	+ 0,6
Vorarlberg	+ 4,2	- 1,1	+ 3,2	- 5,3	- 0,6	- 4,7	+ 0,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Grundstücks- und Wohnungswesen, freie Berufe, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit traf Frauen etwas stärker als Männer und ausländische Arbeitskräfte deutlich stärker als inländische. Die Jugendarbeitslosigkeit stieg vergleichsweise kräftig, was etwa auf eine geringe Arbeitsangebotsdynamik und den äußerst hohen Beschäftigungsrückgang unter Jugendlichen zurückzuführen ist (-5,0%). Ebenfalls problematisch ist der deutliche Anstieg der verfestigten Arbeitslosigkeit: Die Zahl der Langzeitarbeitslosen wuchs gegenüber 2019 um ein Drittel. Die Arbeitslosenquote war 2020 in allen Bundesländern spürbar höher als im Vorjahr; am höchsten war sie in Wien (15,1%) und Kärnten (11,3%).

In sämtlichen Bundesländern dämpfte 2020 die günstige Entwicklung im öffentlichen Dienst den Beschäftigungsrückgang (Österreich +0,6%; Übersicht 14). Beschäftigungszuwächse gab es auch in der Land- und Forstwirtschaft und der Energieversorgung; nur in Niederösterreich, Oberösterreich und Kärnten ging die Beschäftigung auch in diesen Bereichen zurück. In der Sachgütererzeugung (einschließlich Bergbau) und in den unternehmensnahen Dienstleistungen war die Beschäftigung dagegen in allen Bundesländern rückläufig. Zu den unternehmensnahen Dienstleistungen zählen nicht nur vergleichsweise krisenresistente Bereiche wie die Information und Kommunikation und die

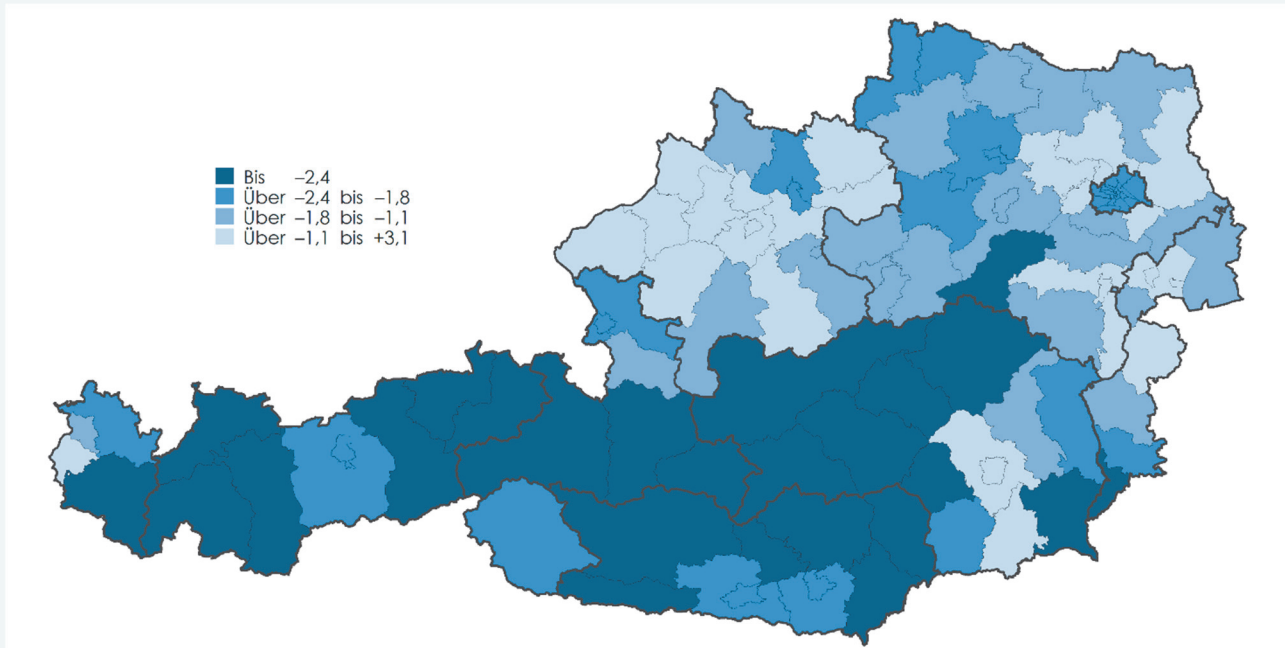


wissensintensiven Dienstleistungen, sondern auch die relativ stark krisengeschüttelte Arbeitskräfteüberlassung. Auch im Handel war die Beschäftigung in ganz Österreich bis auf Oberösterreich (+0,4%) geringer als 2019.

Das Bauwesen entwickelte sich regional unterschiedlich: In Wien, Kärnten und im Burgenland ging die Beschäftigung zurück, während sie in den übrigen Bundesländern ausgeweitet wurde.

Abbildung 5: **Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bezirken 2020**

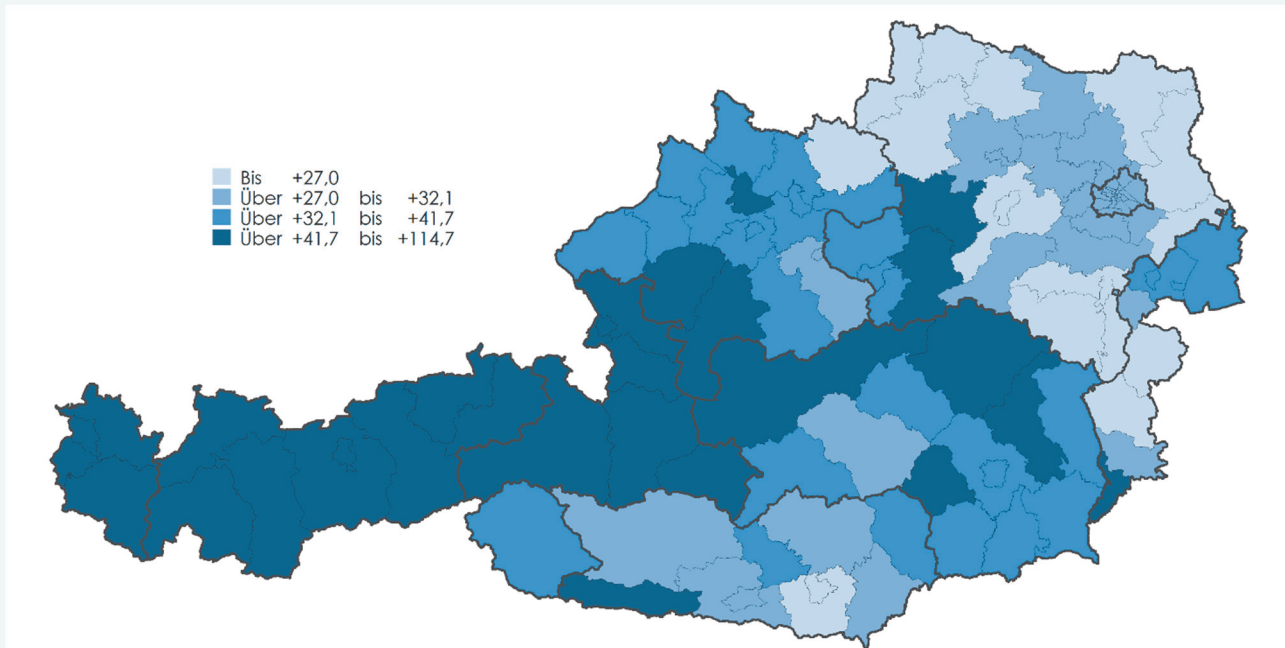
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abbildung 6: **Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Bezirken 2020**

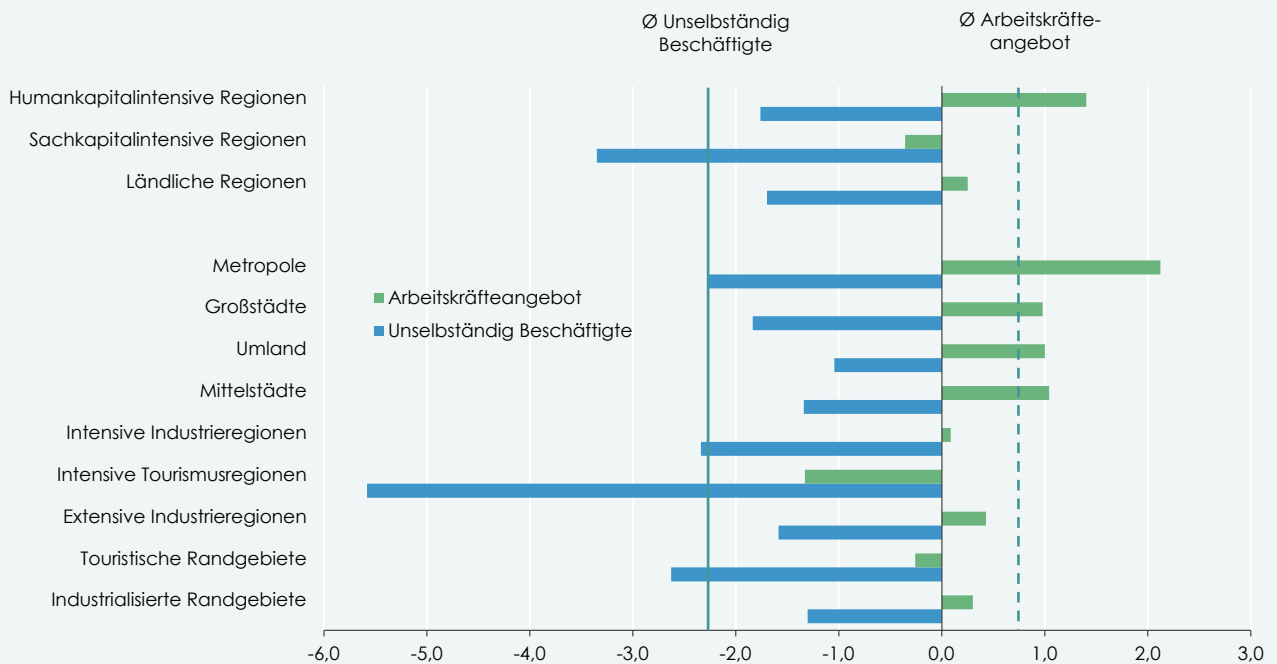
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abbildung 7: **Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung und des Arbeitskräfteangebotes nach Wirtschaftsregionen 2020**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Betrachtet man die Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit auf der Bezirksebene (Abbildungen 6 und 7), so zeigt sich ein recht ausgeprägtes Ost-West-Gefälle, wobei Ostösterreich vergleichsweise gut abschneidet. Bei der Beschäftigung ist auch ein gewisses Nord-Süd-Muster erkennbar, wobei sie sich vor allem in Graz und Graz-Umgebung günstiger entwickelte als im Rest Südösterreichs.

Bei der Aufgliederung nach Regionstypen stechen die hohen Beschäftigungsverluste in den intensiven Tourismusregionen und den touristischen Randgebieten ins Auge (Abbildung 8). Darüber hinaus ging die Beschäftigung in Metropolen und Großstädten kräftiger zurück als in Mittelstädten und im Umland.

**In der Sachgütererzeugung (einschließlich Bergbau) und in den marktorientierten Dienstleistungen war die Beschäftigung 2020 in allen Bundesländern rückläufig. Tourismusintensive Regionen waren am stärksten vom Beschäftigungsabbau betroffen.**

## 7. Zusammenfassung und Ausblick

Die Wirtschaft in den Bundesländern war 2020 zutiefst von der COVID-19-Krise geprägt. Dem Verlauf der Pandemie und der wechselnden Intensität der Lockdown-Maßnahmen entsprechend, brach die heimische Wirtschaft im 1. Halbjahr zunächst kräftig ein. Im Sommer folgte eine deutliche Erholung, die vom privaten Konsum, von Investitionen und vom Außenhandel gestützt wurde. Infolge der Verschärfungen ab dem Herbst verzeichnete insbesondere der Dienstleistungsbereich erneut deutliche Einbußen (Baumgartner et al., 2021).

Die behördlichen Einschränkungen führten vor allem in der Beherbergung und Gastronomie sowie in weiten Teilen des Handels und der übrigen marktorientierten Dienstleistungen zu erheblichen Absatz- und Beschäftigungseinbußen. Aber auch die Sachgütererzeugung wurde – u. a. aufgrund kräftiger Exportrückgänge – hart getroffen, wobei die

Kurzarbeit den Beschäftigungsrückgang dämpfte. Dämpfend dürfte darüber hinaus der Umstand gewirkt haben, dass Leiharbeitskräfte, die häufig in der Sachgütererzeugung tätig und oft als erste von Kündigungen betroffen sind, der Arbeitskräfteüberlassung zugerechnet werden. Die wissensintensiven Marktdienstleistungen kamen dagegen ebenso vergleichsweise gut durch die Krise wie Teile des Handels und die Bauwirtschaft.

Aufgrund ihrer unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur waren daher nicht alle Bundesländer in gleichem Ausmaß von der Krise betroffen. Gemäß aktueller WIFO-Schnellschätzung schrumpfte 2020 die Bruttowertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) in Tirol (-9,2% gegenüber 2019), Salzburg und der Steiermark (je -6,8%) am stärksten. In der Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland; durchschnittlich -5,7%) war der

Wirtschaftseinbruch demgemäß am schwächsten ausgeprägt. Die Westregion (Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich –7,0%) wurde auch härter getroffen als der Süden des Landes (Steiermark, Kärnten –6,4%).

Im März 2021, ein Jahr nach Beginn der COVID-19-Krise, war die Beschäftigung in allen Bereichen außer der Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen wieder höher als im März 2020. Das Vorkrisenniveau von März 2019 war jedoch auch in anderen Branchen

(noch) unerreicht, etwa in der Beherbergung und Gastronomie, in Verkehr und Lagerung und in den kontaktintensiven sonstigen Dienstleistungen (Bock-Schappelwein et al., 2021). Die Erholung, auf die zuletzt etwa der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex hingedeutet hat, dürfte in den einzelnen Bundesländern demnach unterschiedlich rasch vorstättengehen. Konjunkturbelebende Maßnahmen der öffentlichen Hand sollten daher auf regionale Aspekte wie die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur in den Bundesländern Rücksicht nehmen.

## 8. Literaturhinweise

- Bachtrögler, J., Firgo, M., Fritz, O., Klien, M., Mayerhofer, P., Piribauer, P., & Streicher, G. (2020). Regionale Unterschiede der ökonomischen Betroffenheit von der aktuellen COVID-19-Krise in Österreich. Ein Strukturansatz auf Ebene der Bundesländer. *WIFO Working Papers*, (597). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65871>.
- Baumgartner, J., Bierbaumer, J., Bilek-Steindl, S., Mayrhuber, C., & Rocha-Akis, S. (2021). Stärkster BIP-Einbruch seit 1945. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 94(4), 293-308. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67134>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2020). COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren. *WIFO Research Briefs*, (2). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65886>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2021). Punktuell positive Beschäftigungsentwicklung vor Lockdown in der Ostregion. *WIFO Research Briefs*, (5). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67078>.
- Piribauer, P., Bachtrögler, J., Fritz, O., Huber, P., Klien, M., & Streicher, G. (2020A). *Die Wirtschaft in den Bundesländern. IV. Quartal 2019*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66029>.
- Piribauer, P., Bachtrögler, J., Ehn-Fragner, S., Fritz, O., Klien, M., Mayerhofer, P., & Weingärtler, M. (2020B). *Die Wirtschaft in den Bundesländern. I. Quartal 2020*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66216>.
- Piribauer, P., Bachtrögler, J., Burton, A., Ehn-Fragner, S., Fritz, O., Klien, M., Mayerhofer, P., & Weingärtler, M. (2020C). *Die Wirtschaft in den Bundesländern. II. Quartal 2020*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66622>.
- Piribauer, P., Ehn-Fragner, S., Fritz, O., Huber, P., Klien, M., Mayerhofer, P., & Weingärtler, M. (2021). *Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2020*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66925>.

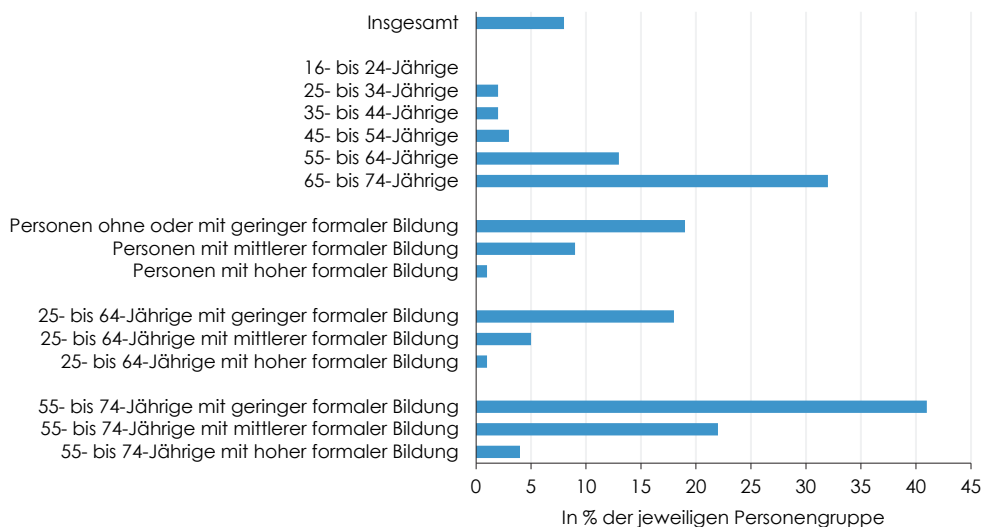


# Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19

Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler, Nicole Schmidt-Padickakudy

- Österreichs Stärke liegt im Bereich digitaler öffentlicher Dienste für Bürgerinnen und Bürger, das Angebot solcher Dienste für Unternehmen ist dagegen noch ausbaufähig.
- Die unternehmerische Nutzung von Cloud-Diensten nahm in Österreich seit 2018 deutlich zu, ist aber immer noch weitaus geringer als in den innovationsführenden Ländern innerhalb der EU.
- Trotz der vergleichsweise günstigen Preise von Festnetz- und Mobilfunkdiensten liegt Österreich bei der tatsächlichen Nutzung von schnellen Internetverbindungen durch private Haushalte nur im europäischen Mittelfeld.
- 2020 nutzten in Österreich nur 8% der Bevölkerung das Internet nie. Dabei handelt es sich sehr häufig um Ältere und hierunter vor allem um formal geringqualifizierte Personen.

## Anteil der Personen, die niemals das Internet nutzen



**"Die COVID-19-Pandemie machte deutlich, dass Personen ohne digitale Skills stärker von sozialer Ausgrenzung bedroht sind."**

Unter den Personen in Österreich, die niemals das Internet nutzen, sind Ältere und hierunter vor allem formal Geringqualifizierte deutlich überrepräsentiert (Q: Eurostat).

# Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19

Julia Bock-Schappelwein, Matthias Firgo, Agnes Kügler, Nicole Schmidt-Padickakudy

## Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, digitale Skills und Infrastrukturausstattung in Zeiten von COVID-19

Wie das vorliegende Monitoring ausgewählter Indikatoren zum digitalen Wandel in verschiedenen Teilbereichen der Wirtschaft und Gesellschaft zeigt, nimmt Österreich in Bezug auf den Fortschritt im digitalen Wandel insgesamt in Europa eine mittlere Position ein. In der aktuellen COVID-19-Krise wurde die wachsende Bedeutung des digitalen Wandels sehr deutlich. Da die Digitalisierung mittlerweile alle Lebensbereiche betrifft, sind grundlegende digitale Skills und die Nutzung digitaler Infrastruktur nicht mehr nur für Unternehmen und Arbeitskräfte relevant, sondern ebenso sehr für Schülerinnen und Schüler und die übrige Bevölkerung.

**JEL-Codes:** O31, O33, J24 • **Keywords:** Digitalisierung, digitale Skills, IKT-Infrastruktur

**Begutachtung:** Michael Peneder • Abgeschlossen am 26. 5. 2021

**Kontakt:** Mag. Julia Bock-Schappelwein ([julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at](mailto:julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Matthias Firgo ([matthias.firgo@wifo.ac.at](mailto:matthias.firgo@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc ([agnes.kuegler@wifo.ac.at](mailto:agnes.kuegler@wifo.ac.at)), Nicole Schmidt-Padickakudy, MA ([nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at](mailto:nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at))

## Digitalisation in Austria: Progress, Digital Skills and Infrastructure during COVID-19

Austria's performance in the digital transformation has been average by European standards. This is illustrated by a monitoring of selected indicators on the digital transformation of various areas of the economy and society. The growing importance of digital change has become quite evident in the current COVID-19 crisis: as digitalisation now affects all areas of life, basic digital skills and the use of digital infrastructure are no longer relevant for companies and the workforce only, but just as much for students and the rest of the population.

## 1. Einleitung

Die voranschreitende Digitalisierung barg bereits vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie weitreichende ökonomische, ökologische und soziale Chancen und Risiken. Für Österreich zeigte sich in der jüngeren Vergangenheit stets ein Aufholbedarf bezüglich der digitalen Skills, sowohl seitens der Bevölkerung als auch der Unternehmen (Kügler et al., 2020; Hölzl et al., 2019; Europäische Kommission, 2019a). Die Bedeutung solcher Skills und einer entsprechenden technologischen Ausstattung wurde Mitte März 2020 infolge der gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie schlagartig sichtbar und betraf beinahe alle Lebensbereiche: Für die Arbeit im Home-Office und das Distance Learning waren digitale Skills und eine entsprechende technische Ausstattung ebenso erforderlich wie für die Teilnahme an Online-Veranstaltungen oder für die Videotelefonie als Ersatz für die aufgrund der Kontakt- und Mobilitätsbeschränkungen entfallenen persönlichen Treffen. Angesichts der wochenlangen Schließung des stationären Handels wichen viele Konsumentinnen und Konsumenten auf Online-Shopping aus. Auch dafür sind grundlegende digitale Skills nötig. Nicht zuletzt war auch für die Teilnahme an COVID-

19-Tests oder -Impfungen häufig eine elektronische Voranmeldung erforderlich.

Diese digitale Durchdringung aller Lebensbereiche eröffnete einerseits neue Chancen für Innovation und Teilhabe, stellte aber andererseits viele Unternehmen und private Haushalte vor große Herausforderungen, wodurch eine Verschärfung bestehender ökonomischer und sozialer Ungleichgewichte droht.

In Österreich benötigen fast alle Arbeitskräfte zumindest grundlegende Kompetenzen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), wie etwa das CEDEFOP (2018) auf Basis des European Skills and Jobs Survey darlegte. Diese Anforderung beschränkt sich aber längst nicht mehr nur auf Erwerbstätige und Unternehmen. Wie auch die Erfahrungen aus der COVID-19-Krise zeigen, gilt sie mittlerweile für sämtliche Personengruppen unabhängig von Alter und Bildungsgrad, aber insbesondere für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Neben solchen Skills ist das Vorhandensein der technischen und baulichen Mittel Grundvoraussetzung für die digitale Teilhabe. Dazu gehört nicht nur die Breitband-Infrastruktur, sondern auch eine entspre-

chende technologische Ausstattung von öffentlichen Einrichtungen, Unternehmen, Schulen und privaten Haushalten.

Vor diesem Hintergrund berichtet der vorliegende Beitrag über den Stand des digitalen Transformationsprozesses in Österreich im EU-Vergleich und untersucht, inwieweit öffent-

liche Einrichtungen, Unternehmen, Arbeitskräfte, private Haushalte und Schulen bei Ausbruch der COVID-19-Pandemie digital gerüstet waren, um das Risiko einer digitalen Exklusion bestimmter Bevölkerungsteile zu reduzieren und einen Verlust an (internationaler) Wettbewerbsfähigkeit zu verhindern.

## 2. Digitalisierung in Österreich – ein Überblick

Um den aktuellen Stand der Digitalisierung in Österreich zu dokumentieren, wurde – wie bereits im letztjährigen Monatsbericht (Bock-Schappelwein et al., 2020) – ein Vergleich vorgenommen, einerseits mit dem Durchschnitt aller EU-Länder und andererseits mit dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder innerhalb der EU. Die Auswahl der innovationsführenden Länder beruht auf dem European Innovation Scoreboard (EIS) der Europäischen Kommission. Im Jahr 2020 zählten Dänemark, Finnland, Luxemburg, die Niederlande und Schweden zu den "Innovation Leaders". Die Analyse zum Stand des Transformationsprozesses basiert auf je drei Indikatoren in fünf Dimensionen: 1. Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten, 2. Beschaffenheit der digitalen Infrastruktur, 3. digitale Transformation auf Unternehmensebene, 4. gesellschaftliche und 5. arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung.

### 2.1 Die Bereitstellung und Nutzung von digitalen öffentlichen Diensten

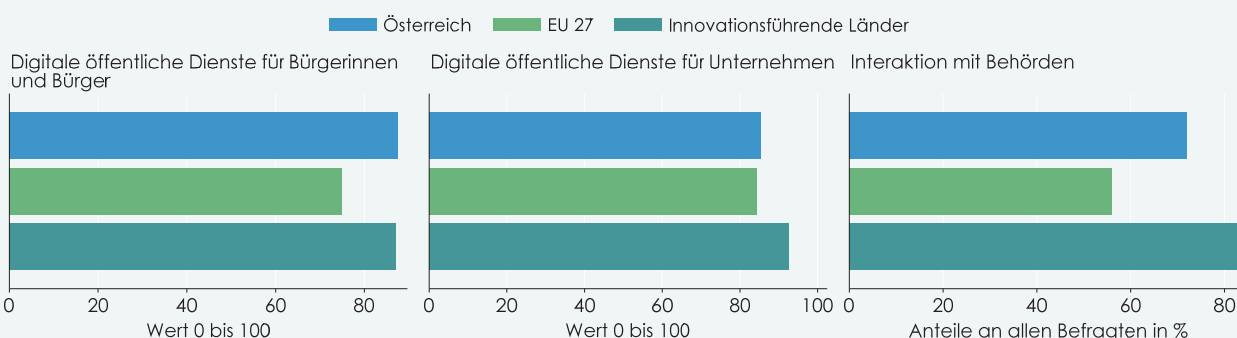
In Österreich ist das Angebot an digitalen öffentlichen Dienstleistungen im internatio-

nalen Vergleich bereits gut. Hinsichtlich des Ausmaßes, in dem verschiedene Schritte im Umgang mit der öffentlichen Verwaltung vollständig online abgewickelt werden können, schneidet Österreich schon seit Jahren sehr gut ab: Gemessen am Index der digitalen öffentlichen Dienstleistungen für Bürgerinnen und Bürger (mit Werten zwischen 0 und 100) nahm Österreich 2020 mit einem Wert von 88 eine sehr gute Position in der EU ein (Platz 5). Unter den innovationsführenden Ländern lagen nur Luxemburg (90) und Schweden (88) knapp vor Österreich (Abbildung 1). Was das Angebot digitaler öffentlicher Dienstleistungen für Unternehmen betrifft, lag Österreich mit einem Wert von 85 hingegen nur knapp über dem EU-Durchschnitt (84) und deutlich hinter innovationsstarken Ländern wie Luxemburg (97) oder Dänemark (96). Die Nachfrage nach digitalen öffentlichen Diensten fiel 2020 in Österreich mit einem Wert von 72 geringer aus als im Durchschnitt der innovationsführenden Länder (83), war aber deutlich höher als im EU-Durchschnitt (56).

**Österreichs Stärke liegt im Bereich digitaler öffentlicher Dienste für Bürgerinnen und Bürger, beim Angebot solcher Dienste für Unternehmen besteht dagegen noch Aufholbedarf.**

Abbildung 1: **Bereitstellung und Verwendung digitaler öffentlicher Dienste**

2020



Q: WIFO-Berechnungen, DESI 2020, Eurostat.

### 2.2 Die digitale Infrastruktur

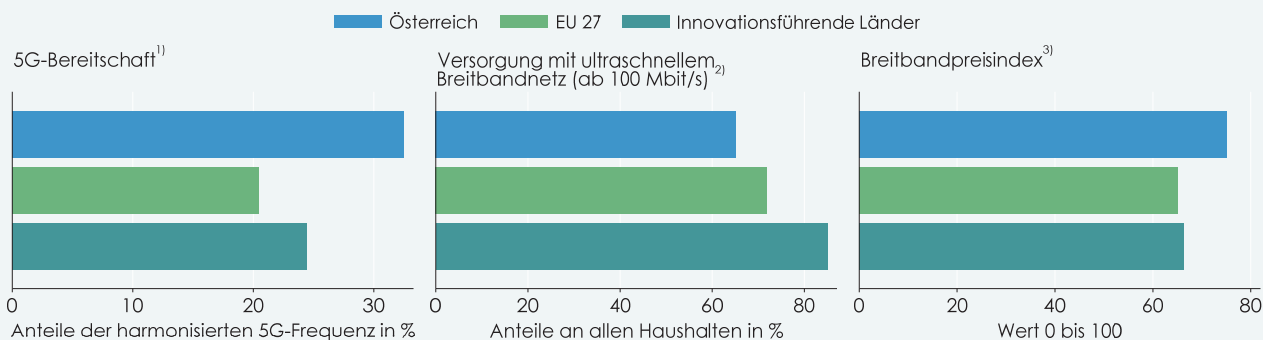
Die Voraussetzungen für eine umfassende Anbindung an schnelles Internet sind in Österreich mittelmäßig bis gut. Die Preise von Festnetz- und Mobilfunkdiensten sind hierzulande deutlich niedriger als im EU-Durchschnitt. Für das letztverfügbare Jahr 2019

verortete der Breitbandpreisindex Österreich auf Platz 7 der günstigsten Länder in der EU. Auch in den innovationsführenden Ländern ist Breitbandinternet im Schnitt teurer. Allerdings schneidet Österreich in Bezug auf die Abdeckung mit ultraschnellem Breitbandinternet unterdurchschnittlich ab: 2019 umfasste sie nur 65% der Haushalte, um 7 bzw.

20 Prozentpunkte weniger als im EU-Durchschnitt bzw. im Schnitt der innovationsführenden Länder innerhalb der EU (Abbildung 2). Die Einführung der 5G-Mobilfunktechnik ist in Österreich dagegen vergleichsweise weit fortgeschritten: 2020 waren bereits 33% der gesamten harmonisierten 5G-

Frequenzen zugeteilt, deutlich mehr als im Durchschnitt der innovationsführenden Länder (24%, EU 20%). Wie der Abstand zu den hierin führenden Ländern Finnland und Deutschland (jeweils 67%) zeigt, besteht allerdings noch Entwicklungspotential.

Abbildung 2: **Digitale Infrastruktur**



Q: WIFO-Berechnungen, DESI 2020, Europäische Kommission (2020b). – <sup>1)</sup> 2020. – <sup>2)</sup> 2019. – <sup>3)</sup> 2019, höhere Indexwerte implizieren einen niedrigen Preis.

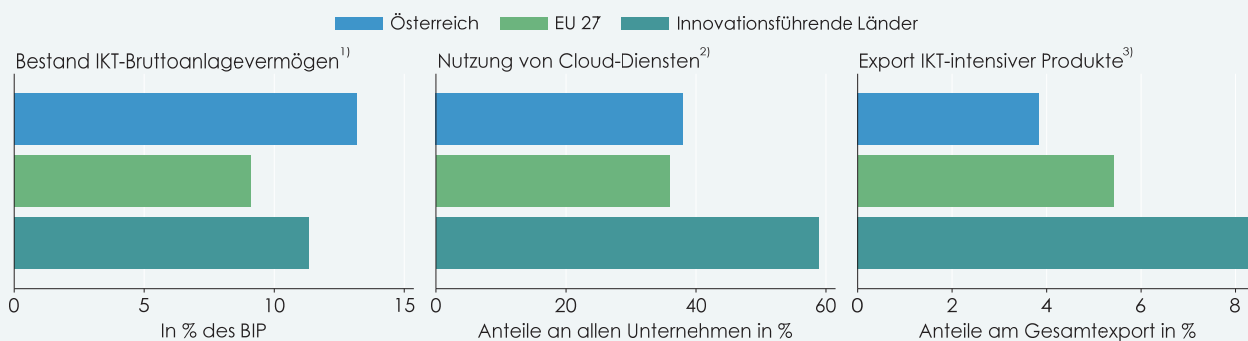
### 2.3 Die digitale Transformation auf Unternehmensebene

**Österreich konnte die unternehmerische Nutzung von Cloud-Diensten seit 2018 deutlich steigern, liegt aber immer noch weit hinter den innovationsführenden Ländern.**

Die Bestände (Kapitalstock) des Anlagevermögens im Bereich Ausrüstungen mit Computer-Hardware, Software und Datenbanken machten in Österreich 2018 bereits mehr als 13% des BIP aus, um 4 Prozentpunkte mehr als im EU-Durchschnitt (9%). Damit lag der Anteil in Österreich auch über dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (11%). Hinsichtlich der Anwendung neuer digitaler Technologien schneiden österreichische Unternehmen aber nach wie

vor nur durchschnittlich ab. Zwar stieg etwa der Anteil der heimischen Unternehmen<sup>1)</sup>, die Cloud-Computing-Dienste nutzen, deutlich von 23% im Jahr 2018 auf 38% im Jahr 2020; er lag damit aber nur geringfügig über dem EU-Durchschnitt (36%) und weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (59%). Auch auf der Outputseite rangierte Österreich mit einem Anteil der IKT-intensiven Produkte an den Gesamtexporten von 3,8% (2019) weit hinter den Innovation-Leader-Ländern (8,3%). Im EU-Durchschnitt betrug dieser Anteil immerhin 5,4% (Abbildung 3).

Abbildung 3: **Digitalisierung auf Unternehmensebene**



Q: WIFO-Berechnungen, Eurostat, BACI. – <sup>1)</sup> 2018. Nicht verfügbare Werte: Kroatien und Schweden. – <sup>2)</sup> 2020. – <sup>3)</sup> 2019.

<sup>1)</sup> Dieser Indikator ist lediglich für die Grundgesamtheit der Unternehmen mit mehr als neun Beschäftigten verfügbar.

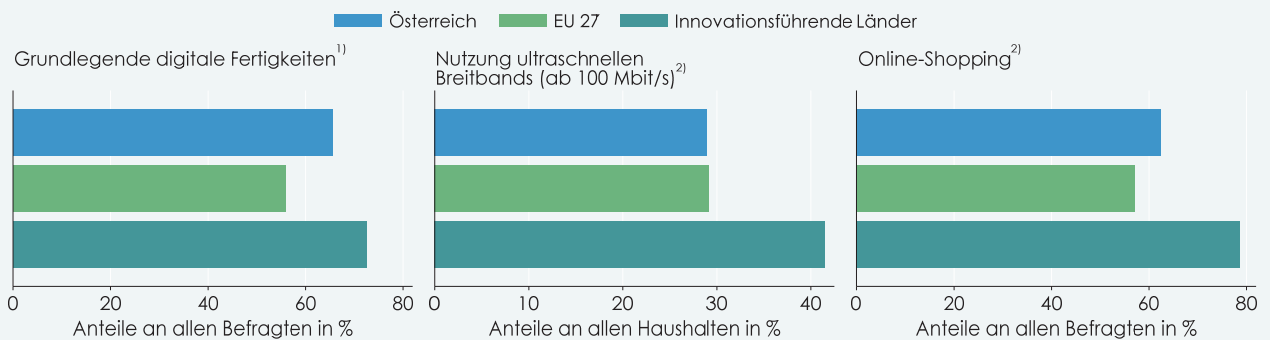
## 2.4 Gesellschaftliche Aspekte der Digitalisierung

Im Vergleich zur letzten Messung 2017 blieben die digitalen Kompetenzen der österreichischen Gesellschaft weitgehend unverändert<sup>2)</sup>. 2019 verfügten in Österreich rund 66% der Bevölkerung zumindest über grundlegende digitale Kompetenzen (2017: 67%). Der EU-Durchschnitt hat sich seit 2017 ebenfalls kaum verändert und war um fast 10 Prozentpunkte niedriger, der Durchschnitt der innovationsführenden Länder allerdings höher (73%). Die Anwendungsgebiete der digitalen Fähigkeiten sind vielfältig. So nutzten z. B. 62% der österreichischen Bevölkerung

ihre digitalen Fähigkeiten, um online Einkäufe zu tätigen. Dieser Anteil lag zwar über dem EU-Durchschnitt (57%), war jedoch abermals deutlich niedriger als in den Innovation-Leader-Ländern (79%). Die Nachfrage der österreichischen Haushalte nach schnellem Internet war 2019 zwar deutlich höher als im Vorjahr, aber nach wie vor geringer als im Durchschnitt der innovationsführenden Länder: Trotz des in Österreich vergleichsweise niedrigen Breitband-Preisniveaus nutzen nur 29% der Haushalte einen Breitbandanschluss mit einer Download-Rate ab 100 Mbit/s (2018: 7%, EU 29%, innovationsführende Länder 42%; Abbildung 4).

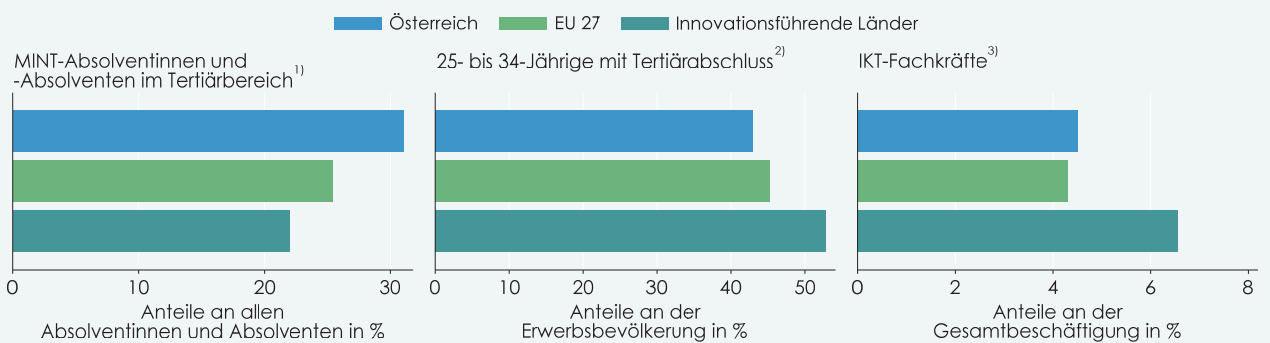
**Trotz der vergleichsweise günstigen Preise von Festnetz- und Mobilfunkdiensten liegt Österreich nur im europäischen Mittelfeld, was die tatsächliche Nutzung schnellen Internets durch private Haushalte betrifft.**

Abbildung 4: Digitalisierung und Gesellschaft



Q: WIFO-Berechnungen, DESI 2020. – <sup>1)</sup> 2019, Personen mit zumindest "grundlegenden" digitalen Fertigkeiten in jeder der folgenden vier Dimensionen: Information, Kommunikation, Problemlösung und Anwendung von Software zur Erstellung von Inhalten (gemessen an der Anzahl der in den letzten 3 Monaten durchgeführten Aktivitäten; Europäische Kommission, 2020b). – <sup>2)</sup> 2019.

Abbildung 5: Digitalisierung auf dem Arbeitsmarkt



Q: WIFO-Berechnungen, Eurostat. – <sup>1)</sup> 2018. – <sup>2)</sup> 2020. Erwerbsbevölkerung: aktiv Erwerbstätige und Arbeitslose. – <sup>3)</sup> 2020. Gesamtbeschäftigung: alle Personen, die in der Berichtswoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder zur Erzielung eines Gewinns gearbeitet haben oder von dieser Arbeit vorübergehend abwesend waren.

<sup>2)</sup> Personen, die in den letzten 3 Monaten das Internet genutzt haben, wird – abhängig von den Aktivitäten, die sie durchführen konnten – eine Punktzahl in vier digitalen Kompetenzbereichen zugewiesen: Informa-

tion, Kommunikation, Inhaltserstellung und Problemlösung (Q: Eurostat, Table isoc\_sk\_dskl\_i: Individuals' level of digital skills).

## 2.5 Arbeitsmarktbezogene Aspekte der Digitalisierung

Trotz des hohen Anteils von Absolventinnen bzw. Absolventen von MINT-Fächern ist in Österreich der Anteil der IKT-Fachkräfte an der Gesamtbeschäftigung deutlich niedriger als in den innovationsführenden EU-Ländern.

Mit einem Anteil der Absolventinnen und Absolventen von MINT-Fächern (Mathematik und Statistik, Informatik, Naturwissenschaften und Ingenieurwesen) von 31% an allen Absolventinnen und Absolventen im Tertiärbereich (2018) verfügt das Humankapital in Österreich grundsätzlich in hohem Maße über Schlüsselfähigkeiten für die digitale Transformation. Innerhalb der EU war dieser Anteil nur in Deutschland (35%) noch höher. Im EU-Durchschnitt stagnierte er bei 25% und auch in den Innovation-Leader-Ländern war er mit 22% deutlich geringer. Der Anteil der 25- bis

34-jährigen Erwerbspersonen, die über einen tertiären Abschluss verfügen, ist in Österreich mit 43% (2020) hingegen vergleichsweise niedrig (Platz 18 in der EU). Dieser Wert liegt knapp unter dem EU-Durchschnitt (45%) und deutlich unter dem Durchschnitt der innovationsführenden Länder (53%). Der Anteil der IKT-Spezialistinnen und -Spezialisten an der Gesamtbeschäftigung lag in Österreich 2020 bei 4,5%, etwas über dem EU-Durchschnitt von 4,3%, aber deutlich unter dem Durchschnitt der Innovation-Leader-Länder (6,6%, Abbildung 5). Innerhalb der EU führten Finnland und Schweden mit Anteilen von 7,6% bzw. 7,5% das Länderranking an.

## 3. Digitale Skills und Infrastruktur

Als unvorhersehbare Triebkraft der Digitalisierung entpuppte sich die COVID-19-Pandemie. In Reaktion auf das Infektionsgeschehen wurde im März 2020 das wirtschaftliche und öffentliche Leben innerhalb weniger Tage auf systemrelevante Bereiche eingeschränkt. Der reguläre Unterricht in den Schulen wurde ebenso flächendeckend ausgesetzt wie die Betreuung im Kindergarten. Stattdessen wurde auf Distance Learning umgestellt und eine Notbetreuung für Kinder angeboten, deren Eltern in systemrelevanten Bereichen tätig sind. Arbeitskräfte sollten wo immer möglich im Home-Office arbeiten. Der Online-Handel wurde ausgeweitet bzw. angepasst ("Click-and-Collect"). Im (Aus-)Bildungsbereich wurden Online-Kurse neu eingerichtet bzw. das bestehende Angebot ausgedehnt. Zugleich setzte man verstärkt auf elektronische Zahlungsformen, elektronische Registrierungen und Anmeldungen (z. B. zu COVID-19-Tests oder -Impfungen) und Telemedizin (elektronische Überweisungen, Rezepte).

Laut einer Umfrage von Mastercard gewannen Online-Angebote während der COVID-19-Pandemie an Bedeutung: In Österreich nutzte mehr als ein Viertel der Bevölkerung den Lockdown im Frühjahr 2020, um sich mit Online-Banking zu beschäftigen. 24% kamen mit Online-Bildungsangeboten in Berührung, 22% mit Online-Koch- oder Back-Tutorials. 21% nutzten das Internet, um sich Informationen zu den Themen Gesundheit und medizinische Versorgung zu beschaffen, weitere 18% zum Erlernen einer Fremdsprache<sup>3)</sup>.

Die Nutzung derartiger Online-Angebote erfordert einerseits die technische Ausstattung einschließlich eines ausreichend schnellen Internetzuganges und andererseits grundlegende individuelle Fähigkeiten im Umgang

mit digitalen Technologien. Auch in Österreich nutzen Teile der Bevölkerung das Internet nur sehr selten oder nie, was nicht nur einem Mangel an digitalen Skills geschuldet sein kann, sondern auch einer unzureichenden technischen Ausstattung.

Laut Eurostat betrug in Österreich der Anteil der Personen, die niemals das Internet nutzen, 2020 nur 8%. Allerdings zeigen sich merkwürdige Unterschiede nach Alter und Ausbildung: Ältere und hierunter vor allem formal gering Qualifizierte sind deutlich überrepräsentiert (Abbildung 6). Unter den 65- bis 74-Jährigen nutzte 2020 fast jede dritte Person niemals das Internet, unter formal geringqualifizierten 55- und 74-Jährigen sogar fast jede zweite (55- und 74-Jährige mit mittlerer formaler Bildung: 22%). In den Altersgruppen bis 54 Jahre galt dies höchstens für 3% der Personen.

Mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie gewannen eine adäquate technische Infrastrukturausstattung in Bildungseinrichtungen und die Verankerung digitaler Kompetenzen im Unterricht schlagartig an Bedeutung. Laut "8-Punkte-Plan für den digitalen Unterricht" des BMBWF sollen bis 2023 alle Bundesschulen über eine auf Glasfaser basierende Breitbandanbindung und eine leistungsfähige und ausreichende WLAN-Versorgung in den einzelnen Unterrichtsräumen verfügen<sup>4)</sup>. Der Breitbandausbau in den Pflichtschulen soll über das Programm "Breitband Austria Connect" vorangetrieben werden, das die erstmalige Anbindung von Schulstandorten an das Glasfasernetz fördert. Die maximale Förderquote beträgt für Pflichtschulen 90%, die maximale Förderhöhe 50.000 €<sup>5)</sup>. Breitband Austria Connect ist Neumann et al. (2020) zufolge insgesamt mit 28,8 Mio. € dotiert (BMVIT, 2019, 31).

<sup>3)</sup> <https://www.die-wirtschaft.at/die-wirtschaft/corona-massnahmen-fuehren-zu-boom-im-digitalen-bezahlen-197680>.

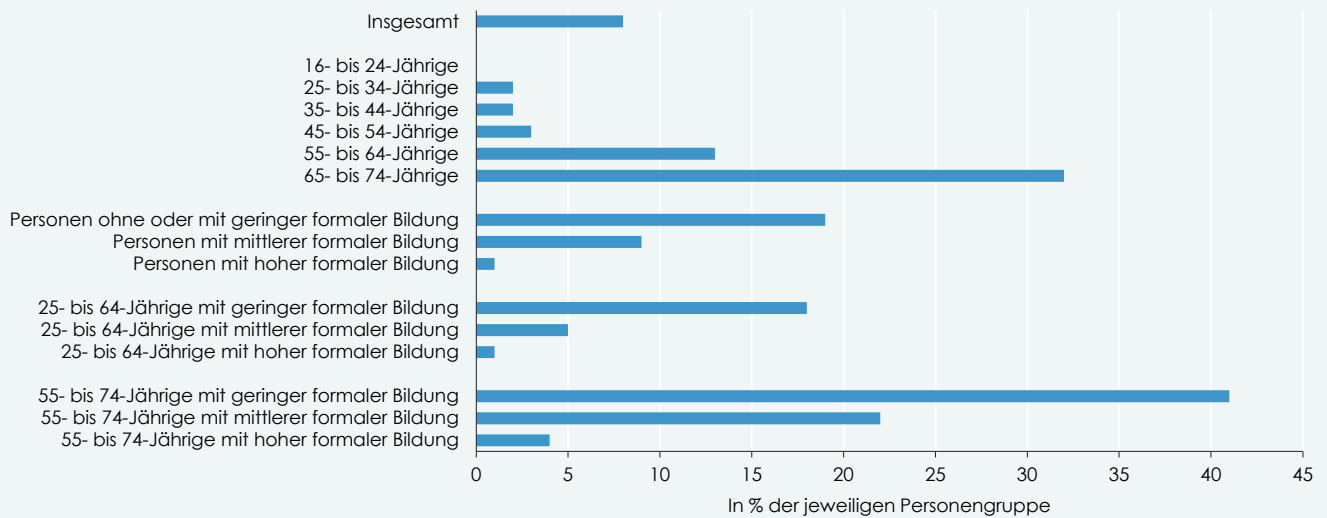
<sup>4)</sup> <https://digitaleschule.gv.at/ausbau-der-schulischen-basis-it-infrastruktur/>.

<sup>5)</sup> <https://www.fga.at/breitband/connect>.



Abbildung 6: Anteil der Personen, die niemals das Internet nutzen

Österreich, 2020



Q: Eurostat.

Der 8-Punkte-Plan des BMBWF sieht zudem vor, dass alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (5. bis 8. Schulstufe) ab dem Schuljahr 2021/22 mit einem digitalen Endgerät ausgestattet werden<sup>6)</sup>. Die verbindliche Übung "Digitale Grundbildung" ist bereits seit dem Schuljahr 2018/19 im Lehrplan der Sekundarstufe I verankert<sup>7)</sup>.

Wie sehr das heimische Bildungswesen auf die COVID-19-bedingte Umstellung auf Distance Learning vorbereitet war, lässt sich aus Daten zur Internetausstattung in den Schulen und zur Verankerung digitaler Bildung im Unterricht ableiten. Laut aktueller IKT-Infrastrukturhebung des BMBWF (2020) verbesserte sich in den letzten Jahren zwar sowohl die WLAN-Versorgung innerhalb der Schulen als auch der Anteil der Schulen mit schnellen Internetanschlüssen (Download-Bandbreite ab 100 Mbit/s) deutlich; allerdings zeigen sich weiterhin merkliche Unterschiede zwischen den Schultypen. Volksschulen verfügen ebenso wie die Pflichtschulen insgesamt seltener als allgemeinbildende höhere und berufsbildende mittlere und höhere Schulen über eine WLAN-Versorgung bzw. einen schnellen Internetzugang (Übersicht 1). Im Juni 2020 war nur mehr in 2,4% der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und in 3,3% der allgemeinbildenden höheren Schulen kein WLAN vorhanden, jedoch in 19,7% der Volksschulen, 14,0% der Berufsschulen, 12% der Sonderschulen und Polytechnischen Schulen sowie 7,7% der Mittelschulen. Die Internetversorgung war 2020 zwar in allen Schultypen besser als im Erhebungsjahr 2016 (BMB, 2016), im

Falle der Volksschulen und der Polytechnischen Schulen verlief der Aufholprozess allerdings ungleich schleppender als in den allgemeinbildenden höheren und den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen. Auch in den Mittel- und Sonderschulen schritt die Anbindung vergleichsweise langsam voran.

Auch vom Ausbau der Internetanschlüsse mit einer Downloadgeschwindigkeit von mehr als 100 Mbit/s profitierten allgemeinbildende höhere und berufsbildende mittlere und höhere Schulen ungleich stärker als Pflichtschulen. 2020 verfügten in Österreich bereits rund die Hälfte der allgemeinbildenden höheren Schulen bzw. 58,2% der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, jedoch erst ein Drittel der Berufsschulen und nur rund ein Sechstel der Volksschulen (2016: 14,8%) über einen Internetanschluss mit einer Download-Geschwindigkeit von zumindest 100 Mbit/s.

Die Verfügbarkeit ausreichend dimensionierter Internetanschlüsse in öffentlichen Gebäuden und privaten Haushalten hängt maßgeblich von der Beschaffenheit der allgemeinen Breitbandinfrastruktur ab – und damit von der Qualität des Angebotes. Abseits urbaner Zentren ist die Breitbandnetzabdeckung zum Teil immer noch mangelhaft und ein Hemmnis für die Versorgung von Schulen, Unternehmen und privaten Haushalten. Wie die Indikatoren zur Breitbandinfrastruktur des Digital Economy and Society Index zeigen (Europäische Kommission, 2020a), besteht in Österreich bei der

<sup>6)</sup> <https://digitaleschule.gv.at/ziele/>.

<sup>7)</sup> <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/zrp/dibi/dgb.html>.

Netzabdeckung ein deutlicher Aufholbedarf, nicht nur im Festnetz-Hochleistungsbe-  
reich (VHCN), sondern auch bei Bandbrei-  
ten ab 30 Mbit/s, welche die Grundvoraus-  
setzung für flüssiges Streaming darstellen.  
2019 hatten zwar 84% der heimischen priva-  
ten Haushalte Zugang zu einer solchen "Ba-  
sisversorgung" mit Breitband, etwa jeder  
zehnte Haushalt war jedoch unversorgt. Nur  
ein kleiner Teil der Haushalte hatte Zugang

zu "Very High Capacity Networks" (VHCN).  
Neben der Verfügbarkeit hemmt auch die  
mangelnde Nachfrage der privaten Haus-  
halte nach wie vor die tatsächliche Nutzung  
der vorhandenen Infrastruktur für Arbeits-  
und Ausbildungszwecke: In Österreich nutz-  
ten 2019 lediglich 29% der privaten Haus-  
halte Festnetzbreitbandverbindungen ab  
100 Mbit/s.

Übersicht 1: **Internetanbindung und Download-Bandbreite nach Schultypen**

	Kein WLAN vorhanden		Download-Bandbreite ab 100 Mbit/s	
	2016	2020	2016	2020
	Anteil der Schulen in %			
Allgemeinbildende höhere Schulen	12,7	3,3	13,1	49,8
Berufsbildende mittlere oder höhere Schulen	8,8	2,4	13,2	58,2
Volksschulen	41,3	19,7	14,8	16,3
Mittelschulen	19,5	7,7	17,2	28,2
Sonderschulen	27,9	12,0	20,6	28,4
Polytechnische Schulen	25,1	11,7	16,8	22,2
Berufsschulen	43,4	14,0	22,7	33,3

Q: Bundesministerium für Bildung (2016), Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2020).

#### 4. Zusammenfassung und Fazit

Österreich liegt in Bezug auf den Fortschritt im digitalen Wandel insgesamt weiterhin im europäischen Mittelfeld (Bock-Schappelwein et al., 2020). Der Rückstand gegenüber den europäischen Spitzenreitern, den "Innovation-Leader-Ländern" Schweden, Finnland, Dänemark, Luxemburg und den Niederlanden, ist zum Teil beträchtlich, sowohl in Bezug auf die digitalen Skills der Bevölkerung und der Unternehmen, aber auch im Bereich der Infrastruktur, der Nachfrage nach Breitband-Internet und der Nutzung digitaler Technologien im öffentlichen Sektor (Peneder et al., 2019; Bärenthaler-Sieber et al., 2018).

Digitale Skills – sowohl der Unternehmen als auch der Arbeitskräfte und der öffentlichen Verwaltung – sind zunehmend Schlüssel für den Erhalt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, doch viele heimische Unternehmen können im Bereich Digitalisierung nicht mit der internationalen Konkurrenz mithalten (Kügler et al., 2020). Im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gewannen grundlegende digitale Skills auch in der breiten Bevölkerung jäh an Bedeutung. Sie erwiesen sich als entscheidend für die Teilnahme an wirtschaftlichen, sozialen und öffentlichen (behördlichen) Aktivitäten, die sich zunehmend in den digitalen Raum verlagerten. Personen ohne solche digitale Skills drohte während der COVID-19-Pandemie aufgrund fehlender Zugangsmöglichkeiten nicht nur die digitale, sondern auch die soziale Exklusion, wodurch sich die bestehende ökonomische und soziale

Ungleichheit (auch dauerhaft) verschärfen kann.

Neben digitalen Skills ist die Verfügbarkeit einer adäquaten Breitbandinfrastruktur Grundvoraussetzung für den reibungslosen Zugang zum Internet und die Nutzung aktueller Technologien in Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, privaten Haushalten und Schulen. Eine aktuelle WIFO-Studie (Friesenbichler et al., 2021) kommt allerdings zu dem Schluss, dass das Ziel der Breitbandstrategie 2020 (BMVIT, 2014), bis Ende 2020 annähernd alle österreichischen Wohnsitze mit schnellen Breitbandanschlüssen zu versorgen, nicht erreicht wurde, auch wenn die "Breitbandmilliarde" den Ausbau der Netzinfrastruktur beschleunigt hat.

Neumann et al. (2020) formulierten in ihrer Evaluierung der "Breitbandmilliarde" eine Reihe von Forderungen für die weitere Umsetzung der Breitbandstrategie des Bundes, u. a. 1. eine Neuausrichtung der Förderung, um Gigabit-fähige Anschlüsse möglichst flächendeckend bereitzustellen, 2. die stärkere Berücksichtigung peripherer Regionen durch regionale Anpassungen der Fördersätze, 3. eine verstärkte Ausrichtung von Förderungen auf "effektive Übertragungsraten" statt auf zugesicherte Raten, 4. die Förderung von PPP-Finanzierungsmodellen (wie etwa der Kooperation der nÖGIG und der Allianz Capital Partners) und 5. eine Verbesserung der Datenbasis zur räumlichen Versorgung (Versorgungslandkarten) in Bezug auf die Dokumentation von Übertragungsraten

Durch die COVID-19-Pandemie wurde das Risiko einer sozialen Ausgrenzung von Personen sichtbar, die niemals das Internet nutzen.

Für Personen, die nicht zumindest über grundlegende digitale Skills verfügen, verschärft sich das Risiko digitaler und sozialer Exklusion.



(etwa ab 30 Mbit/s, ab 100 Mbit/s), um die Erreichung der wirtschaftspolitischen Ziele besser überprüfen zu können.

Auf Ebene der Schulen finden sich zahlreiche Initiativen zur Stärkung digitaler Skills. Sie adressieren einerseits die Infrastrukturausstattung und andererseits die Verankerung digitalen Kompetenzerwerbs im Unterricht.

Seiner Bedeutung in Wirtschaft und Gesellschaft entsprechend muss der digitale Wandel auch im Bildungswesen als Querschnittsmaterie betrachtet werden. Daher sollte digitalen Technologien und der Vermittlung entsprechender Skills sowohl in den Pflichtschulen als auch in den Bundesschulen ein hoher Stellenwert in allen Fächern beigegeben werden.

**Digitale Skills sollten im Bildungswesen als Querschnittsmaterie betrachtet werden.**

## 5. Literaturhinweise

- Bärenthaler-Sieber, S., Böheim, M., Piribauer, P., & Reschenhofer, P. (2018). *Österreichs Breitbandnachfragedefizit*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61509>.
- Bundesministerium für Bildung – BMB (2016). *IKT-Infrastrukturerhebung 2016*.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung – BMWF (2020). *IKT-Infrastrukturerhebung 2020*.
- Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie – BMVIT (2014). *Breitbandstrategie 2020* (2. Auflage). Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie.
- Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie – BMVIT (2019). *Breitband in Österreich – Evaluierungsbericht 2018* (Band VI).
- Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., & Kügler, A. (2020). Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential. *WIFO-Monatsberichte*, 93(7), 527-538. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66198>.
- CEDEFOP (2018). Insights into skill shortages and skill mismatch. Learning from Cedefop's European skills and jobs survey, Cedefop Reference series, (106).
- Europäische Kommission (2019a). The Digital Economy and Society Index (DESI). <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/digital-economy-and-society-index-desi>.
- Europäische Kommission (2019b). Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI). Länderbericht 2019: Österreich. [https://ec.europa.eu/newsroom/dae/document.cfm?doc\\_id=59983](https://ec.europa.eu/newsroom/dae/document.cfm?doc_id=59983).
- Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., Köppl, A., & Meyer, B. (2021). *Investitionen in die Digitalisierung und Dekarbonisierung in Österreich. Treiber, Hemmnisse und wirtschaftspolitische Hebel*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67181>.
- Hölzl, W., Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Reinstaller, A., Reschenhofer, P., Dachs, B., & Risak, M. (2019). Digitalisation in Austria. State of Play and Reform Needs. WIFO, AIT, Universität Wien. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61892>.
- Kügler, A., Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., & Reinstaller, A. (2020). Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 93(3), 207-215. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65835>.
- Neumann, K.-H., Plückebaum, Th., Böheim, M., & Bärenthaler-Sieber, S. (2020). *Evaluierung der Breitbandinitiative BMLRT 2017/2018*. WIK Consult, WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66807>.
- Peneder, M., Firgo, M., & Streicher, G. (2019). *Stand der Digitalisierung in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61654>.

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

## 8/2021 **Beschäftigung liegt im Mai erstmals wieder über dem Vorkrisenniveau**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Am 19. Mai 2021 durften Gastronomie (Innen- und Außenbereiche), Sport-, Freizeit- und Kulturbetriebe, Hotels sowie Bäder unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen nach mehr als einem halben Jahr in ganz Österreich wieder öffnen. Damit gab es erstmals seit November 2020 österreichweit keine nennenswerten pandemiebedingten Einschränkungen mehr für die Beschäftigung. Diese konnte Ende Mai 2021 auch erstmals wieder das Vorkrisenniveau übertreffen. Allerdings darf dieser Befund nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter angespannt bleibt. Einerseits, weil es Wirtschaftsbereiche gibt, die das Vorkrisenniveau noch nicht erreicht haben, andererseits, weil die Arbeitslosigkeit noch merklich höher liegt als im Vorkrisenjahr. Zu den Branchen, die noch nicht an das Vorkrisenjahr anschließen konnten, zählen die kontaktintensiven Bereiche Beherbergungs- und Gaststättenwesen, die Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung, der Land-, Luft- und Schiffverkehr sowie die persönlichen Dienstleistungen.

Juni 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67246>

## Frühere Ausgaben

### 7/2021 **Verzögerungen und starke Preissteigerungen im Containerfrachtverkehr – Bedeutung für den österreichischen Außenhandel**

Elisabeth Christen, Yvonne Wolfmayr

Juni 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67239>

### 6/2021 **Lebenssituationsindex – Aktualisierung für das Jahr 2019**

Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell

Mai 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67090>

### 5/2021 **Punktuell positive Beschäftigungsentwicklung vor Lockdown in der Ostregion**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

April 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67078>

### 4/2021 **Die Rezession 2020: Österreich im Ländervergleich**

Stefan Schiman

März 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66933>

### 3/2021 **Frauen auf dem Arbeitsmarkt vor und während der COVID-19-Krise**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger

März 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66945>

### 2/2021 **Die Entwicklung des Lohnunterschiedes zwischen Frauen und Männern in Österreich von 2005 bis 2019**

René Böheim, Marian Fink, Christine Zulehner

März 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66916>

### 1/2021 **Beschäftigung 2020: Bilanz nach einem Jahr COVID-19-Pandemie**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Jänner 2021 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66814>

### 19/2020 **Hochfrequenzkonjunkturanalyse bis Mitte November 2020**

Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Christian Glocker, Serguei Kaniovski

November 2020 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66528>

Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo\\_research\\_briefs](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs)

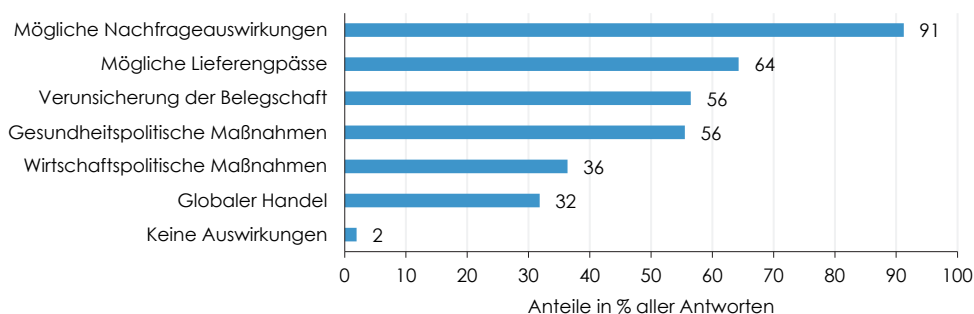
# Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise

## Ergebnisse des Updates der WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Agnes Kügler, Andreas Reinstaller

- Die nationalen und weltweiten Entwicklungen während der COVID-19-Pandemie führten zu einer drastischen Zunahme der unternehmerischen Unsicherheit. Als wichtigste Ursachen nannten heimische Industrieunternehmen mögliche Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Nachfrage und mögliche Lieferengpässe.
- Der krisenbedingte Anstieg der Unsicherheit wirkte sich negativ auf die Investitionen und die Beschäftigung aus. Zugleich begünstigte er die Umsetzung von Digitalisierungs- und Restrukturierungsvorhaben.
- Zu den wichtigsten strategischen Maßnahmen der Unternehmen, um der gestiegenen Unsicherheit zu begegnen, zählten neben der Digitalisierung das Liquiditäts- und das Risikomanagement. Je rund ein Sechstel der Unternehmen erkannte in der Regionalisierung bzw. in der Rückverlagerung von Wertschöpfungsketten eine geeignete Maßnahme.
- Die Entwicklung der Weltwirtschaft und des internationalen Handels waren zentrale wirtschaftspolitische Risikofaktoren auf globaler Ebene. Unter den nationalen Risikofaktoren wurden vor allem die Steuerpolitik, das Sozialversicherungssystem und Umweltregulierungen als relevant eingestuft. Letztere galten zugleich als am wenigsten abschätzbar.
- Die wirtschaftspolitische Unsicherheit dämpfte insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen und die Beschäftigung Geringqualifizierter.

### Ursachen der Zunahme unternehmerischer Unsicherheit während der COVID-19-Pandemie



**"Als Ursache für die Zunahme der Unsicherheit in der COVID-19-Pandemie nannten neun von zehn Unternehmen (91%) mögliche negative Auswirkungen der Krise auf ihre Absatzmärkte; 64% nannten mögliche Lieferengpässe entlang der Wertschöpfungsketten."**

Als wichtigste Ursache für den Anstieg der unternehmerischen Unsicherheit in der COVID-19-Krise nannten die heimischen Unternehmen mögliche negative Auswirkungen der Krise auf die Nachfrage (Q: WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020).

# Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise

## Ergebnisse des Updates der WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Agnes Kügler, Andreas Reinstaller

### Unternehmerische Unsicherheit und wirtschaftspolitische Risikofaktoren in der COVID-19-Krise. Ergebnisse des Updates der WIFO-Industriebefragung vom Sommer 2020

Die ökonomische Unsicherheit nahm infolge der COVID-19-Pandemie drastisch zu. Eine im Sommer 2020 durchgeführte Befragung österreichischer Industrieunternehmen zeichnet ein detailliertes Bild der Ursachen und Wirkungen dieser Entwicklung. Als zentrale Ursache wurden neben möglichen Auswirkungen auf die Nachfrage Lieferengpässe genannt. Die Zunahme der Unsicherheit wirkte sich vor allem auf die Investitionen und die Beschäftigung dämpfend aus. Zu den wichtigsten strategischen Maßnahmen der Unternehmen, um der Unsicherheit zu begegnen, zählten neben der Digitalisierung das Liquiditäts- und Risikomanagement. Wirtschaftspolitische Aspekte der unternehmerischen Unsicherheit verloren in der COVID-19-Krise etwas an Bedeutung. Die Entwicklung der Weltwirtschaft und des internationalen Handels wurden als die wichtigsten wirtschaftspolitischen Risikofaktoren gesehen. Nationale Risikofaktoren waren für die befragten Unternehmen besser abschätzbar, wobei vor allem die Steuerpolitik und Umweltregulierungen zugleich als relevant eingestuft wurden.

### Business Uncertainty and Economic Policy Risk Factors in the COVID-19 Crisis. Results of the Update of the WIFO Industry Survey in Summer 2020

Economic uncertainty increased massively due to the COVID-19 pandemic. A survey of Austrian industrial companies implemented in summer 2020 allows to paint a more detailed picture of the causes and effects of this development. Potential effects on demand and supply bottlenecks were reported as the most frequent causes of the increase in uncertainty in the COVID-19 crisis. Uncertainty had a negative impact on investment and employment. In addition to digitalisation, the most important strategic measures taken by companies to counter uncertainty included liquidity and risk management. During the COVID-19 pandemic, economic policy aspects of business uncertainty lost some of their importance. However, the development of the global economy and international remained key economic policy risk factors according to Austrian industrial companies. National risk factors were easier for the companies to assess, although tax policy and environmental regulations were rated as relevant risks.

**JEL-Codes:** D81, E32, L60 • **Keywords:** WIFO-Industriebefragung, Unsicherheit, COVID-19-Krise

**Begutachtung:** Jürgen Janger, Birgit Meyer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Alexandros Charos ([alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)), Kathrin Hofmann ([kathrin.hofmann@wifo.ac.at](mailto:kathrin.hofmann@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 1. 6. 2021

**Kontakt:** Mag. Dr. Klaus Friesenbichler ([klaus.friesenbichler@wifo.ac.at](mailto:klaus.friesenbichler@wifo.ac.at)), Dr. Werner Hölzl ([werner.hoelzl@wifo.ac.at](mailto:werner.hoelzl@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc ([agnes.kuegler@wifo.ac.at](mailto:agnes.kuegler@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Andreas Reinstaller ([andreas.reinstaller@wifo.ac.at](mailto:andreas.reinstaller@wifo.ac.at))

## 1. Wirtschaftspolitische Unsicherheit und COVID-19

Der COVID-19-Schock, der im Frühjahr 2020 zu einem Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität führte (Url, 2020), umfasst vier unterschiedliche Momente: 1. einen Angebotschock, der vor allem die Produktionsseite der Wirtschaft früh erfasste, 2. einen Unsicherheitsschock, der weltweit zu einer anhaltenden Zunahme der wirtschaftlichen Unsicherheit führte, 3. einen Lockdown-Schock, der seinen Ursprung in den nationalen Maßnahmen zur Eindämmung des COVID-19-Virus hatte und 4. einen temporären Präferenzen-Schock, der die Zusammensetzung und das Ausmaß des Konsums veränderte<sup>1)</sup>. Diese vier Momente führten in der Folge

auch zu einem Rückgang der Nachfrage. Im vorliegenden Beitrag wird ein Moment, der Anstieg der Unsicherheit, herausgegriffen und näher untersucht, wobei die unternehmerische Unsicherheit betrachtet wird.

Die ökonomische Analyse wird dadurch erschwert, dass die unternehmerische Unsicherheit nicht direkt beobachtbar ist. Die Ursachen ihrer Zunahme und ihre Wirkungsmechanismen sind vielfältig. Unsicherheit beeinträchtigt die Planbarkeit der Erträge, der Umsätze und der Einnahmen. Zu Beginn der COVID-19-Pandemie waren Befürchtungen wegen möglicher Lieferengpässe eine

<sup>1)</sup> Die vier Momente überlappen sich teilweise und sind daher empirisch nicht immer eindeutig voneinander abgrenzbar.

wichtige Triebkraft der Unsicherheit. Um sie zu messen, wurden in der Literatur verschiedene Ansätze vorgeschlagen (vgl. Bloom, 2014). Viele empirische Arbeiten messen die Unsicherheit indirekt über Indikatoren wie die Volatilität von Aktienrenditen oder Produktionsindizes. Direkt können Indikatoren der Unsicherheit durch Befragungen ermittelt werden oder – wie beispielsweise für die Erstellung des "Economic Policy Uncertainty Index" (Baker et al., 2016) – durch die Analyse von Zeitungsinhalten. Bloom (2014) zeigte, dass diese unterschiedlichen Maße der Unsicherheit sehr stark miteinander korrelieren.

In der Regel ist die Unsicherheit in Rezessionen höher und in Aufschwungsphasen geringer. Wie eine Reihe von theoretischen und empirischen Studien belegt, hat sie erhebliche negative Effekte auf die Realwirtschaft. Insbesondere Investitionen und die Beschäftigungsentwicklung werden durch Unsicherheit gehemmt (Bloom, 2014), da Unternehmensentscheidungen auf Basis schlecht abschätzbarer Kosten- und Ertragsentwicklungen getroffen werden müssen.

Die meisten dieser Indikatoren, wie etwa die Volatilität auf den Aktienmärkten, erlauben keine Rückschlüsse auf die Ursachen der Veränderung der Unsicherheit. Beispielsweise ist es unter alleiniger Berücksichtigung von Volatilitätsindikatoren nicht möglich, die Effekte (nationaler) wirtschaftspolitischer Maßnahmen von den Wirkungen externer

Schocks, etwa von Naturkatastrophen, zu unterscheiden.

Dies ist auch für den COVID-19-induzierten Unsicherheitschock relevant. Während Unsicherheitschocks in der Regel als kurzfristig und transitorisch angesehen werden, blieb die Unsicherheit in der COVID-19-Krise aufgrund der Unwägbarkeiten der Pandemie länger erhöht. Der Indikator der wirtschaftlichen Unsicherheit des WIFO-Konjunkturtests (vgl. Glocker und Hölzl, 2019), der seit den 1980er-Jahren zur Messung der unternehmerischen Unsicherheit dient, schnellte im April 2020 infolge des COVID-19-Schocks in allen Sektoren nach oben und blieb bis in das Jahr 2021 hinein überdurchschnittlich hoch (Hölzl et al., 2021).

Auch die Wirtschaftspolitik selbst kann zur Zunahme der unternehmerischen Unsicherheit beitragen, insbesondere durch plötzliche Kursänderungen oder unerwartete Regulierungen. Oft reicht die Ankündigung einer Änderung aus, um die Unsicherheit zu erhöhen. Die wenigsten Studien können dabei angeben, welche Politikbereiche die unternehmerische Unsicherheit am stärksten beeinflussen und welche wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten für die Unternehmen von besonderer Bedeutung sind. Auch Vergleiche der Abschätzbarkeit und Relevanz einzelner wirtschaftspolitischer Risikofaktoren sind selten (Morikawa, 2016; Grömling und Matthes, 2019).

**Die unternehmerische Unsicherheit war ein wichtiges Moment der COVID-19-Krise, was auch bei der Konzeption wirtschaftspolitischer Maßnahmen zu beachten ist.**

**Die Wirtschaftspolitik selbst kann zur Zunahme der unternehmerischen Unsicherheit beitragen.**

## Die WIFO-Industriebefragung

Das WIFO führt seit 2016 eine Befragung der größten österreichischen Industrieunternehmen durch, die deren Wettbewerbsstrategien und Einschätzung des Industriestandortes Österreich zum Inhalt hat. Diese Umfrage wird alle drei Jahre wiederholt. Erhoben werden Aspekte von Produkt-, Beschaffungs- und Marktstrategien sowie Veränderungen der Positionierung in weltweiten Wertschöpfungsketten und der Kernkompetenzen der befragten Unternehmen. Eine Reihe von Fragen erfasst auch die Wahrnehmung unterschiedlicher Gesichtspunkte der österreichischen Wirtschaftspolitik und strukturpolitische Prioritäten mit Blick auf den Kompetenzaufbau und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Die Ergebnisse der Industriebefragungen wurden in den WIFO-Monatsberichten veröffentlicht (Hölzl et al., 2017; Kügler et al., 2020) und in WIFO-Analysen verwendet (Hölzl et al., 2019; Reinstaller, 2019; Friesenbichler und Reinstaller, 2021).

Das zwischen Anfang August und Ende September 2020 durchgeführte Update der Industriebefragung 2019 bildet die Grundlage für den vorliegenden Beitrag. Die Bruttostichprobe entsprach jener von 2019 und umfasste 1.059 Unternehmen aus der österreichischen Sachgütererzeugung. Der Fokus lag auf etablierten Industrieunternehmen. Insgesamt beantworteten 308 Unternehmen den Fragebogen, dies entspricht einer Rücklaufquote von 29%. Die Nettostichprobe deckte rund ein Sechstel der gesamten Beschäftigung in der heimischen Sachgütererzeugung ab.

Die mangelnde Kenntnis dessen, welche spezifischen Ursachen die Unsicherheit hat und wie die Unternehmen darauf reagieren, ist unbefriedigend, weil das Verhalten der Wirtschaftsakteure von verschiedenen Arten von Unsicherheit unterschiedlich beeinflusst werden kann. Aus diesem Grund führte das WIFO im Sommer 2020 ein Update der Industriebefragung 2019 durch (vgl. Kasten "Die WIFO-Industriebefragung"). Ziel dieses Updates war einerseits,

- mehr über die Ursachen und Auswirkungen des COVID-19-Unsicherheitschocks

zu erfahren und Informationen zu den strategischen Instrumenten zu sammeln, mit denen große heimische Industrieunternehmen der Unsicherheit begegnen.

- Andererseits sollte festgestellt werden, wie relevant und abschätzbar die auf verschiedene – nationale und globale – wirtschaftspolitische Einflussfaktoren zurückgehende Unsicherheit ist. Dadurch sollten Einblicke in die Bedeutung unterschiedlicher Politikbereiche für die wirtschaftspolitische Unsicherheit gewonnen werden.

**Ein Update der WIFO-Industriebefragung gibt Aufschluss über die Ursachen, Wirkungen und Dimensionen der unternehmerischen Unsicherheit.**

Im Rahmen des Updates der WIFO-Industriebefragung 2019 wurden im Sommer 2020 insgesamt 308 österreichische Unternehmen zur Unsicherheit infolge der COVID-19-Pandemie und zur wirtschaftspolitischen Unsicherheit im Allgemeinen befragt. Dabei wurde nicht nach den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Unsicherheit gefragt, sondern nach der konkreten Situation im jeweiligen Unternehmen.

heit im Allgemeinen befragt. Dabei wurde nicht nach den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Unsicherheit gefragt, sondern nach der konkreten Situation im jeweiligen Unternehmen.

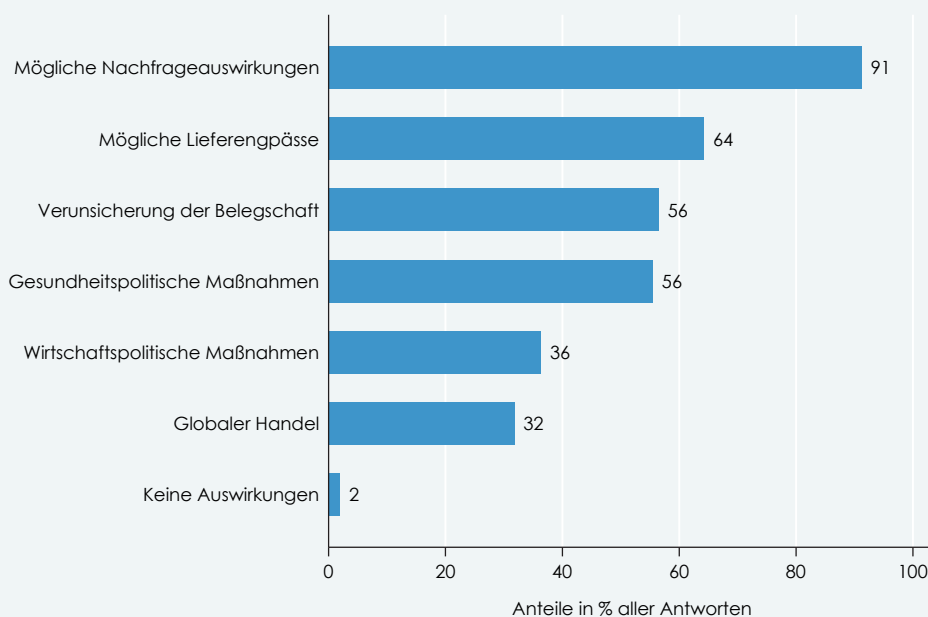
## 2. Unternehmerische Unsicherheit in der COVID-19-Krise: Ursachen, Auswirkungen und strategische Prioritäten

Als wichtigste Ursache für den Anstieg der Unsicherheit in der COVID-19-Krise nannten die heimischen Unternehmen mögliche negative Auswirkungen der Krise auf die Nachfrage.

Die COVID-19-Krise war durch eine deutliche Zunahme der unternehmerischen Unsicherheit gekennzeichnet. Über die Ursachen dieses Anstiegs war allerdings bisher wenig bekannt. Als wichtigsten Faktor nannten die österreichischen Industrieunternehmen mögliche Auswirkungen der Krise auf die Nachfrage (Abbildung 1): Neun von zehn Unternehmen (91%) gaben an, dass mögliche Beeinträchtigungen ihrer Absatzmärkte durch die COVID-19-Krise zum Anstieg ihrer

Unsicherheit beigetragen haben. 64% der befragten Unternehmen benannten mögliche Lieferengpässe entlang der Wertschöpfungsketten als wichtige Ursache, 56% die krisenbedingte Verunsicherung in der Belegschaft. Auch die mögliche Einführung neuer gesundheitspolitischer (56%) bzw. wirtschaftspolitischer Maßnahmen (36%)<sup>2)</sup> sowie die Auswirkungen der Krise auf den Welthandel (32%) wurden als Gründe angeführt.

Abbildung 1: Ursachen der Zunahme unternehmerischer Unsicherheit während der COVID-19-Pandemie



Q: WIFO. Auswertung der Antworten auf die Frage: "Im Zuge der COVID-19-Krise hat sich die generelle unternehmerische Unsicherheit erhöht. Welche Ursachen haben in ihrem Unternehmen zur unternehmerischen Unsicherheit beigetragen."

Die Zunahme der Unsicherheit in der COVID-19-Krise wirkte sich insbesondere auf die Investitionstätigkeit und die Beschäftigung in den Unternehmen negativ aus: 63% der befragten Industrieunternehmen gaben an, ihre Investitionsprojekte im laufenden Jahr (2020) eingeschränkt zu haben und 55% meldeten, dass aufgrund der Unsicherheit auch Investitionen zurückgeschraubt wurden, die für das Folgejahr (2021) geplant waren<sup>3)</sup>. In

62% der Unternehmen hatte der Anstieg der Unsicherheit Folgen für die Beschäftigung. Dementsprechend wurden auch Expansionsvorhaben (z. B. Fusionen und Übernahmen) zurückgestellt. 21% der Unternehmen gaben an, aufgrund des Anstiegs der Unsicherheit Restrukturierungsentscheidungen getroffen zu haben (Abbildung 2).

<sup>2)</sup> Der Fragebogen lässt keine weitere Aufgliederung dieses Faktors zu, weshalb nicht bekannt ist, ob der Anstieg der Unsicherheit auf die unerwartete, unklare oder verzögerte Einführung wirtschaftspolitischer Maßnahmen zurückgeht.

<sup>3)</sup> Dies deckt sich mit den Ergebnissen der COVID-19-Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020: 55% der Unternehmen gaben an, Investitionsprojekte zu verschieben oder zu streichen (Hözl et al., 2020).



Umgekehrt meldeten 36% der Unternehmen, in Reaktion auf die Zunahme der Unsicherheit verstärkt Digitalisierungsprojekte vorangetrieben zu haben. Dies war Teil der unternehmerischen Maßnahmen zur Anpassung an die Krisensituation. Bei einer im April 2020 – also während eines Lockdown – durchgeführten Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests, gaben rund drei Viertel der Unternehmen an, Home-Office infolge der COVID-19-Pandemie forciert zu haben (Hözl und Kügler, 2020).

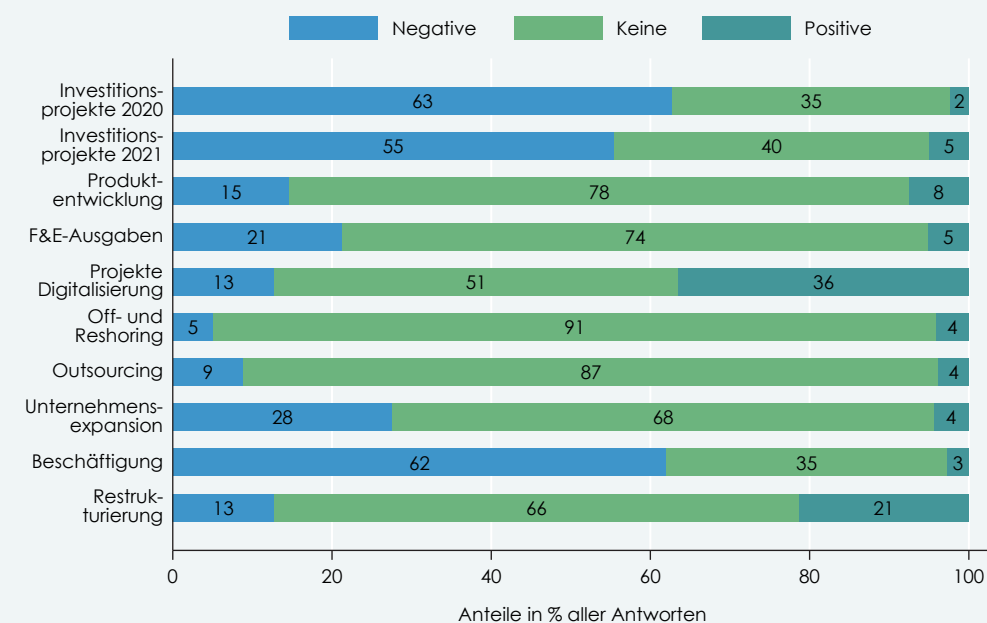
Laut Industriebefragung beeinflusste die krisenbedingte Zunahme der Unsicherheit auch unternehmerische Entscheidungen zur Produktentwicklung und zu den Ausgaben für Forschung und Entwicklung, allerdings in deutlich geringerem Ausmaß. Während die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020 noch nahegelegt hatten, dass die Ausgaben der Unternehmen für Produkteinführungen 2020 ähnlich hoch ausfallen würden wie 2019 (Reinstaller, 2021), deutet die jüngste Globalschätzung der F&E-Aufwendungen (Statistik Austria, 2021)

auf einen Rückgang des Finanzierungsanteils des Unternehmenssektors. Dies steht im Einklang mit der Literatur, die zeigt, dass F&E-Ausgaben im Allgemeinen prozyklisch sind (z. B. Archibugi et al., 2013; Paunov, 2012). Allerdings kommen Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben, in der Regel deutlich besser durch eine Krise (Friesenbichler et al., 2020). Zudem fiel der nominelle Rückgang der F&E-Ausgaben 2020 geringer aus als der Rückgang der Wirtschaftsleistung. Da die Auszahlungen für die Forschungsprämie 2020 stark anstiegen und der auslandsfinanzierte Anteil an den F&E-Aufwendungen stabil blieb, ist davon auszugehen, dass die F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors 2020 gleich hoch oder nur leicht geringer waren als 2019.

Auf strategische Unternehmensentscheidungen über die geographische Verlagerung von Unternehmensaktivitäten (Off- und Reshoring) oder die Auslagerung von Unternehmensaktivitäten an Zulieferer (Outsourcing) hatte die Zunahme der Unsicherheit zumeist keinen Einfluss.

**Der Anstieg der Unsicherheit infolge der COVID-19-Krise dämpfte die Investitionsbereitschaft und die Beschäftigung. Zugleich forcierten die Unternehmen Digitalisierungsprojekte.**

Abbildung 2: **Auswirkungen der Zunahme der Unsicherheit in der COVID-19-Krise auf Unternehmensentscheidungen**



Q: WIFO. Auswertung der Antworten auf die Frage: "Auf welche Unternehmensentscheidungen hat sich die unternehmerische Unsicherheit in Folge der COVID-19-Krise besonders stark ausgewirkt?"

Zu den strategischen Maßnahmen befragt, die sie ergreifen, um der erhöhten Unsicherheit zu begegnen, gaben 73% der Unternehmen an, einen stärkeren Fokus auf das Liquiditätsmanagement zu legen (Abbildung 3). 63% sahen eine Verstärkung der Digitalisierung bzw. Mechanisierung als wesentlich an, 58% eine stärkere Fokussierung auf das Risikomanagement. 35% erschlossen neue Marktsegmente oder planten dies. Fast

jedes dritte Unternehmen (30%) gab an, seine Anstrengungen zur Diversifizierung des Produktportfolios zu verstärken.

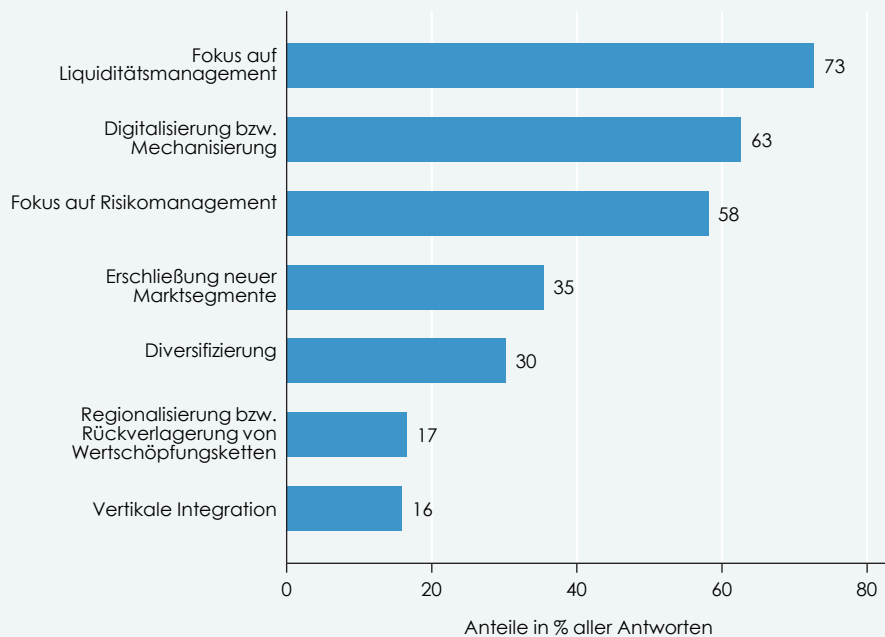
17% der Unternehmen hielten eine Regionalisierung oder Rückverlagerung von Wertschöpfungsketten für strategisch geeignet, um dem Anstieg der Unsicherheit zu begegnen, 16% eine Verstärkung der vertikalen Integration, d. h. eine Internalisierung von vor-

**Die meisten Unternehmen erkannten im Liquiditäts- bzw. im Risikomanagement sowie in einer Verstärkung der Digitalisierung und Mechanisierung geeignete strategische Maßnahmen, um der unternehmerischen Unsicherheit zu begegnen.**

und nachgelagerten Produktionsstufen. Die medial oft diskutierte geographische Rückverlagerung einzelner Glieder von Lieferketten, die die Resilienz erhöhen soll, wurde zum

Zeitpunkt der Befragung somit nur von jedem sechsten Unternehmen geplant oder umgesetzt.

Abbildung 3: **Strategische Maßnahmen, um der unternehmerischen Unsicherheit zu begegnen**



Q: WIFO. Auswertung der Antworten auf die Frage: "Welche strategischen Maßnahmen hat Ihr Unternehmen getroffen bzw. sind geplant, um der unternehmerischen Unsicherheit zu begegnen?".

### 3. Risikofaktoren und wirtschaftspolitische Unsicherheit

Der zweite Teil der Befragung diente der Identifikation der wirtschaftspolitischen Risikofaktoren nach Politikbereichen und der Abschätzung ihrer Bedeutung. Dazu wurden die Industrieunternehmen nach der Abschätzbarkeit und Relevanz verschiedener nationaler und globaler wirtschaftspolitischer Risikofaktoren befragt. Schlecht abschätzbare Risikofaktoren gehen mit einer hohen unternehmerischen Unsicherheit einher, während Faktoren, deren Risiko gut einschätzbar ist, mit geringerer Unsicherheit behaftet sind. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass die Unsicherheit infolge der COVID-19-Krise auch die Antwortmuster im allgemeinen Fragenteil beeinflusste.

Die Mehrheit der Unternehmen stufte die Abschätzbarkeit der meisten globalen Risikofaktoren als mittel ein (Übersicht 1). Als vergleichsweise schlecht abschätzbar galten neben der Entwicklung der Weltwirtschaft (59% der Unternehmen) auch die internationale Handelspolitik (48%) und die Wechsel-

kurse (35%). Die Spalte "Score" in Übersicht 1 gibt Aufschluss über die Tendenz der Einschätzungen. Die Scores wurden auf Basis der Antworten errechnet, wobei gewichtete Mittelwerte mit Gewichten von 1 (schlechte Abschätzbarkeit), 0,5 (mittlere Abschätzbarkeit) und 0 (gute Abschätzbarkeit) gebildet wurden. Ein hoher Score drückt demnach aus, dass der jeweilige Risikofaktor schlecht einschätzbar ist. Die Scores können Werte zwischen 0 (sehr gute Abschätzbarkeit) und 1 (sehr schlechte Abschätzbarkeit) annehmen<sup>4)</sup>. Die hohen Scores für die Risikofaktoren "Entwicklung der Weltwirtschaft", "internationale Handelspolitik" und "Wechselkurse" drücken deren schlechte Abschätzbarkeit und damit ihre hohe Unsicherheit aus.

Dagegen ist das Zinssatzrisiko vergleichsweise gut kalkulierbar – 41% der Unternehmen hielten es für gut abschätzbar. Die Abschätzbarkeit der Risiken in den Bereichen "Klimawandel" und "Energiepreise" wurde im Durchschnitt als mittel eingestuft.

<sup>4)</sup> Ein Score von 1 würde bedeuten, dass alle befragten Unternehmen den jeweiligen Risikofaktor als schlecht abschätzbar und damit als sehr unsicher

eingestuft haben, während ein Score von 0,5 eine durchschnittliche und ein Score von 0 eine geringe Unsicherheit ausdrückt.

Hinsichtlich der Relevanz dieser Risikofaktoren für die Unternehmen sticht die Entwicklung der Weltwirtschaft hervor: 54% der befragten Industrieunternehmen bescheinigten ihr eine hohe Bedeutung. Am zweithäufigsten wurde mit 38% die internationale Handelspolitik als wichtig für das Unternehmen eingestuft. Darin spiegelt sich die Bedeutung des Außenhandels für die österreichischen Industrieunternehmen. Den Wechselkursen wurde dagegen eine deutlich geringere Relevanz zugeschrieben, sie waren nur für 21% der Unternehmen hoch relevant, wogegen ihnen 42% eine geringe Bedeutung attestierten.

Die Relevanz des Risikofaktors Klimawandel für das eigene Unternehmen beurteilten 51% als mittel und 31% als gering. Die Unsicherheit in Bezug auf die Energiepreise wurde als relevanter eingeschätzt – 30% meldeten eine hohe, 22% eine geringe Relevanz. Die Zinssätze waren als Risikofaktor im Durchschnitt wenig relevant, nur 11% der Unternehmen schätzten ihre Bedeutung als hoch ein. Auch für die Relevanz wurden Scores gebildet, um die Tendenz der Einschätzungen abzubilden<sup>5)</sup>.

Für die Unternehmen sind jene Faktoren besonders riskant, die schlecht abschätzbar und daher mit hoher Unsicherheit behaftet,

aber zugleich von hoher Relevanz sind. Solche Risikofaktoren weisen sowohl bei der Abschätzbarkeit als auch bei der Relevanz einen hohen Score auf. Mit Blick auf globale wirtschaftspolitische Faktoren zählen dazu vor allem die Entwicklung der Weltwirtschaft und die internationale Handelspolitik.

Während sich solche globalen Faktoren weitgehend der Einflussnahme der österreichischen Politik entziehen, stellte ein weiterer Fragenblock auf wirtschaftspolitische Risikofaktoren in Politikfeldern ab, die von der heimischen Politik mitgestaltet werden. Bei den Antworten fällt auf, dass die Abschätzbarkeit der nationalen wirtschaftspolitischen Risikofaktoren als etwas besser beurteilt wurde als jene der globalen Faktoren.

Zu den nationalen Risikofaktoren mit tendenziell guter Abschätzbarkeit (niedrigem Score) zählen der Konsumentenschutz (0,35), das Unternehmensrecht (0,37), das Sozialversicherungssystem (0,41) sowie die Flächenwidmung und Raumordnung (0,42). Tendenzuell mittelmäßig kalkulierbar sind die unternehmerischen Risiken im Zusammenhang mit Umweltregulierungen (0,53), der Steuerpolitik und Datenschutzbestimmungen (jeweils 0,46). Eine schlechte Abschätzbarkeit wird am ehesten der Verschuldung der öffentlichen Haushalte zugeschrieben (0,59).

**Vor allem globale Risikofaktoren wie die Entwicklung der Weltwirtschaft oder die internationale Handelspolitik werden von den Unternehmen als schwer abschätzbar, aber zugleich als hoch relevant eingestuft.**

## Übersicht 1: Abschätzbarkeit und Relevanz wirtschaftspolitischer Risikofaktoren

	Abschätzbarkeit			Score	Relevanz			Score
	Gut	Mittel	Schlecht		Hoch	Mittel	Gering bzw. keine	
	In %				In %			
<b>Globale wirtschaftspolitische Faktoren</b>								
Entwicklung der Weltwirtschaft	2	39	59	0,79	54	38	9	0,73
Wechselkurse	10	55	35	0,63	21	37	42	0,40
Zinssätze	41	51	8	0,34	11	46	43	0,34
Energiepreise	22	64	14	0,46	30	47	22	0,54
Internationale Handelspolitik	4	47	48	0,72	38	44	18	0,60
Klimawandel	19	58	24	0,52	18	51	31	0,43
<b>Wirtschaftspolitische Faktoren in Österreich</b>								
Steuerpolitik	25	57	18	0,46	33	53	14	0,59
Sozialversicherungssystem	32	52	15	0,41	28	52	21	0,53
Umweltregulierungen	18	59	23	0,53	31	49	20	0,56
Flächenwidmung und Raumordnung	31	55	14	0,42	17	34	48	0,34
Konsumentenschutz	40	51	9	0,35	8	33	59	0,25
Unternehmensrecht	36	54	10	0,37	13	54	32	0,40
Datenschutzbestimmungen	27	55	19	0,46	10	56	33	0,39
Verschuldung der öffentlichen Haushalte	17	48	35	0,59	18	50	32	0,43

Q: WIFO. Auswertung der Antworten auf die Frage: "Wie hoch ist die Unsicherheit in Ihrem Unternehmen bezüglich der Entwicklung folgender wirtschaftspolitischer Risikofaktoren und wie schätzen Sie deren Auswirkung auf Ihr Unternehmen ein?". Die Scores basieren auf gewichteten Mittelwerten mit Gewichten von 1 (schlechte Abschätzbarkeit bzw. hohe Relevanz), 0,5 (mittlere Abschätzbarkeit bzw. Relevanz) und 0 (gute Abschätzbarkeit bzw. geringe oder keine Relevanz). Sie können Werte zwischen 0 (sehr gute Abschätzbarkeit bzw. sehr geringe Relevanz) und 1 (sehr schlechte Abschätzbarkeit bzw. sehr hohe Relevanz) einnehmen und geben Aufschluss über die Tendenz der Antworten.

<sup>5)</sup> Analog zum obigen Vorgehen wurde wieder ein gewichteter Mittelwert gebildet, mit Gewichten von 1 (hohe Relevanz), 0,5 (mittlere Relevanz) und 0

(geringe bzw. keine Relevanz). Die Scores können Werte zwischen 0 (sehr geringe Relevanz) und 1 (sehr hohe Relevanz) einnehmen.

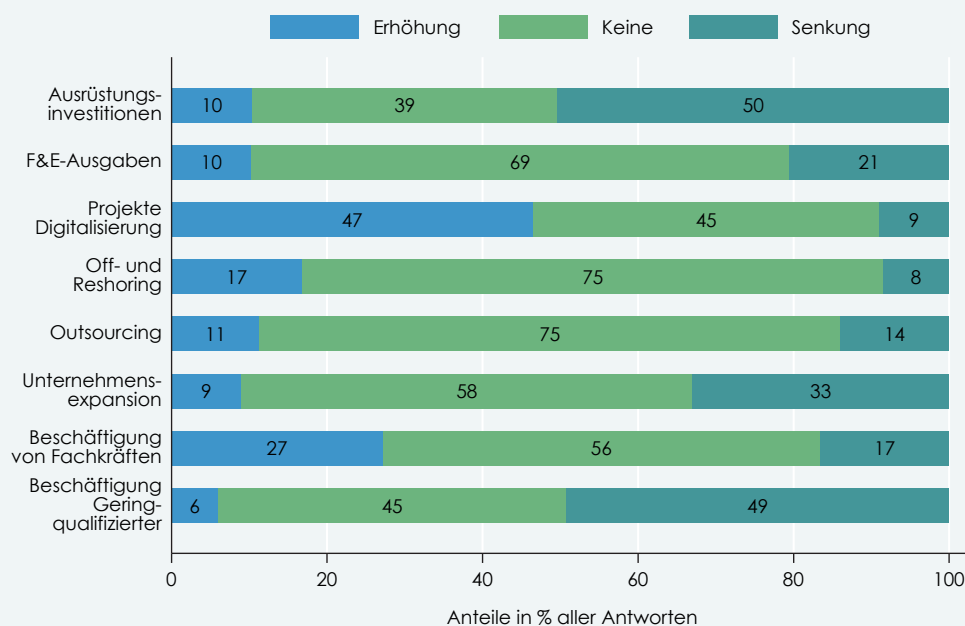
Die Mehrzahl der Unternehmen schätzte die wirtschaftspolitischen Risikofaktoren in Österreich als mittel oder gering relevant ein. Selbst die Steuerpolitik, Umweltregulierungen und das Sozialversicherungssystem, also jene Faktoren mit den höchsten Relevanz-Scores, hielt nur jeweils rund ein Drittel der Unternehmen für hoch relevant.

Eine Kombination aus hoher Relevanz, aber nur schlechter Abschätzbarkeit und damit hoher Unsicherheit, findet sich unter den nationalen wirtschaftspolitischen Risikofaktoren nur selten. Am ehesten trifft dies auf den Faktor "Umweltregulierungen" zu, der von fast jedem vierten Unternehmen (23%) als schlecht abschätzbar und zugleich von 31% als hoch relevant beurteilt wurde. Das Risiko der öffentlichen Verschuldung wurde von 35% der Befragten als schlecht abschätzbar und von immerhin 18% als hoch relevant für ihr Unternehmen eingestuft; den Bereich

Steuerpolitik hielten 18% für schlecht abschätzbar und 33% für hoch relevant.

Auch die wirtschaftspolitische Unsicherheit beeinflusst in vielen Bereichen die Unternehmensentscheidungen (Abbildung 4). In den österreichischen Industrieunternehmen wirkt sie sich vor allem auf die Investitionstätigkeit, die Digitalisierung und die Beschäftigung von geringqualifizierten Arbeitskräften aus. Tendenziell beeinflusst sie auch Entscheidungen im Bereich der Unternehmensexpansion (etwa Fusionen und Übernahmen) sowie der Forschung und Entwicklung. Die befragten Unternehmen gaben an, dass sich die wirtschaftspolitische Unsicherheit dämpfend auf ihre Ausrüstungsinvestitionen (50%) und die Beschäftigung geringqualifizierter Arbeitskräfte (49%) auswirkte. Zudem führte sie zu einer Verringerung ihrer Expansionsanstrengungen (33%).

Abbildung 4: Auswirkungen der wirtschaftspolitischen Unsicherheit auf Unternehmensentscheidungen



Q: WIFO. Auswertung der Antworten auf die Frage: "Wie wirken sich wirtschaftspolitische Unsicherheiten auf die folgenden Unternehmensentscheidungen aus?".

Umgekehrt führte sie in 47% der Unternehmen zu einer Forcierung von Digitalisierungsprojekten und in 27% zu einer Ausweitung der Beschäftigung hochqualifizierter Fachkräfte. Dies dürfte vor allem auf den technologischen Wandel zurückzuführen sein, der auf Qualifizierung basiert. Die fortschreitende Digitalisierung bewirkt eine Höherqualifizierung der Beschäftigten (vgl. Bock-Schappelwein und Friesenbichler, 2019). Geringere Auswirkungen hat die wirtschaftspolitische Unsicherheit auf Entscheidungen zur geographischen Verlagerung von Unternehmensaktivitäten (Off- und Reshoring) oder zur Auslagerung von Unternehmens-

aktivitäten an Zulieferer (Outsourcing): Drei von vier österreichischen Industrieunternehmen meldeten keine Auswirkungen auf diese Entscheidungen. Tendenziell begünstigt die Zunahme wirtschaftspolitischer Unsicherheit allerdings das Off- und Reshoring in den Wertschöpfungsketten, wogegen das Outsourcing dadurch tendenziell abnimmt. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung sind für die meisten Unternehmen relativ unabhängig von wirtschaftspolitischer Unsicherheit: 69% sahen diese davon unbeeinflusst. Tendenziell wirkt sie jedoch – wie auch die pandemiebedingte Unsicherheit – dämpfend auf die F&E-Ausgaben.

## 4. Zusammenfassung

Die plötzliche und weltweite Zunahme der Unsicherheit infolge der COVID-19-Pandemie war ein entscheidender Faktor für den Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität im Frühjahr 2020. Die Analyse der Ursachen und Auswirkungen von unternehmerischer Unsicherheit wird dadurch erschwert, dass sich "Unsicherheit" nur schwer messen lässt. Im Sommer 2020 befragte das WIFO im Rahmen des Updates seiner periodisch und zuletzt 2019 durchgeführten Industriebefragung österreichische Industrieunternehmen zu den Ursachen und Wirkungen der Unsicherheit in der COVID-19-Krise. Hierbei wurden die Unternehmen zu ihren Reaktionen auf die COVID-19-Krise im Zusammenhang mit einer Reihe von Risiken befragt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die allgemeine Abschätzbarkeit und die Relevanz von wirtschaftspolitischen Risikofaktoren gelegt.

Die wichtigsten Ursachen für die Zunahme der unternehmerischen Unsicherheit in der COVID-19-Pandemie waren mögliche Auswirkungen der Krise auf die Nachfrage sowie mögliche Lieferengpässe, gefolgt von der Verunsicherung in der Belegschaft und möglichen Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung. Die Zunahme der Unsicherheit wirkte sich auf die Entscheidungen in den Unternehmen aus: Sie dämpfte die Investitionen und führte neben Änderungen in der Personalpolitik zu einem Zurückstellen von Expansionsvorhaben. Zugleich begünstigte sie den Fortschritt der Digitalisierung in

den Unternehmen und führte, wenn auch seltener, zu Restrukturierungen. Als strategische Maßnahmen, um der gestiegenen Unsicherheit zu begegnen, gewannen neben der Digitalisierung das Liquiditäts- und das Risikomanagement an Bedeutung.

Auch während der COVID-19-Krise nahmen die Unternehmen insbesondere globale wirtschaftspolitische Risikofaktoren als besonders unsicher wahr. Als hoch relevant und gleichzeitig schwer abschätzbar galten dabei die Entwicklung der Weltwirtschaft und die internationale Handelspolitik. Nationale Risikofaktoren wurden dagegen als besser abschätzbar und von der überwiegenden Mehrzahl der Unternehmen auch als etwas weniger relevant eingestuft. Umweltregulierungen galten dennoch als ein vergleichsweise schlecht abschätzbarer und zugleich relevanter nationaler Risikofaktor. Unter den globalen Risikofaktoren wurden insbesondere die Zinssätze als weniger relevant für die unternehmerische Unsicherheit eingestuft, unter den nationalen Faktoren der Konsumentenschutz.

Die wirtschaftspolitische Unsicherheit wirkt sich negativ auf die Ausrüstungsinvestitionen und die Beschäftigung geringqualifizierter Arbeitskräfte aus. Wie die Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung bestätigen, ist die Abschätzbarkeit der Auswirkungen wirtschaftspolitischer Vorhaben wichtig, um eine Zunahme der Unsicherheit hintanzuhalten.

## 5. Literaturhinweise

- Archibugi, D., Filippetti, A., & Frenz, M. (2013). Economic crisis and innovation: is destruction prevailing over accumulation?. *Research Policy*, 42(2), 303-314.
- Baker, S. R., Bloom, N., & Davis, St. J. (2016). Measuring Economic Policy Uncertainty. *The Quarterly Journal of Economics*, 131(4), 1593-1636.
- Bloom, N. (2014). Fluctuations in uncertainty. *Journal of Economic Perspectives*, 28(2), 153-176.
- Bock-Schappelwein, J., & Friesenbichler, K. S. (2019). Auswirkungen der Digitalisierung auf die Beschäftigung nach Tätigkeitsschwerpunkten in Österreich. Ergebnisse auf Grundlage der unselbständigen Beschäftigung. *WIFO-Monatsberichte*, 92(9), 697-705. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61969>.
- Friesenbichler, K. S., Janger, J., Kügler, A., & Reinstaller, A. (2020). Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Forschungs- und Innovationsaktivität. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66049>.
- Friesenbichler, K. S., & Reinstaller, A. (2021). Do Firms Facing Competitors from Emerging Markets Behave Differently? Evidence from Austrian Manufacturing Firms. *WIFO Working Papers*, (625). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66882>.
- Glocker, Ch., & Hölzl, W. (2019). Assessing the Economic Content of Direct and Indirect Business Uncertainty Measures. *WIFO Working Papers*, (576). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61620>.
- Grömling, M., & Matthes, J. (2019). Unsicherheit der Unternehmen lähmt Konjunktur. *Wirtschaftsdienst*, 99(12), 855-862.
- Hölzl, W., Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Reinstaller, A., Reschenhofer, P., Dachs, B., & Risak, M. (2019). *Digitalisation in Austria. State of Play and Reform Needs*. WIFO, AIT, Universität Wien. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61892>.
- Hölzl, W., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Peneder, M., & Reinstaller, A. (2017). Österreich 2025 – Wettbewerbsfähigkeit, Standortfaktoren, Markt- und Produktstrategien österreichischer Unternehmen und die Positionierung in der internationalen Wertschöpfungskette. *WIFO-Monatsberichte*, 90(3), 219-228. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/59375>.
- Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2021). Konjunktoreinschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 94(5), 361-370. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67178>.

- Hözl, W., Klien, M., Kügler, A., & Friesenbichler, K. S. (2020). Umsatzentwicklung, Investitionsverhalten und Erwartungen bezüglich der Normalisierung. Ergebnisse der vierten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020. *WIFO-Konjunkturtest Sonderausgabe*, (4). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66612>.
- Hözl, W., & Kügler, A. (2020). Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom April 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 93(5), 347-353. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66019>.
- Kügler, A., Friesenbichler, K. S., Hözl, W., & Reinstaller, A. (2020). Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 93(3), 207-215. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65835>.
- Morikawa, M. (2016). What Types of Policy Uncertainties Matter for Business?. *Pacific Economic Review*, 21(5), 527-540.
- Paunov, C. (2012). The global crisis and firms' investments in innovation. *Research Policy*, 41(1), 24-35.
- Reinstaller, A. (2019). Auswirkungen der Digitalisierung und Herausforderungen für die Standortpolitik aus der Sicht der österreichischen Industrie. *WIFO-Monatsberichte*, 92(9), 675-684. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61967>.
- Reinstaller A. (2021). COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 94(2), 127-138. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66921>.
- Statistik Austria (2021). Aufwendungen für Forschung und Entwicklung stagnierten 2020. [https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/energie\\_umwelt\\_innovation\\_mobilitaet/forschung\\_und\\_innovation/globalschaetzung\\_forschungsquote\\_jaehrlich/125844.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/forschung_und_innovation/globalschaetzung_forschungsquote_jaehrlich/125844.html) (abgerufen am 31. 5. 2021).
- Url, Th. (2020). Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Österreich und die Möglichkeiten der Stabilisierungspolitik. *WIFO-Monatsberichte*, 93(4), 267-273. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65917>.



## Kennzahlen zur Wirtschaftslage

### 1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

### 2. Kennzahlen für Österreich

#### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

#### 2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

#### 2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

#### 2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

#### 2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

#### 2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

#### 2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

#### 2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

#### 2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

#### 2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

#### 1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

#### 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

#### 2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

#### 2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

#### 2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

#### 2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

#### 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

#### 2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten/>).

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2018	2019	2020	2020			2021		2020				2021				
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April				
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)																
OECD insgesamt	5,5	5,4	7,2	8,6	7,7	7,0	6,7	6,9	6,9	6,8	6,7	6,5	6,6				
USA	3,9	3,7	8,1	13,1	8,8	6,8	6,2	6,7	6,7	6,3	6,2	6,0	6,1				
Japan	2,4	2,4	2,8	2,7	3,0	3,0	2,8	3,0	3,0	2,9	2,9	2,6	2,8				
Euro-Raum	8,2	7,6	8,0	7,6	8,6	8,3	8,2	8,3	8,2	8,2	8,2	8,1	8,0				
Belgien	6,0	5,4	5,6	5,1	6,3	5,8	5,5	5,8	5,7	5,5	5,5	5,4	5,3				
Deutschland	3,4	3,1	4,2	4,2	4,5	4,6	4,5	4,6	4,6	4,5	4,5	4,5	4,4				
Irland	5,8	5,0	5,6	5,0	6,5	6,0	5,8	6,0	5,8	5,8	5,7	5,8	5,8				
Griechenland	19,3	17,3	16,5	16,9	16,8	16,1	.	16,2	15,8	.	.	.	.				
Spanien	15,3	14,1	15,6	15,5	16,6	16,2	15,5	16,1	16,1	15,7	15,5	15,3	15,4				
Frankreich	9,0	8,5	8,1	7,2	9,1	8,1	7,9	8,1	7,8	7,9	8,0	7,9	7,3				
Italien	10,7	10,0	9,3	8,4	9,9	9,9	10,5	9,7	10,0	10,5	10,5	10,4	10,7				
Luxemburg	5,5	5,6	6,8	7,6	6,9	6,6	6,6	6,5	6,7	6,7	6,6	6,6	6,6				
Niederlande	3,8	3,4	3,8	3,8	4,5	4,1	3,6	4,0	3,9	3,6	3,6	3,5	3,4				
Österreich	4,9	4,5	5,3	5,6	5,6	5,6	5,7	5,5	5,8	5,7	5,7	5,6	5,6				
Portugal	7,2	6,7	7,1	6,6	8,0	7,2	6,8	7,2	6,9	6,9	6,8	6,6	6,9				
Slowakei	6,5	5,8	6,7	6,7	7,1	6,9	7,3	6,9	6,9	7,2	7,3	7,4	7,3				
Finnland	7,4	6,7	7,8	7,7	8,4	8,1	8,0	8,1	8,2	8,2	8,0	7,7	8,0				
Tschechien	2,3	2,0	2,6	2,4	2,8	3,1	3,2	3,0	3,0	3,2	3,2	3,3	3,4				
Ungarn	3,6	3,3	4,1	4,4	4,3	4,2	4,4	4,2	4,2	4,7	4,5	4,1	4,3				
Polen	3,8	3,3	3,2	3,3	3,3	3,2	3,1	3,2	3,2	3,1	3,1	3,1	3,1				
Schweiz	4,7	4,4	4,8	4,9	5,0	5,1	.	.	.	.	.	.	.				

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2018	2019	2020	2020			2021		2020			2021		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Verbraucherpreisindex</b>														
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 3,3	
USA	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,6	+ 4,2	
Japan	+ 1,0	+ 0,5	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,8	- 0,4	- 1,0	- 1,2	- 0,6	- 0,4	- 0,1	- 0,5	
<b>Harmonisierter VPI</b>														
Euro-Raum	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	+ 1,1	- 0,3	- 0,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,6	
Belgien	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,6	+ 2,1	
Deutschland	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,7	- 0,2	- 0,6	+ 1,7	- 0,7	- 0,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,1	
Irland	+ 0,7	+ 0,9	- 0,5	- 0,6	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 1,0	- 1,0	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	+ 1,1	
Griechenland	+ 0,8	+ 0,5	- 1,3	- 1,2	- 2,2	- 2,2	- 2,1	- 2,1	- 2,4	- 2,4	- 1,9	- 2,0	- 1,1	
Spanien	+ 1,7	+ 0,8	- 0,3	- 0,6	- 0,6	- 0,8	+ 0,5	- 0,8	- 0,6	+ 0,4	- 0,1	+ 1,2	+ 2,0	
Frankreich	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,6	
Italien	+ 1,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,7	- 0,3	- 0,3	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,0	
Luxemburg	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	- 0,1	- 0,5	+ 1,0	- 0,7	- 0,3	+ 1,1	- 0,5	+ 2,5	+ 3,3	
Niederlande	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	
Österreich	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	
Portugal	+ 1,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,4	- 0,4	+ 0,2	- 0,4	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	
Slowakei	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,7	
Finnland	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,4	+ 2,2	
Tschechien	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,5	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 3,1	
Ungarn	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,4	+ 2,5	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,9	+ 5,2	
Polen	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,6	+ 4,4	+ 5,1	
Schweiz	+ 0,9	+ 0,4	- 0,8	- 1,1	- 1,2	- 0,9	- 0,4	- 0,8	- 1,0	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,1	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2018	2019	2020	2020			2021		2020			2021		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Europa, MSCI Europa	- 0,7	+ 0,8	- 4,3	- 11,1	- 5,0	- 5,9	+ 7,7	- 2,9	- 1,3	+ 32,5	+ 34,8	+ 31,9		
Euro-Raum, STOXX 50	- 3,0	+ 1,4	- 4,7	- 12,1	- 4,8	- 7,7	+ 7,8	- 4,5	- 1,8	+ 35,0	+ 40,0	+ 37,6		
Deutschland, DAX 30	- 1,3	- 1,3	+ 1,9	- 7,1	+ 5,9	+ 0,2	+ 15,6	+ 3,4	+ 4,7	+ 44,6	+ 46,5	+ 39,4		
Österreich, ATX	+ 7,6	- 9,0	- 20,5	- 27,9	- 24,7	- 22,9	+ 8,2	- 7,2	- 3,1	+ 44,9	+ 53,8	+ 55,0		
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 0,2	- 1,2	- 13,7	- 18,6	- 17,7	- 15,4	- 2,8	- 11,4	- 10,0	+ 16,9	+ 20,8	+ 17,9		
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	+ 1,1	- 3,1	- 22,1	- 29,3	- 22,5	- 23,5	- 4,6	- 14,5	- 12,4	+ 19,5	+ 27,3	+ 29,2		
Tschechien, PX 50	+ 8,0	- 3,2	- 11,6	- 16,9	- 13,0	- 13,4	+ 5,2	- 5,9	- 2,4	+ 28,7	+ 31,3	+ 28,4		
Ungarn, BUX Index	+ 5,4	+ 10,0	- 10,2	- 14,8	- 13,6	- 13,7	+ 6,5	- 2,0	- 0,8	+ 25,3	+ 30,9	+ 28,7		
Polen, WIG Index	- 2,6	- 1,3	- 13,9	- 20,6	- 12,1	- 10,4	+ 10,8	- 0,3	+ 2,2	+ 35,3	+ 34,5	+ 37,2		
Russland, RTS Index	+ 5,6	+ 12,7	- 4,0	- 9,1	- 6,8	- 12,6	+ 5,7	- 9,2	- 4,2	+ 40,2	+ 35,5	+ 34,2		
Amerika														
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 15,2	+ 5,3	+ 2,0	- 5,8	+ 2,3	+ 5,6	+ 18,8	+ 6,7	+ 9,6	+ 43,0	+ 44,9	+ 41,2		
USA, S&P 500 Index	+ 12,1	+ 6,1	+ 10,5	+ 1,7	+ 12,2	+ 15,3	+ 26,5	+ 15,7	+ 18,5	+ 47,4	+ 49,9	+ 42,8		
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 20,0	+ 23,3	- 1,9	- 11,9	- 1,9	- 1,8	+ 13,2	+ 2,6	+ 3,9	+ 39,7	+ 53,4	+ 50,1		
Asien														
Japan, Nikkei 225	+ 10,4	- 2,7	+ 4,7	- 3,0	+ 7,7	+ 9,3	+ 32,8	+ 19,0	+ 27,1	+ 55,4	+ 52,9	+ 39,9		
China, Shanghai Index	- 9,4	- 0,8	+ 7,2	- 4,6	+ 13,4	+ 13,8	+ 19,7	+ 15,8	+ 22,2	+ 20,7	+ 22,7	+ 22,4		
Indien, Sensex 30 Index	+ 14,4	+ 8,3	- 1,1	- 17,3	- 0,0	+ 7,4	+ 30,2	+ 17,6	+ 24,1	+ 53,2	+ 60,5	+ 57,8		

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinsätze

	2018	2019	2020	2020			2021		2020			2021		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April	Mai	
	In %													
USA	2,4	2,3	0,6	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Kanada	1,8	1,9	0,6	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	
Euro-Raum	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	
Tschechien	1,3	2,1	0,9	0,6	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	
Dänemark	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
Ungarn	0,1	0,2	0,7	1,0	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9	
Polen	1,7	1,7	0,6	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	
Schweden	- 0,7	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
Vereinigtes Königreich	0,7	0,8	0,3	0,4	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	
Norwegen	1,1	1,6	0,7	0,5	0,3	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,2	
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2018	2019	2020	2020			2021	2020	2021		2021		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In %												
USA	2,9	2,1	0,9	0,7	0,7	0,9	1,3	0,9	1,1	1,3	1,6	1,6	1,6
Japan	0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Kanada	2,3	1,6	0,8	0,6	0,5	0,7	1,1	0,7	0,8	1,1	1,5	1,5	1,5
Euro-Raum	1,3	0,6	0,2	0,5	0,2	- 0,0	0,0	- 0,1	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,4
Belgien	0,8	0,2	- 0,1	0,0	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,0	0,0	0,2
Deutschland	0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2
Irland	1,0	0,3	- 0,1	0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,1	0,0	0,1	0,2
Griechenland	4,2	2,6	1,3	1,8	1,1	0,8	0,8	0,6	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0
Spanien	1,4	0,7	0,4	0,7	0,3	0,1	0,2	0,0	0,1	0,2	0,3	0,4	0,5
Frankreich	0,8	0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,0	0,2
Italien	2,6	2,0	1,2	1,7	1,1	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	0,8	1,0
Luxemburg	0,6	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,3
Niederlande	0,6	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,2
Österreich	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,0	0,1
Portugal	1,8	0,8	0,4	0,8	0,4	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,2	0,4	0,5
Finnland	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,1
Dänemark	0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,0	0,0	0,1
Schweden	0,7	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,2	0,0	0,1	0,3	0,4	0,4	0,4
Vereinigtes Königreich	1,4	0,9	0,3	0,3	0,2	0,3	0,5	0,3	0,3	0,6	0,8	0,8	0,8
Norwegen	1,9	1,5	0,8	0,6	0,7	0,8	1,2	0,9	1,0	1,3	1,5	1,4	1,5
Schweiz	0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.1 Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2018	2019	2020	2020			2021	2021		2021			
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,18	1,12	1,14	1,10	1,10	1,17	1,19	1,21	1,22	1,21	1,19	1,20	1,21
Yen	130,41	122,06	121,78	120,10	118,32	124,09	124,59	127,73	126,31	127,49	129,38	130,49	132,57
Schweizer Franken	1,15	1,11	1,07	1,07	1,06	1,08	1,08	1,09	1,08	1,09	1,11	1,10	1,10
Pfund Sterling	0,88	0,88	0,89	0,86	0,89	0,90	0,90	0,87	0,89	0,87	0,86	0,87	0,86
Schwedische Krone	10,26	10,59	10,49	10,67	10,66	10,36	10,27	10,12	10,10	10,09	10,17	10,16	10,15
Dänische Krone	7,45	7,47	7,45	7,47	7,46	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,60	9,85	10,72	10,46	11,02	10,67	10,76	10,26	10,37	10,28	10,15	10,04	10,09
Tschechische Krone	25,64	25,67	26,46	25,61	27,07	26,47	26,66	26,07	26,14	25,88	26,18	25,92	25,56
Russischer Rubel	74,06	72,46	82,65	73,70	79,66	86,32	90,89	89,72	90,57	89,96	88,63	91,14	89,87
Ungarischer Forint	318,83	325,23	351,21	339,08	351,71	353,57	360,46	360,98	359,19	358,15	365,61	360,58	353,65
Polnischer Zloty	4,26	4,30	4,44	4,32	4,50	4,44	4,50	4,54	4,53	4,50	4,60	4,56	4,53
Neuer Rumänischer Leu	4,65	4,75	4,84	4,80	4,84	4,85	4,87	4,88	4,87	4,88	4,89	4,92	4,93
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,81	7,73	7,87	7,69	7,80	8,09	7,90	7,81	7,87	7,81	7,75	7,81	7,81
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>													
Nominell	+ 1,8	- 0,7	+ 1,6	- 0,2	+ 1,0	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,7
Industriewaren	+ 1,7	- 0,7	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6
Real	+ 1,7	- 1,1	+ 1,9	- 0,2	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,2	.
Industriewaren	+ 1,7	- 1,1	+ 1,8	- 0,2	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,2	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWI-Index

	2018	2019	2020	2020			2021	2020	2021		2021		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	+ 23,5	- 12,2	- 25,7	- 44,5	- 22,2	- 15,6	+ 29,9	- 10,8	+ 2,0	+ 24,8	+ 82,0	+ 138,2	+ 111,6
Ohne Energierohstoffe	+ 1,8	- 2,2	+ 6,0	- 7,4	+ 9,4	+ 22,9	+ 45,8	+ 28,3	+ 37,2	+ 46,7	+ 54,3	+ 69,7	+ 86,9
Auf Euro-Basis	+ 18,0	- 7,5	- 27,3	- 43,4	- 26,1	- 21,7	+ 18,9	- 18,6	- 7,0	+ 12,5	+ 69,6	+ 116,0	+ 89,8
Ohne Energierohstoffe	- 3,0	+ 3,3	+ 3,7	- 5,5	+ 3,9	+ 14,1	+ 33,4	+ 17,2	+ 25,1	+ 32,3	+ 43,5	+ 54,1	+ 67,7
Nahrungs- und Genussmittel	- 9,2	- 0,1	+ 4,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 7,6	+ 19,4	+ 6,5	+ 14,6	+ 18,8	+ 25,2	+ 29,4	+ 38,8
Industrierohstoffe	+ 0,7	+ 5,0	+ 3,1	- 9,0	+ 5,0	+ 17,6	+ 41,0	+ 23,0	+ 30,8	+ 39,6	+ 53,5	+ 68,2	+ 83,6
Energierohstoffe	+ 21,6	- 8,9	- 32,0	- 49,0	- 30,9	- 27,2	+ 16,2	- 24,1	- 12,1	+ 9,0	+ 76,5	+ 137,3	+ 95,9
Rohöl	+ 23,7	- 5,3	- 33,4	- 51,1	- 32,6	- 32,3	+ 10,6	- 29,3	- 20,2	+ 2,4	+ 82,1	+ 156,5	+ 90,2

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## 2. Kennzahlen für Österreich

### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

#### Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019	2020			2021	
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,3	.	.	+ 0,4	- 3,2	-13,0	- 3,2	- 5,6	- 5,5
Exporte	+ 3,0	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	-10,0	.	.	+ 2,2	- 4,0	-21,8	- 7,4	- 7,4	-12,4
Importe	+ 3,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	- 9,6	.	.	- 2,6	- 4,6	-20,8	- 9,6	- 3,0	- 5,4
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,1	- 5,9	.	.	- 2,2	- 3,4	-12,4	- 4,4	- 3,2	- 1,1
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,0	- 6,1	.	.	+ 0,6	- 3,4	-11,6	- 3,9	- 5,4	- 4,0
Private Haushalte <sup>2)</sup>	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 9,2	.	.	+ 0,6	- 4,9	-16,4	- 5,9	- 9,6	- 7,7
Staat	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,3	.	.	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 5,8	+ 4,7
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 4,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	- 5,6	.	.	- 8,8	- 3,8	-14,1	- 5,6	+ 2,0	+ 6,7
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	- 5,7	.	.	+ 0,0	- 4,0	-13,4	- 3,3	- 2,4	+ 2,9
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 9,5	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,7	-12,0	.	.	- 5,5	-11,7	-25,1	- 7,0	- 2,8	+ 2,9
Bauten	+ 0,3	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	- 3,1	.	.	+ 2,7	- 0,3	- 8,5	- 1,1	- 2,2	+ 2,6
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 5,2	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,6	- 1,5	.	.	+ 2,3	+ 2,6	- 3,4	- 3,2	- 2,3	+ 3,8
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	+ 4,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,1	.	.	- 2,8	- 4,8	-18,5	- 4,0	- 1,2	+ 1,8

Saison- und arbeitstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt								- 0,5	- 2,6	-10,6	+11,6	- 3,1	- 1,1
Exporte								- 0,2	- 4,2	-18,2	+17,3	+ 1,2	- 7,0
Importe								- 2,3	- 0,4	-16,2	+12,6	+ 2,0	- 1,0
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>								- 1,7	- 0,5	- 9,3	+ 9,2	- 2,8	+ 2,2
Konsumausgaben insgesamt								- 0,5	- 3,2	- 7,9	+ 8,8	- 2,3	- 2,1
Private Haushalte <sup>2)</sup>								- 0,4	- 4,6	-11,6	+12,4	- 3,9	- 3,5
Staat								- 0,7	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,0
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>								- 5,9	+ 6,4	- 9,5	+ 2,9	+ 1,1	+13,2
Bruttoanlageinvestitionen								- 2,1	- 1,5	- 7,2	+ 7,0	- 0,3	+ 3,3
Ausrüstungen und Waffensysteme								- 6,6	- 0,6	-10,0	+ 8,2	- 0,9	+ 5,3
Bauten								+ 0,2	- 2,2	- 7,7	+ 9,4	- 0,4	+ 2,1
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>								- 0,2	- 1,4	- 2,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 3,3
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren								- 1,7	- 1,3	-15,3	+15,6	+ 1,7	+ 3,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021 und 2022: Prognose (Veröffentlichung im Juli 2021). – <sup>1)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. – <sup>2)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – <sup>4)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

#### Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019	2020			2021		
								IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 4,9	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,6	.	.	.	+ 4,6	+ 2,3	- 6,5	- 1,5	- 0,7	- 2,3	
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 1,8	.	.	.	.	.	.	.	.	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 4,6	+ 3,2	+ 4,3	+ 1,8	+ 0,5	.	.	- 1,3	- 5,0	- 2,5	+ 1,4	+ 7,3	+ 4,3	
<b>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</b>														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	- 4,5	.	.	- 0,7	- 3,5	- 8,9	- 1,9	- 4,1	- 3,7	
BIP nominell	Mrd. €	357,61	369,34	385,36	397,58	377,30	.	.	103,68	94,10	87,50	96,70	98,99	90,73
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	40.917	41.994	43.604	44.784	42.302	.	.	11.654	10.567	9.818	10.835	11.081	10.152
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 8,8	.	.	+ 1,9	- 5,2	-16,1	- 3,6	-10,0	- 3,1	
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft <sup>2)</sup>	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	.	.	- 1,4	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,3	+ 4,9	- 2,4	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021 und 2022: Prognose (Veröffentlichung im Juli 2021). – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## 2.2 Konjunkturklima

#### Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2020				2021		2020			2021			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai		
Indexpunkte (saisonbereinigt)													
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 8,8	- 28,4	- 12,2	- 12,9	- 9,6	- 12,2	- 12,6	- 11,9	- 4,2	+ 11,8	+ 18,0		
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 13,4	- 32,3	- 14,8	- 12,5	- 13,1	- 14,2	- 15,0	- 15,4	- 9,1	+ 9,2	+ 14,8		
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 4,2	- 24,5	- 9,7	- 13,2	- 6,0	- 10,1	- 10,2	- 8,5	+ 0,6	+ 14,5	+ 21,3		
<b>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</b>													
Sachgütererzeugung	- 1,9	- 30,0	- 17,1	- 10,6	- 5,6	- 6,5	- 7,9	- 8,0	- 0,9	+ 14,8	+ 18,2		
Bauwirtschaft	+ 24,0	- 6,9	+ 6,9	+ 8,5	+ 16,1	+ 12,7	+ 11,6	+ 14,4	+ 22,2	+ 34,5	+ 36,4		
Dienstleistungen	+ 12,6	- 31,6	- 12,9	- 18,7	- 17,3	- 20,8	- 20,4	- 19,7	- 11,7	+ 5,3	+ 14,1		

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)



## 2.5 Landwirtschaft

### Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2017	2018	2019	2020	2020				2021	2020	2021		
	1.000 t				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Marktentwicklung</b>													
Milchanlieferung <sup>1)</sup>	3.313	3.391	3.378	3.384	+ 3,1	- 0,2	- 0,5	- 1,7	- 2,4	- 1,8	- 1,6	- 4,4	- 1,3
Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup>	2.459	2.493	2.691	2.822									
BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch	213	218	215	204	+ 1,9	- 4,2	- 6,6	- 10,9	- 10,3	- 12,5	- 23,1	- 8,6	+ 1,4
BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch	7	7	7	7	- 0,6	- 7,6	- 14,7	- 3,4	- 10,5	- 9,7	- 31,1	- 2,6	+ 4,9
BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch	467	468	468	475	+ 1,3	- 1,8	+ 3,1	+ 2,9	+ 7,0	+ 7,8	- 4,7	+ 15,9	+ 10,7
Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>	108	110	116	125	+ 6,6	+ 8,5	+ 13,6	+ 4,3	+ 6,8	+ 3,2	- 3,8	+ 8,2	+ 17,1
	€ je t												
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>													
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	364	352	349	356	- 2,9	- 2,3	+ 3,9	+ 9,3	+ 4,8	+ 11,1	+ 7,2	+ 4,7	+ 2,7
Qualitätsweizen <sup>5)</sup>	156	159	166	159	- 10,4	- 2,5	- 4,1	+ 3,2	+ 10,7	+ 5,8	+ 11,9	+ 10,0	+ 10,3
Körnermais <sup>6)</sup>	144	149	143	142	- 9,3	- 1,0	+ 8,2	+ 2,1	+ 21,6	+ 1,7	+ 16,3	+ 23,6	+ 24,8
Jungstiere (Handelsklasse R3) <sup>6)7)</sup>	3.861	3.868	3.703	3.650	- 3,3	- 2,7	- 0,5	+ 0,7	+ 2,9	+ 1,0	+ 0,4	+ 3,3	+ 5,1
Schweine (Handelsklasse E) <sup>6)</sup>	1.668	1.487	1.757	1.678	+ 35,3	- 2,6	- 14,3	- 26,2	- 25,1	- 33,0	- 28,4	- 28,5	- 18,6
Masthühner bratfertig, lose <sup>8)</sup>	2.082	2.731	2.665	2.385	- 18,8	- 10,3	- 3,9	- 7,5	- 0,7	- 9,9	- 1,7	- 3,2	+ 3,0

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – <sup>2)</sup> Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – <sup>3)</sup> Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – <sup>4)</sup> Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – <sup>5)</sup> Preise der ersten Handelsstufe: für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – <sup>6)</sup> € je t Schlachtgewicht. – <sup>7)</sup> Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – <sup>8)</sup> Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## 2.6 Herstellung von Waren

### Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2018	2019	2020	2020				2021		2021			
	1.000 t			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Produktionsindex (arbeitsstagsbereinigt)</b>													
Insgesamt	+ 4,2	+ 0,1	- 7,5	- 18,4	- 4,3	- 0,8	+ 4,0	- 0,3	- 2,1	- 3,5	+ 0,8	+ 14,0	+ 41,0
Vorleistungen	+ 4,0	- 1,0	- 5,6	- 16,1	- 4,2	+ 1,8	+ 6,3	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 3,5	+ 12,6	+ 31,6
Investitionsgüter	+ 6,2	+ 2,5	- 12,1	- 26,5	- 7,3	- 2,9	+ 5,3	- 3,5	- 2,0	- 9,0	- 1,6	+ 25,5	+ 82,1
Kfz	+ 10,1	+ 5,1	- 16,0	- 46,9	- 8,9	+ 6,2	+ 8,8	+ 10,3	+ 3,2	- 12,3	+ 2,6	+ 41,1	+ 281,5
Konsumgüter	+ 1,4	- 1,5	- 2,7	- 9,7	+ 0,9	- 2,1	- 1,9	+ 0,5	- 7,7	- 5,4	- 3,6	+ 2,8	+ 16,8
Langlebige Konsumgüter	+ 3,4	- 2,2	- 0,1	- 18,2	+ 10,3	+ 9,9	+ 11,2	+ 19,0	+ 3,4	+ 2,4	+ 8,3	+ 22,2	+ 56,0
Kurzlebige Konsumgüter	+ 1,0	- 1,4	- 3,4	- 7,5	- 1,6	- 5,1	- 5,0	- 4,3	- 10,7	- 7,4	- 6,0	- 1,9	+ 8,4
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Beschäftigte	+ 3,4	+ 1,6	- 1,1	- 1,4	- 1,5	- 1,7	.	- 1,7	- 1,8	- 1,8	- 1,6	.	.
Geleistete Stunden	+ 3,2	+ 2,2	- 4,4	- 12,0	- 4,1	- 3,0	.	- 0,9	- 1,2	- 7,0	- 1,7	.	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 0,7	- 1,5	- 6,4	- 17,2	- 2,9	+ 0,9	.	+ 1,5	- 0,3	- 1,7	+ 2,4	.	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 1,1	- 1,9	- 2,7	- 7,2	+ 1,0	+ 2,2	.	+ 3,4	+ 3,0	- 2,5	+ 1,2	.	.
<b>Aufträge</b>													
Auftragseingänge	+ 7,1	- 2,1	- 7,4	- 22,3	- 3,2	+ 5,5	.	+ 9,0	+ 10,3	+ 1,1	+ 14,6	.	.
Inland	- 0,2	- 0,9	- 3,9	- 17,2	- 1,4	+ 7,3	.	+ 0,2	+ 27,7	- 12,4	+ 8,4	.	.
Ausland	+ 9,4	- 2,5	- 8,4	- 23,8	- 3,8	+ 5,0	.	+ 11,8	+ 4,9	+ 5,3	+ 16,6	.	.
Auftragsbestand	+ 10,7	+ 2,5	- 1,6	- 3,4	- 1,9	+ 1,1	.	+ 0,9	+ 2,6	+ 5,4	+ 7,5	.	.
Inland	+ 10,0	+ 2,1	+ 7,3	+ 6,5	+ 5,6	+ 7,4	.	+ 5,3	+ 10,3	+ 6,8	+ 8,1	.	.
Ausland	+ 10,8	+ 2,6	- 3,5	- 5,5	- 3,6	- 0,3	.	- 0,1	+ 0,9	+ 5,0	+ 7,3	.	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2020: vorläufig. • Rückfragen: [anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)

### Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2020				2021	2020	2021				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Indexpunkte (saisonbereinigt) <sup>1)</sup>										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	- 1,9	- 30,0	- 17,1	- 10,6	- 5,6	- 6,5	- 7,9	- 8,0	- 0,9	+ 14,8	+ 18,2
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 0,1	- 29,6	- 21,1	- 9,9	- 7,4	- 7,9	- 8,2	- 10,0	- 3,8	+ 13,8	+ 18,6
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 4,0	- 30,4	- 13,2	- 11,3	- 3,9	- 5,0	- 7,6	- 6,1	+ 2,0	+ 15,8	+ 17,9
	In % der Unternehmen (saisonbereinigt)										
Auftragsbestände zumindest ausreichend	71,4	47,1	52,3	57,6	59,8	57,9	58,8	58,5	62,2	73,1	74,4
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	64,1	43,0	46,3	53,7	54,1	55,6	53,2	52,8	56,2	67,8	69,8
	Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)										
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 7,8	+ 11,5	+ 10,3	+ 7,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 5,4	+ 5,9	+ 1,5	- 6,5	- 9,9
Produktion in den nächsten 3 Monaten	- 0,4	- 27,0	- 3,7	- 7,3	+ 1,1	- 0,2	- 4,4	+ 1,9	+ 5,8	+ 21,7	+ 20,5
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 4,7	- 39,6	- 20,3	- 17,4	- 8,4	- 12,8	- 9,7	- 13,7	- 1,8	+ 15,0	+ 17,2
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 3,4	- 9,1	- 4,4	- 1,7	+ 9,2	+ 1,1	+ 3,1	+ 8,0	+ 16,4	+ 31,7	+ 40,9

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)



## 2.7 Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

	2018	2019	2020	2020			2021			2021			Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></b>													
Produktion <sup>2)</sup>													
Bauwesen insgesamt	+ 6,3	+ 7,3	- 3,1	- 10,6	- 1,5	- 1,8	.	- 3,7	- 6,7	+ 1,8	.	.	.
Hochbau	+ 9,1	+ 9,6	- 5,0	- 10,0	- 4,8	- 2,8	.	+ 0,4	- 5,2	+ 0,8	.	.	.
Tiefbau	- 3,7	+ 5,9	- 3,2	- 8,9	- 0,1	- 4,5	.	- 21,4	- 6,5	+ 0,9	.	.	.
Baunebengewerbe <sup>3)</sup>	+ 7,7	+ 6,2	- 1,9	- 11,6	+ 0,3	- 0,4	.	- 1,4	- 7,6	+ 2,6	.	.	.
Auftragsbestände	+ 16,3	+ 4,8	- 0,4	- 3,0	+ 1,0	+ 3,5	.	+ 2,7	+ 7,4	+ 7,8	.	.	.
Auftragseingänge	+ 11,4	- 1,7	+ 0,0	- 5,3	+ 0,9	+ 7,1	.	+ 10,9	+ 33,8	+ 20,0	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,4	+ 3,8	- 0,1	- 2,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 6,8	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,3	+ 17,8	+ 10,1	+ 7,4
Arbeitslose	- 9,8	- 8,6	+ 29,9	+ 87,2	+ 39,3	+ 18,8	- 8,3	+ 11,1	+ 13,9	+ 11,1	- 48,0	- 42,5	- 36,9
Offene Stellen	+ 48,0	+ 10,5	+ 2,2	+ 0,1	- 0,7	+ 4,9	+ 7,8	- 0,6	- 16,5	- 4,1	+ 44,3	+ 39,4	+ 26,2
<b>Baupreisindex</b>													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,8	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,7	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,7	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,8	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,7	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Ab 2020: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.8 Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2018	2019	2020	2020			2021			2021			März
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 3,7	+ 1,2	- 5,3	- 12,5	- 1,0	- 3,4	+ 3,5	- 3,7	- 4,8	- 1,5	- 15,9	- 0,2	+ 27,1
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,1	+ 0,6	- 10,7	- 24,5	+ 0,6	- 1,3	+ 17,7	- 1,5	- 2,7	+ 0,6	- 18,7	+ 2,0	+ 89,4
Großhandel	+ 4,9	+ 0,9	- 7,0	- 14,5	- 4,8	- 5,8	+ 1,1	- 9,2	- 3,8	- 4,1	- 13,5	- 1,6	+ 16,9
Einzelhandel	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,1	- 2,9	+ 4,8	- 0,5	+ 2,1	+ 5,1	- 7,8	+ 1,0	- 18,5	+ 1,0	+ 25,3
Nettoumsätze real <sup>1)</sup>	+ 1,3	+ 0,6	- 4,8	- 11,2	- 0,5	- 3,2	+ 1,1	- 3,4	- 4,7	- 1,6	- 16,5	- 2,1	+ 21,8
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,7	- 1,2	- 12,5	- 26,0	- 1,3	- 3,1	+ 15,7	- 3,4	- 4,4	- 1,2	- 20,2	+ 0,5	+ 86,2
Großhandel	+ 2,1	+ 0,6	- 5,3	- 11,6	- 2,8	- 5,0	- 3,0	- 8,0	- 3,0	- 3,6	- 14,7	- 4,7	+ 9,2
Einzelhandel	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	- 2,9	+ 4,3	- 0,5	+ 2,1	+ 5,0	- 7,9	+ 1,2	- 18,1	+ 1,3	+ 24,7
Beschäftigte <sup>2)</sup>	+ 1,3	+ 0,2	- 1,7	- 3,3	- 0,9	- 1,4	- 1,1	- 0,7	- 1,6	- 1,8	- 2,7	- 2,4	+ 1,8
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,2	+ 0,9	- 1,8	- 3,4	- 1,0	- 1,7	- 1,5	- 1,6	- 1,7	- 1,9	- 3,1	- 2,9	+ 1,5
Großhandel	+ 2,0	+ 0,9	- 1,5	- 2,7	- 1,3	- 1,7	- 1,5	- 1,2	- 2,0	- 1,8	- 2,5	- 2,2	+ 0,4
Einzelhandel	+ 0,8	- 0,4	- 1,8	- 3,6	- 0,7	- 1,1	- 0,8	- 0,2	- 1,4	- 1,9	- 2,8	- 2,3	+ 2,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: [marfina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marfina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.9 Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2018	2019	2020	2020			2021			2021			Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	+ 1,1	+ 0,8	- 9,2	- 16,4	- 5,9	- 9,6	- 7,7						
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,1	- 0,4	+ 0,7	- 10,9	+ 11,4	+ 9,8	+ 9,6						
Sparquote <sup>1)</sup>	7,8	8,2	14,5	9,7	11,3	14,5	.						
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	+ 0,9	- 2,7	- 10,1	- 13,6	- 9,2	- 13,1	- 10,1	- 11,8	- 12,9	- 11,4	- 5,9	- 8,0	- 2,3
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,2	+ 1,9	- 2,3	- 1,3	- 5,7	- 6,2	- 8,0	- 7,8	- 9,3	- 7,5	- 7,1	- 11,0	- 5,8
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 3,4	+ 6,2	+ 0,4	- 3,5	+ 1,5	- 2,2	+ 0,4	- 1,2	+ 0,1	- 1,9	+ 3,1	+ 5,4	+ 3,3
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	+ 13,0	- 4,9	- 22,2	- 29,3	- 16,7	- 30,0	- 21,6	- 23,8	- 28,5	- 23,4	- 13,0	- 14,6	+ 5,0
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 11,5	- 14,0	- 16,3	- 20,5	- 15,8	- 14,0	- 11,1	- 14,5	- 13,8	- 12,8	- 6,7	- 11,9	- 11,6

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: [marfina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marfina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.10 Verkehr

### Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2018	2019	2020	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
				II. Qu.	2020 III. Qu.	IV. Qu.	2021 I. Qu.	2020 Dezember	Jänner	Februar	2021 März	April	Mai
<b>Güterverkehr</b>													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,1	+ 1,7	- 0,9	- 6,7	+ 2,2	- 0,5	+ 9,9	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 1,9	- 0,4	- 5,7	- 21,0	- 7,2	+ 4,3	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt <sup>1)</sup>	+ 4,6	- 4,6	- 26,6	- 38,3	- 34,1	- 25,9	- 9,0	- 19,9	- 13,0	- 19,0	+ 5,0	+ 57,3	.
Binnenschifffahrt	- 28,4	+ 20,7	.	- 5,6	- 15,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>	+ 5,6	+ 0,9	- 4,6	- 15,3	- 2,5	+ 1,3	+ 5,0	+ 5,1	- 8,2	+ 2,2	+ 20,2	+ 36,5	+ 16,7
Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>	+ 10,6	+ 1,5	- 17,1	- 37,7	+ 6,6	+ 4,0	+ 32,7	+ 0,9	- 7,2	+ 3,6	+ 129,5	+ 91,0	+ 77,5
<b>Personenverkehr</b>													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,5	- 3,4	- 24,5	- 38,9	- 17,6	- 4,2	+ 16,2	+ 4,8	- 38,4	- 5,7	+ 177,1	+ 98,7	+ 11,3
Bahn (Personenkilometer)	+ 4,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere <sup>4)</sup> )	+ 9,7	+ 14,0	- 74,3	- 98,1	- 80,0	- 90,4	- 90,6	- 91,8	- 92,2	- 93,7	- 78,6	+ 2.042,2	.
<b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,1	+ 1,6	- 3,8	- 4,9	- 2,8	- 5,5	- 5,1	- 7,4	- 7,6	- 7,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,8
Arbeitslose	- 6,8	- 1,0	+ 52,0	+ 86,0	+ 53,0	+ 42,4	+ 11,6	+ 44,4	+ 42,6	+ 40,3	- 25,0	- 33,3	- 34,6
Offene Stellen	+ 34,6	+ 6,0	- 31,4	- 39,9	- 38,6	- 30,9	- 20,0	- 30,4	- 36,9	- 28,5	+ 14,4	+ 28,4	+ 62,6
<b>Kraftstoffpreise</b>													
Dieselmotorkraftstoff	+ 10,5	- 1,4	- 12,8	- 17,8	- 14,4	- 15,7	- 3,5	- 13,5	- 11,0	- 5,3	+ 6,8	+ 13,0	+ 19,8
Normalbenzin	+ 7,5	- 2,0	- 12,4	- 19,2	- 15,3	- 14,4	- 2,6	- 13,5	- 9,8	- 4,9	+ 7,9	+ 15,9	+ 22,7

Q: Statistik Austria; BMWFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.11 Bankenstatistik

### Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2018	2019	2020	2020				2021			2021		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu. In %	I. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,0	0,1
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite	0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,2
<b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	3,9	3,7	4,6	4,1	3,7	4,1	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,3	1,9	1,5	1,6	1,5	1,5	1,4	1,4	1,4	1,3	1,4	1,4	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,7	1,8	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	1,7	1,6	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,3	1,2	1,3	1,2	1,5	1,3	1,4	1,0	1,5	1,3	1,0	1,4	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,5	1,5	1,4	1,2	1,2	1,8	1,4	1,2	1,4	1,4	1,2	1,3	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,1	1,2	1,1	1,2	1,1	1,0	0,9	1,1	0,9	.
<b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	.
Über 2 Jahre	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
<b>Einlagen und Kredite</b>													
Einlagen insgesamt	+ 5,4	+ 3,7	+ 8,6	+ 4,6	+ 5,6	+ 6,9	+ 8,6	+ 7,6	.	.	.	.	.
Spareinlagen	- 0,0	+ 0,3	+ 20,0	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 20,0	+ 21,2	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	.	+ 6,4	+ 13,5	+ 7,7	+ 8,8	+ 11,7	+ 13,5	+ 12,5	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	- 1,8	- 2,2	- 1,7	- 1,1	- 3,1	- 2,2	- 3,3	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,7	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: **Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren**

	2019		2020		2021	2020	2021		2020	2021			
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	- 0,6	+ 0,6	- 1,1	- 2,9	+ 2,0	+ 0,1	± 0,0	- 1,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,4
Arbeitslose	+ 7,2	+ 1,9	+ 14,1	+ 29,5	- 10,2	- 3,0	- 5,5	± 0,0	- 0,4	- 1,2	- 14,6	- 4,0	- 2,5
Offene Stellen	- 3,3	+ 1,3	- 5,9	- 22,8	+ 8,8	+ 3,3	+ 10,3	- 2,7	+ 3,8	+ 6,0	+ 12,8	+ 8,6	+ 8,8
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,5	7,6	8,7	11,3	10,1	9,8	9,3	9,9	9,9	9,7	8,3	7,9	7,7
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,4	4,3	4,6	5,6	5,6	5,6	5,7	5,8	5,7	5,7	5,6	5,6	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

Übersicht 22: **Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen**

	2018	2019	2020	2020	2020	2021	2020	2021		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.741	3.797	3.717	3.647	3.797	3.716	3.674	3.645	3.631	3.664	3.729	3.752	3.808
Männer	2.000	2.034	1.991	1.964	2.042	1.991	1.960	1.931	1.923	1.951	2.005	2.024	2.053
Frauen	1.741	1.763	1.726	1.683	1.755	1.725	1.715	1.714	1.707	1.713	1.724	1.727	1.755
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.661	3.720	3.644	3.572	3.725	3.645	3.603	3.575	3.560	3.593	3.657	3.680	3.736
Männer	1.992	2.026	1.983	1.955	2.035	1.985	1.953	1.926	1.916	1.944	1.997	2.017	2.045
Frauen	1.669	1.694	1.661	1.617	1.690	1.660	1.650	1.649	1.643	1.649	1.659	1.663	1.691
Ausländische Arbeitskräfte	753	799	777	742	815	777	768	740	747	764	793	806	840
Herstellung von Waren	619	629	620	615	625	617	615	612	611	613	620	621	621
Bauwesen	261	271	271	275	293	275	258	244	237	254	282	292	296
Private Dienstleistungen	1.751	1.781	1.707	1.640	1.759	1.698	1.675	1.669	1.662	1.673	1.690	1.699	1.743
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	955	963	970	963	966	982	985	981	981	983	990	992	996
Arbeitslose	312	301	410	470	368	403	429	460	468	437	381	355	317
Männer	175	167	224	247	193	220	243	266	274	250	206	187	167
Frauen	137	135	186	223	174	183	185	194	194	187	175	169	150
Personen in Schulung	69	62	57	47	54	64	72	61	67	72	77	78	75
Offene Stellen	72	77	63	58	66	58	66	51	58	65	74	81	98
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 86,2	+ 55,8	- 80,1	- 150,7	- 56,5	- 74,6	- 34,0	- 123,6	- 128,6	- 112,6	+ 139,2	+ 168,9	+ 165,8
Männer	+ 50,5	+ 33,9	- 43,1	- 79,0	- 32,2	- 37,0	- 6,4	- 60,0	- 64,1	- 52,0	+ 96,8	+ 96,9	+ 90,0
Frauen	+ 35,7	+ 22,0	- 37,1	- 71,7	- 24,3	- 37,5	- 27,6	- 63,7	- 64,5	- 60,6	+ 42,4	+ 72,0	+ 75,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	- 147,3	- 53,0	- 70,9	- 30,6	- 120,6	- 125,1	- 108,8	+ 142,2	+ 173,0	+ 170,5
Männer	+ 50,4	+ 34,1	- 43,0	- 80,2	- 31,8	- 36,5	- 6,2	- 59,5	- 63,8	- 51,6	+ 96,8	+ 98,4	+ 92,1
Frauen	+ 37,6	+ 24,8	- 33,1	- 67,1	- 21,3	- 34,4	- 24,4	- 61,1	- 61,4	- 57,2	+ 45,4	+ 74,7	+ 78,4
Ausländische Arbeitskräfte	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	- 55,0	- 8,4	- 23,6	- 7,3	- 54,6	- 58,2	- 51,6	+ 88,1	+ 99,2	+ 99,9
Herstellung von Waren	+ 18,6	+ 9,9	- 9,5	- 12,8	- 11,5	- 11,1	- 6,6	- 11,8	- 11,3	- 10,7	+ 2,0	+ 7,2	+ 7,2
Bauwesen	+ 8,5	+ 9,9	- 0,3	- 7,5	+ 4,2	+ 4,6	+ 16,4	+ 4,9	+ 0,9	+ 5,8	+ 42,7	+ 26,9	+ 20,4
Private Dienstleistungen	+ 43,4	+ 29,9	- 73,6	- 126,1	- 56,2	- 76,9	- 56,6	- 121,3	- 124,8	- 115,7	+ 70,6	+ 106,2	+ 109,0
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+ 16,1	+ 7,8	+ 7,1	+ 0,3	+ 10,1	+ 12,0	+ 15,1	+ 7,0	+ 9,9	+ 11,5	+ 24,0	+ 31,0	+ 33,0
Arbeitslose	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 90,5	+ 30,9	+ 109,9	+ 113,0	+ 103,0	- 123,3	- 166,9	- 156,3
Männer	- 18,0	- 8,2	+ 57,3	+ 99,4	+ 50,6	+ 45,4	+ 8,5	+ 52,6	+ 55,1	+ 49,5	- 79,1	- 89,6	- 80,4
Frauen	- 9,9	- 2,6	+ 51,0	+ 90,8	+ 42,6	+ 45,1	+ 22,4	+ 57,3	+ 57,9	+ 53,5	- 44,2	- 77,3	- 75,9
Personen in Schulung	- 3,4	- 6,8	- 4,9	- 15,6	- 1,9	+ 0,8	+ 9,0	+ 3,2	+ 1,8	+ 6,6	+ 18,6	+ 28,8	+ 31,5
Offene Stellen	+ 14,7	+ 5,5	- 14,3	- 24,1	- 16,5	- 13,1	- 3,3	- 14,8	- 13,2	- 10,0	+ 13,3	+ 27,2	+ 40,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

Übersicht 23: **Arbeitslosenquote und Stellenandrang**

	2018	2019	2020	2020	2020	2021	2020	2021		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	7,7	7,4	9,9	11,4	8,8	9,8	10,4	11,2	11,4	10,7	9,3	8,7	7,7
Männer	8,0	7,6	10,1	11,2	8,6	10,0	11,0	12,1	12,5	11,4	9,3	8,4	7,5
Frauen	7,3	7,1	9,7	11,7	9,0	9,6	9,8	10,2	10,2	9,8	9,2	8,9	7,9
Erweiterte Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	9,2	8,7	11,2	12,4	10,0	11,2	12,0	12,5	12,9	12,2	10,9	10,4	9,3
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,4	10,0	10,6	11,4	10,6	9,8	9,3	9,9	9,7	9,3	8,8	8,5	8,2
Langzeitbeschäftigungslose <sup>2)</sup>	33,9	32,7	28,5	25,0	32,7	32,0	33,2	29,7	29,9	32,2	38,5	41,8	45,7
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	4,4	3,9	6,5	8,1	5,6	7,0	6,5	9,1	8,0	6,7	5,1	4,4	3,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich Personen in Schulung. – <sup>2)</sup> Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## 2.13 Preise und Löhne

### Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2018	2019	2020	2020	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2021	2021	2021
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 3,0
Verbraucherpreisindex	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,8
Ohne Saisonwaren	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,8
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,6	+ 2,9	- 1,1	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,8
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,7
Bekleidung und Schuhe	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1	- 1,5	+ 0,5	- 0,6	- 0,8	- 1,3	+ 1,8	- 2,5	- 1,6	+ 0,0	+ 2,3
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	- 0,5	+ 0,5	+ 1,3	+ 2,9
Gesundheitspflege	+ 2,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,6
Verkehr	+ 2,9	+ 0,2	- 1,7	- 2,6	- 2,6	- 2,9	+ 0,7	- 2,5	- 1,8	+ 0,3	+ 3,6	+ 3,5	+ 5,4
Nachrichtenübermittlung	- 2,8	- 3,1	- 3,0	- 3,8	- 1,9	- 1,7	- 3,6	- 1,7	- 3,9	- 3,8	- 3,1	- 2,6	- 2,2
Freizeit und Kultur	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,2
Erziehung und Unterricht	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,1
Restaurants und Hotels	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,8
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7
Großhandelspreisindex	+ 4,2	± 0,0	- 4,1	- 6,6	- 4,5	- 3,5	+ 2,3	- 2,7	- 0,1	+ 2,2	+ 6,9	+ 8,7	+ 10,9
Ohne Saisonprodukte	+ 4,3	- 0,1	- 4,3	- 6,8	- 4,8	- 3,7	+ 2,1	- 2,8	- 0,2	+ 2,2	+ 6,8	+ 8,9	+ 11,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauning@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauning@wifo.ac.at)

### Übersicht 25: Tariflöhne

	2018	2019	2020	2020	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2021	2021	2021
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,6
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0
Angestellte	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte für das Jahr 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle übrigen Werte auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

### Übersicht 26: Effektivverdienste

	2018	2019	2020	2020	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2021	2021	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 5,0	+ 4,4	- 1,7	- 6,5	- 1,5	- 0,7	- 2,3						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 4,5											
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,6	- 1,3	+ 0,4	+ 1,4	- 0,1						
Netto	+ 2,2	+ 2,9											
Netto, real <sup>2)</sup>	+ 0,2	+ 1,4											
<b>Herstellung von Waren<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 6,3	+ 4,1	- 1,0	- 3,0	- 2,7	+ 0,5	.	- 1,3	- 0,3	+ 0,3	+ 1,6	- 2,0	- 0,9
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,2	+ 2,2	.	+ 0,0	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,5	- 0,2	+ 0,7
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 2,5	.	- 1,1	+ 4,6	+ 2,1	+ 1,1	+ 4,5	+ 1,8
<b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 7,3	+ 8,4	+ 4,0	- 1,1	+ 4,4	+ 5,4	.	+ 8,2	+ 2,2	+ 6,8	+ 6,8	- 0,5	+ 3,0
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,3	- 1,2	+ 1,9	+ 3,2	.	+ 5,6	+ 0,0	+ 3,7	+ 5,4	- 1,7	+ 0,6
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,5	.	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,9	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Lauf ESVG 2010. – <sup>2)</sup> Referenzjahr 2015. – <sup>3)</sup> Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – <sup>4)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

## 2.14 Soziale Sicherheit

### Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	Zahl der Pensionen in 1.000					Durchschnittspension in €						
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
<b>Bestand insgesamt</b>	2.305	2.324	2.341	2.364	2.380	2.419	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.912	1.929	1.945	1.966	1.980	2.016	1.114	1.136	1.155	1.187	1.224	1.277
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.062	1.066	1.069	1.073	1.076	1.086	862	878	892	917	945	986
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	850	864	877	893	904	930	1.420	1.443	1.464	1.500	1.543	1.602
Selbständige	357	359	360	362	364	368	1.034	1.057	1.079	1.110	1.145	1.195
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	181	185	188	193	196	202	1.274	1.296	1.315	1.344	1.377	1.423
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	176	174	171	170	168	166	777	795	811	835	863	912
<b>Neuzuerkennungen insgesamt</b>	100	115	117	123	132	145	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	84	96	97	102	111	121	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	47	53	54	56	58	62	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	36	43	44	47	52	60	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	15	18	18	19	20	22	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	11	12	12	13	16	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	5	6	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

### Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	Zahl der Pensionen in 1.000					Durchschnittspension in €						
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
<b>Bestand insgesamt</b>	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	2.436	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212	1.264
Direktpensionen	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.944	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338	1.394
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	170	165	159	153	147	142	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197	1.230
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.803	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349	1.407
Normale Alterspensionen	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.720	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317	1.367
Vorzeitige Alterspensionen	97	88	79	74	75	83	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080	2.250
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	2	2	2	2	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400	2.462
Korridorpensionen	16	17	18	20	21	23	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924	1.995
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	67	53	18	20	21	23	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345	2.685
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	7	9	11	14	18	21	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135	2.221
Witwen- bzw. Witwerpensionen	456	455	452	449	447	444	725	738	747	742	762	787
Waisenpensionen	47	48	47	47	47	47	361	368	373	382	393	407
Neuzuerkennungen insgesamt	100	115	117	123	132	145	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275	1.422
Direktpensionen	70	84	86	91	101	113	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453	1.620
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	15	19	17	16	17	17	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162	1.197
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	55	65	69	75	84	96	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514	1.696
Normale Alterspensionen	32	37	42	46	56	62	933	984	1.035	1.098	1.232	1.327
Vorzeitige Alterspensionen	23	28	27	29	28	34	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078	2.371
Bei langer Versicherungsdauer	3	3	1	0	0	0	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432	2.463
Korridorpensionen	6	7	8	9	9	10	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919	1.951
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	9	12	11	11	9	15	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300	2.801
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	2	3	4	5	6	6	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181	2.270
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	26	26	26	26	27	710	725	732	745	769	801
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	294	297	300	286	305	320

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 2) Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftsold. – 3) Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – 4) Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

### Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	Männer					Frauen						
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	61,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5	59,5
Invaliditätspensionen	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	54,5	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4	50,4
Alle Alterspensionen	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	62,2	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5	60,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

### Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €					In % des Pensionsaufwandes						
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at





## Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2018	2019	2020	2020			2021	2020	Jänner	Februar	2021	April	Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember					
	In 1.000												
Österreich	312	301	410	470	368	403	429	460	468	437	381	355	317
Wien	119	115	150	171	147	145	147	156	155	149	139	134	127
Niederösterreich	52	51	65	72	59	62	67	71	74	68	58	54	49
Burgenland	9	8	11	12	10	11	12	13	13	12	10	9	8
Steiermark	35	34	48	55	41	45	49	55	56	50	42	38	34
Kärnten	22	21	27	30	21	27	30	33	34	31	25	22	18
Oberösterreich	35	34	47	52	43	44	47	52	54	48	40	36	33
Salzburg	14	13	20	25	15	21	24	25	26	24	20	19	14
Tirol	18	16	29	37	20	33	37	39	41	38	33	30	23
Vorarlberg	9	9	14	16	13	14	15	16	16	15	14	13	12
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 90,5	+ 30,9	+ 109,9	+ 113,0	+ 103,0	- 123,3	- 166,9	- 156,3
Wien	- 5,6	- 3,6	+ 34,8	+ 60,1	+ 37,1	+ 31,1	+ 11,7	+ 30,6	+ 32,3	+ 28,9	- 26,0	- 44,4	- 45,4
Niederösterreich	- 5,5	- 1,7	+ 14,2	+ 26,3	+ 12,4	+ 10,2	- 0,0	+ 10,7	+ 10,8	+ 9,3	- 20,1	- 26,4	- 22,8
Burgenland	- 0,9	- 0,3	+ 2,5	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	- 3,5	- 4,4	- 3,3
Steiermark	- 5,2	- 1,0	+ 13,9	+ 24,9	+ 10,9	+ 9,3	- 0,5	+ 10,8	+ 10,7	+ 9,5	- 21,8	- 24,9	- 20,9
Kärnten	- 2,2	- 0,9	+ 6,0	+ 12,1	+ 3,4	+ 3,9	+ 0,1	+ 6,1	+ 6,5	+ 6,2	- 12,3	- 13,7	- 12,1
Oberösterreich	- 4,5	- 1,1	+ 12,5	+ 22,3	+ 11,1	+ 8,8	- 0,1	+ 8,8	+ 9,8	+ 7,8	- 18,0	- 21,9	- 18,6
Salzburg	- 0,8	- 0,8	+ 7,4	+ 12,6	+ 4,9	+ 7,2	+ 4,6	+ 12,2	+ 11,6	+ 11,1	- 8,9	- 11,3	- 11,5
Tirol	- 2,8	- 1,2	+ 12,6	+ 20,2	+ 7,7	+ 13,9	+ 12,1	+ 22,9	+ 23,5	+ 23,2	- 10,5	- 15,0	- 16,4
Vorarlberg	- 0,5	- 0,0	+ 4,4	+ 7,0	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,0	+ 5,8	+ 5,8	+ 5,4	- 2,2	- 4,8	- 5,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

## Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2018	2019	2020	2020			2021	2020	Jänner	Februar	2021	April	Mai
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember					
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Österreich	7,7	7,4	9,9	11,4	8,8	9,8	10,5	11,2	11,4	10,7	9,3	8,7	7,7
Wien	12,3	11,7	15,1	17,1	14,7	14,6	14,8	15,7	15,6	15,0	14,0	13,5	12,8
Niederösterreich	7,8	7,5	9,4	10,4	8,5	9,0	9,7	10,4	10,7	10,0	8,5	7,8	7,1
Burgenland	7,7	7,3	9,4	10,2	8,0	9,1	10,4	11,1	11,6	10,6	8,9	7,8	7,0
Steiermark	6,3	6,0	8,4	9,7	7,2	8,0	8,7	9,7	9,8	8,9	7,4	6,7	5,9
Kärnten	9,2	8,8	11,3	12,7	8,5	11,3	12,8	14,0	14,5	13,2	10,7	9,5	7,6
Oberösterreich	5,0	4,8	6,5	7,3	6,0	6,2	6,7	7,3	7,6	6,8	5,6	5,1	4,6
Salzburg	5,0	4,6	7,3	9,3	5,5	7,8	8,8	9,3	9,8	9,0	7,5	6,9	5,2
Tirol	4,9	4,5	8,1	10,6	5,4	9,4	10,7	11,0	11,8	11,0	9,3	8,5	6,5
Vorarlberg	5,4	5,3	7,7	9,2	7,0	8,1	8,4	8,8	9,0	8,5	7,7	7,4	6,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

## 2.16 Staatshaushalt

### Übersicht 37: Staatsquoten

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
<b>Staatsquoten</b>													
Staatsausgabenquote	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,6	57,9
Staatseinnahmenquote	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,2	49,0
<b>Abgabenquote Staat und EU</b>													
Indikator 4	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,8	43,1	42,9
Indikator 2	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6	42,4
<b>Budgetsalden</b>													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,6	- 8,9
Bund	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4	- 7,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,1	0,2	- 0,5
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2
Wien	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0	0,1	- 0,2
Sozialversicherungsträger	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	- 0,1
Struktureller Budgetsaldo laut													
Europäischer Kommission <sup>1)</sup>	- 2,7	- 3,7	- 3,1	- 2,5	- 1,7	- 0,9	- 0,5	0,0	- 1,1	- 1,3	- 1,2	- 1,1	- 6,4
Primärsaldo	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,0	- 7,5
<b>Schuldenstand (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,0	70,5	83,9
Bund	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8	72,6
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,0	5,6	5,3	6,0
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,2	2,3	2,5
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,0	1,9	1,9	2,3
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – !) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

**8/2020** Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen • Konjunkturbeurteilungen bleiben unter dem Eindruck der COVID-19-Krise – Erwartungen signalisieren beginnende Entspannung. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2020 • Abschätzung der Verringerung der Treibhausgasemissionen aufgrund des Konjunktur einbruchs • Ärztliche Versorgung und der demographische Wandel

**9/2020** Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen • Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig • Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen • 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft • Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen

**10/2020** Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound. Prognose für 2020 und 2021 • COVID-19-Pandemie dämpft die Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose 2021 bis 2025 • 2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern • Pflegevorsorge in den Gemeinden • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich

**11/2020** Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt • COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020 • COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus • EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit

**12/2020** Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft • Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern • Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015. Ergebnisse einer Input-Output-Analyse

**1/2021** Österreichs Wirtschaftspolitik in COVID-19-Zeiten und danach. Eine Einschätzung zur Jahreswende 2020/21 • Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen. Prognose für 2020 bis 2022 • 2020 Einbruch der Investitionen der Sachgütererzeugung – 2021 leichte Erholung erwartet. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2020 • Bundeshaushalt und Staatsschuld in der COVID-19-Krise. Bundesvoranschlag 2021 und Mittelfristiger Finanzrahmen 2021 bis 2024 • Der Beitrag der Konjunkturbelebung zur Transformation. Einordnung von Maßnahmen der Bundesländer

**2/2021** Wirtschaftsentwicklung weiterhin träge • Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021 • COVID-19-Krise führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2023 • COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020 • Ökonomische Wirkung von Interventionen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds in Österreich seit 1995 • Indikatoren zum österreichischen Energiesystem

**3/2021** Wirtschaftsaktivität in Österreich bleibt stark beeinträchtigt • Europäische Wirtschaftspolitik in der COVID-19-Krise. Zwischen Rettungspaketen und Maßnahmen zur Konjunkturbelebung • Selbständig Erwerbstätige in Österreich. Struktur, Einkommen und Betroffenheit von der COVID-19-Krise • Importwettbewerb mit China. Auswirkungen auf das Wachstum der Unternehmensproduktivität in der EU • Die Breitbandförderung des Bundes 2015/2018. Ergebnisse der zweiten Zwischenevaluierung des Programmes Breitband Austria 2020

**4/2021** Editorial • Verzögerte Erholung bei erneutem Lockdown. Prognose für 2021 und 2022 • Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021 bis 2025 • Stärkster BIP-Einbruch seit 1945. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2020 • Geldpolitik und Kreditwesen in der COVID-19-Krise • Der europäische COVID-19-Aufbauplan

**5/2021** Konjunkturaussichten verbessern sich • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021 • Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie • COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020

**Präsident**

**Dr. Harald Mahrer**, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

**Vizepräsidentin**

**Renate Anderl**, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

**Vorstand**

**Dr. Hannes Androsch**

**Kommerzialrat Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

**Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Georg Knill**, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

**Abg.z.NR Karlheinz Kopf**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

**Kuratorium**

Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzner, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walsler, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

**Leitung**

**Leiter:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

**Stellvertretende Leiterin und Leiter:**

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

**Ökonominnen und Ökonomen**

Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Gerald Feichtinger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

**Konsulentinnen und Konsulenten**

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

**Vizepräsidentin**

**Univ.-Prof. DDR. Ingrid Kubin**, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

**Mag.<sup>a</sup> Maria Kubitschek**, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

**Mag. Harald Waiglein**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

**Mag. Markus Wallner**, Landeshauptmann von Vorarlberg

**WIFO-Partner und Goldene Förderer**

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hoteliervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

**WIFO Associates**

Jarko Fidmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell

**Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten**

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauningner, Andrea Grabmayer, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Marion Kogler, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich**

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellinger, Michaela Gaber, Lucia Glinesner, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klotzar, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

**Emeriti Consultants**

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

